Nr. 288 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 8. Dezember 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 3—5. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Die verdächtigen Umtriebe der Sowjets an der Nordgrenze lassen eine akute Bedrohung der nordischen Länder befürchten.

Die Erschütterung der Volksfront nach der Kammeraussprache hat in Frankreich gewaltiges Aufsehen erregt. Man hört, daß ein Kabinettsrat über die Weiterführung der Regierung durch Blum beraten wird.

Madrid wird nunmehr von der Zivilbevölkerung geräumt, da keine Lebensmittel mehr vorhanden sind. Aus Katalonien wird gemeldet, daß dort alle Rundfunkgeräte abgeliefert werden müssen.

Trotz Einschüchterungsversuchen und Terror behauptete die Sudetendeutsche Partei bei Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei ihre Vormachtstellung des Deutschtums.

Ueber das neue deutsche Jugendgesetz machte Baldur von Schirach vor Pressevertretern interessante Ausführungen.

600 Millionen Mark wurden für die aufgelegte Reichsanleihe gezeichnet, das bedeutet eine Ueberzeichnung um 100 Millionen. Ein Beweis für das Vertrauen des Volkes zur Finanzpolitik des Reiches.

Zur Durchführung der Verbilligung des Fettes für Minderbemittelte wurden Erlasse bekanntgegeben.

Durch eine riesige Ueberschwemmungskatastrophe an der Südküste Kleinasiens sind 30 000 Menschen obdachlos geworden. Man spricht von mehreren hundert Toten.

In Erwartung der Sühne

Der Mordprozeß David Frankfurter beginnt

Am morgigen Mittwoch, am 9. Dezember, wird im großen Sitzungssaal des Züricher Nationalgerichtes in Chur unter dem Vorsitz vom Kantongerichtspräsidenten Dr. Ganzoni eine Gerichtsverhandlung ihren Anfang nehmen, auf die das ganze nationalsozialistische Deutschland blicken wird. Auf der Anklagebank sitzt der jüdische Mörder David Frankfurter. Ankläger wird der Rechtsanwalt Friedrich Bügger sein. Hinter seinen anklagenden Worten wird sich die Gestalt Wilhelm Gustloffs erheben, der an einem düsteren Februarabend mitten im Frieden seines Hauses von den Kugeln des Meuchelmörders niedergestreckt wurde.

Wilhelm Gustloff ist in die Ewigkeit eingegangen. Sein Name aber lebt im Herzen des deutschen Volkes, seine Gestalt steht vor uns als die eines Märtyrers der deutschen Ehre und der deutschen Freiheit, denn der erwachten deutschen Nation galten die Schüsse, die ihn trafen. Ihn, der in Achtung der Gesetze seines Gastlandes den Reichsdeutschen draußen ein Künder deutschen, nationalsozialistischen Denkens war. Ihn, der in Ruhe und Würde seiner Arbeit lebte, geachtet und geschätzt auch in dem Lande, dessen Gast er war.

Auf den aber, der an jenem Abend des 4. Febr. 1936 in das Haus Gustloffs eindrang, feige den Wehrlosen niederschoß, richtet sich die Abscheu der Welt. Er, der Jude, hat mit Schlauheit ein Land zur Stätte der gewollten blutigen Provokation ausgewählt, in dem ihn die einzige wahre Strafe für sein Verbrechen nicht bedroht. Der Mörder Frankfurter hat sich den Kanton Graubünden ausgesucht, weil dort nicht mit dem Tod gesühnt werden kann. Und er hat den Ansporn zum Verbrechen erhalten, weil er wußte, daß seine geistigen Helfershelfer ihn auch nach der Tat nicht verlassen würden.

Darin hat er recht behalten. Die Mordhetze der Juden- und Emigrantenpresse ist nach der Bluttat zu einem Mitleidskonzert für den Davoser Verbrecher umgeschlagen. Alle Register werden gezogen, um den Ausblick auf die Brutalität und Gemeinheit dieses Mordes zu verdunkeln. Davio Frankfurter ist zu einem Bewunderungsgegenstand aller derer geworden, die ein Interesse daran haben, daß durch solche Verbrechen der Völkerfrieden gestört wird. Nicht genug damit, daß jene Drahtzieher dem Mörder den Mut zum Verbrechen gaben, mit ihren Feldzügen für den Verbrecher unternehmen sie eine beispiellose Verherrlichung des politischen Mordes. Mit der ganzen Skrupellosigkeit ihres Kampfes gegen den Bestand Europas versuchen sie den Zynismus eines Untermenschen, der einen unschuldigen, aufrechten Mann von der Seite seiner Familie gewissenlos mitten aus einem tätigen Leben riß, zu einem seltsamen Heroismus emporzulügen.

Seit Monaten bewundern sie den Mörder und beschimpfen den Ermordeten und seine Nation. Das deutsche Volk hat diesem unwürdigen Treiben mit Ruhe zugesehen. Es ist der festen Ueberzeugung, daß diese freche Kampagne den klaren Blick der Richter nicht trüben wird. Es ist überzeugt, daß in Chur Männer zu Gericht sitzen, die wissen, was dieser Mord bedeutet hat: einen ruchlosen Anschlag auf einen Mann, der keine Schuld hat als die, daß er sein Volk liebte.

In diesen Tagen werden manche dunkle Existenzen interessiert darauf lauern, ob dem jüdischen Vernebelungsfeldzug Erfolg beschieden wird. In Chur wird wieder einmal das Risiko des politischen Mordes bestimmt werden, ebenso wie es einst bestimmt wurde durch „Urteile", mit denen die Meuchelmörder mancher unserer Kameraden mehr freigesprochen als bestraft wurden.

Deshalb erwarten mit dem deutschen Volke alle Anständigen in der ganzen Welt das Urteil, das fünf Schweizer Bürger in Chur sich bilden und dem Mörder Frankfurter verkünden werden.



Das ist der Jude David Frankfurter (Scherl, M.)

Nach Spanien die nordischen Länder?

Was wollen die Sowjetrussen in Skandinavien? · Auffälliges Interesse, bedenkliche Vorbereitungen
Aussagen des Spions Kirhoff · Finnland erstes Angriffsziel

Berlin, 8. Dezember.

Wir brachten in letzter Zeit verschiedene Meldungen aus Skandinavien und Finnland, die darauf hindeuteten, daß die Sowjets in den nordischen Ländern ihre unheimliche Wühlarbeit aufgenommen haben. Im nachfolgenden Artikel hat die „Berliner Börsenzeitung" es unternommen, diese Einzelmeldungen, ergänzt um sehr wertvolles neues Material, zusammenzustellen und aufzuzeigen, daß nach Spanien nun die nordischen Länder von der Sowjetseuche heimgesucht zu werden drohen.

Das Blatt schreibt: Verschiedene Anzeichen ließen in der letzten Zeit erkennen, daß die sowjetrussische Regierung ihre besondere Aufmerksamkeit den nordischen Staaten zugewandt hat. In Norwegen ist man über das Erscheinen sowjetrussischer U-Boote an der Atlantischen Küste Norwegens erregt und will sich begreiflicherweise auch nicht durch die Moskauer Erklärung beruhigen lassen, die U-Boote trieben dort lediglich ozeanologische Studien. Aus dem Munde einer hohen sowjetrussischen Persönlichkeit erklangen neulich an die Adresse der baltischen Randstaaten Drohungen, die auf nichts anderes als auf die Ankündigung bewaffneten sowjetrussischen Einschreitens hinausliefen für den Fall, daß die Randstaaten ihre außenpolitische Orientierung nicht derjenigen Moskaus anpaßten.

Der Spion Kirhoff arbeitet in Finnland.

Die Aufmerksamkeit Finnlands, Schwedens und Norwegens wurde in den letzten Monaten auf die sowjetrussische Bedrohung besonders durch jenen Prozeß gelenkt, der vor dem Hofgericht zu Vasa in Finnland stattfand und über dessen Verlauf und Enthüllungen wir dem Stockholmer „Aftonbladet" einige Einzelheiten entnehmen:

Hauptangeklagter in diesem Prozeß war der sowjetrussische Spion Kirhoff, der zusammen mit einem Helfer am 16. August 1936 in Finnland bei seiner Arbeit verhaftet worden war. Aus dem Verhör der Angeklagten ging hervor, daß Sowjetrußland zahlreiche Spione nach Finnland entsandt hatte, die den Auftrag hatten, Finnland als erstes Angriffsziel sowie als Operationsbasis für den sowjetrussischen Sprung nach Skandinavien zu erkunden und zu bearbeiten.

An den führenden Stellen der kommunistischen Partei sei man der Meinung, daß 1938, nach Beendigung des zweiten bolschewistischen Fünfjahresplanes, die allgemeine Weltrevolution folgen werde. Für die bewaffnete Vorbereitung in Nordwesteuropa wurden die Spione angesetzt, die die Aufgabe hatten, Häfen, Eisenbahnen und Eisenbahnknotenpunkte in den Gebieten zu untersuchen, für die die sowjetrussische Heeresleitung sich besonders interessiert.

Kirhoff reiste am 5. August 1936 zusammen mit einem Hauptmann der vierten Division des Leningrader Militärbezirks — dieser Hauptmann war Spionageoffizier — aus Leningrad ab. Kirhoff machte in Finnland zahlreiche Aufnahmen von Kasernen, Fabriken, Flugplätzen, Eisenbahnbrücken; er erkundete, wie er bei dem Verhör feststellte, Landungsstellen für russische Militärflugzeuge. Er gestand ein, daß er den Auftrag habe, das nordfinnische Fernsprechnetz genau zu studieren, er gab auch zu, daß die sowjetrussischen Spione für Sabotage und Terror auf den Arbeitsplätzen geschult werden.

Stärkste Beunruhigung in Finnland, Norwegen und Schweden.

Die Aussagen des Spions Kirhoff haben nicht nur in Finnland, sondern auch in Schweden und Norwegen stärkste Beachtung gefunden, denn die militärischen Vorbereitungen, die Sowjetrußland seit geraumer Zeit in dem Raume zwischen Petersburg und dem Eismeer trifft, lassen erkennen, daß man in Moskau für den Fall inszenierter Verwicklungen die Absicht hat, über Finnland nach Skandinavien einen Stoß zu führen, der sich gegen die nordschwedischen Häfen der Ostsee,

gegen die norwegischen Häfen am Atlantischen Ozean und besonders gegen die außerordentlich wichtigen Eisenerzgebiete in Nordschweden richten soll.

Zur Vorbereitung dieser Maßnahmen sind in Karelien bis zur Murman-Küste hinauf eine große Anzahl von Flugplätzen geschaffen worden, von denen aus alle wichtigen Punkte im nördlichen Skandinavien binnen ein bis zwei Flugstunden zu erreichen sind.

Die „Gespensterflugzeuge"

Es ist ja in der letzten Zeit besonders in der schwedischen Presse viel von gespensterhaften Flugzeugen berichtet worden, die in Nordschweden von der Bevölkerung in großer Zahl gesichtet sein sollen. Wenn auch manches an diesen Gerüchten auf eine gewisse Psychose zurückzuführen sein mag, so ist doch gerade im Anschluß an den Kirhoff-Prozeß als sicher erkannt, daß sowjetrussische Flugzeuge über Finnland bis nach Schweden hin geflogen sind zu Zwecken, die mit den Aufgaben der nicht hinwegzuleugnenden U-Boote an der norwegischen Nordwestküste identisch sind. Fälle, in denen von sowjetrussischer Seite unberechtigtes Ueberfliegen finnischen Gebietes nicht hinwegzuleugnet werden konnte, wurden auf den Protest der finnischen Regierung hin aus Moskau mit der Behauptung beantwortet, es habe sich um junge Flieger gehandelt, die noch nicht sach- und landkundig gewesen seien.

In der schwedischen Presse wird darauf hingewiesen, daß in Karelien Uebungen zum Massentransport von Luftinfanterie sowie Manöver stattgefunden haben, bei denen voll ausgerüstete Skiverbände mit Maschinengewehren von den Flugzeugen abgesetzt wurden. Im Zusammenhang mit diesen Festellungen erinnert die schwedische Presse an ein Schreiben, das schon im vergangenen Jahre der Chef des schwedischen Generalstabes an den König gerichtet hatte und in dem auf die einwandfreie Beobachtung von Flügen fremder Flugzeuge über Nordskandinavien hingewiesen wurde. Es waren ja auch keineswegs „Spukflieger", deren Erscheinen in Estland die dortige Regierung zu der an Moskau gerichteten Erklärung veranlaßten, es werde, nachdem verschiedene Proteste nichts geholfen hatten, nunmehr auf Sowjetflugzeuge scharf geschossen werden, da diese „aus Versehen" bis nach Dorpat flogen!

Plant Sowjetrußland einen Handstreich?

Die leidenschaftliche Begeisterung, die die Kongresse der kommunistischen Internationale zu kennzeichnen pflegt, führt manchmal zu Unvorsichtigkeiten. So geschah es, daß auf dem vorletzten Komintern-Kongreß ein besonderer Vertreter des norwegischen Erzhafens Narvik vorgeführt wurde, dessen Anwesenheit allgemein als eine Unterstreichung der bekannten strategischen Absichten Sowjetrußlands auf Narvik aufgefaßt wurde. Andererseits ist es z. B. ein offenes Geheimnis, daß den Russen wegen ihres Leningrader Hafens die starke Stellung Finnlands am Finnischen Meerbusen, an der Hafeneinfahrt also, unbequem ist.

Betrachtet man alle diese Dinge im Rahmen der sowjetrussischen Aktivität in dem Raume zwischen Leningrad und dem Eismeer, so zeigt sich uns hier ein Ausschnitt, der typisch ist für die Gesamtbetätigung des Bolschewismus. Wo dieser sich physisch stark und womöglich politisch unbeobachtet fühlt, betreibt er seine Vorbereitungen unverfroren und hemmungslos.

Es fragt sich allerdings, ob diese Methode auf die Dauer sich als die richtige erweist, denn die Aufmerksamkeit, die man in den nordischen Ländern dem wachsenden sowjetrussischen Druck neuerdings entgegenbringt, läßt der Hoffnung Raum, daß aus der Erkenntnis der drohenden Gefahren auch die Entschlußkraft zu entsprechenden Konsequenzen sich ergibt.

Phantastische Rüstungspläne

In diesem Zusammenhang dürfte übrigens eine englische Meldung vom heutigen Morgen interessieren: Wie der „Daily Expreß" mitteilt, hat der Verteidigungsrat, der unter dem Vorsitz Stalins seine Beschlüsse faßte, ein neues Kriegsrüstungsprogramm verabschiedet. Dieses Programm soll Sowjetrußland die „größte Kriegsmaschine schaffen, die die Welt bisher gekannt hat." Im einzelnen sieht dieser Plan vor:

1. **Je zwei riesige Festungslinien an der West- und Ostgrenze, die insgesamt eine Länge von 2000 Meilen erhalten werden.**
2. **Verstärkung der Roten Armee auf den doppelten Stand ihrer jetzigen Stärke, nämlich auf drei Millionen Mann.**
3. **Verdreifachung der sowjetrussischen Luftmacht im Laufe von zwei Jahren und die Ausbildung von 50 000 Kriegspiloten pro Jahr.**
4. **Einrichtung eines neuen Ministeriums für die Sowjetkriegsindustrie, das dem Kriegsminister Woroschilow direkt unterstellt werden soll.**
5. **Die Verlegung der Kriegsindustriebetriebe von den Grenzgebieten Sowjetrußlands in das Zentrum des Landes, wo sie gegen fremde Fliegerangriffe geschützt seien.**

Die Arbeiten für die neuen Befestigungslinien, die nach dem Muster der französischen Maginot-Linien — diese bestehen bekanntlich aus riesigen unterirdischen Festungsanlagen an der Ostgrenze Frankreichs — angelegt werden, sollen bereits innerhalb der nächsten 14 Tage beginnen. Allein an der Westgrenze sollen 300 000 Arbeiter eingesetzt werden.

Madrid wird von der Zivilbevölkerung geräumt

Ablieferung aller Rundfunkgeräte in Katalonien

* **Salamanca**, 8. Dezember. (Drahtb.)

Die Heeres- und Frontberichte aus Spanien melden keine wesentlich die Lage beeinflussenden Kampfhandlungen. In schwieriger Kleinarbeit werden die Stellungen ausgebaut, die Fronten von den letzten roten Nestern gesäubert. Bezeichnend für die Stimmung bei den Roten in Madrid ist, daß ein Ueberläufer einen Tornister voll Granatzünder mitführte. Er erklärte, daß diese Zünder vor dem Abschuß von den Granaten entfernt worden seien, so daß die Geschosse beim Aufschlagen in den nationalen Stellungen nicht explodieren konnten.

Durch den bolschewistischen Sender „Radio Telegrafos" wurde am Montagnachmittag bekanntgegeben, daß alle zuständigen Stellen nunmehr zusammenarbeiten würden, um die Räumung Madrids durch die Zivilbevölkerung in kürzester Frist durchzuführen. Für die Zivilbevölkerung sei der Aufenthalt in Madrid unmöglich geworden, weil Lebensmittel nur noch in geringen Mengen vorhanden seien. Die künftige Versorgung der Zivilbevölkerung könne infolgedessen nicht mehr gewährleistet werden. Durch die Räumung Madrids werde auch die Gefahr nationaler Späher vermindert, die immer wieder über die bolschewistischen Batteriestellungen unterrichtet seien. In Madrid dürfte nur mehr die Rote Miliz zurückbleiben, die „entschlossen ist, Widerstand bis zum äußersten zu leisten".

Das „Gesetzblatt" der Bolschewisten in Katalonien veröffentlicht einen Erlaß des Verteidigungsausschusses, wonach sämtliche im Besitz von Privatleuten befindlichen Rundfunkgeräte abgegeben werden müssen. Das Abhören des Rundfunks ist in Zukunft verboten, wenn nicht eine besondere Erlaubnis dafür erteilt wird.

Wie der Rundfunksender Teneriffa mitteilt, ist General Carrasco, der im Jahre 1932 mit General San Jur die Militärerhebung in Sevilla ausgeführt hatte, in Gibraltar eingetroffen und hat sich von dort aus nach Sevilla begeben, um sich General Queipo de Llano zur Verfügung zu stellen. General Carrasco habe sich bei Ausbruch der Revolution in Sevilla befunden und sei vier Jahre lang von einer befreundeten Familie vor den Roten versteckt worden. Er habe als

Bettler in den Straßen von Alicante Zeitungen verkauft, bis es ihm gelungen sei, mit Hilfe eines Ausländers nach Gibraltar zu flüchten.

Werbungen für die Madrider Bolschewisten-Armee in Ungarn.

Das Regierungsblatt „Esti Ujsag" berichtet, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Teilen des Landes eine äußerst geschickt getarnte Werbetätigkeit kommunistischer Agenten für die spanische Bolschewistenarmee festgestellt worden sei. Der Polizei sei es gelungen, eine Reihe von Agenten zu verhaften, die in einzelnen Dörfern junge Männer zwischen 18 und 20 Jahren unter dem Versprechen von 5000 Francs als Freiwillige für die Madrider Bolschewisten anzuwerben suchten.

Chinesischer Protest in Tokio

Tokio, 5. Dezember. (Ostasiendienst des DNB.) Der chinesische Botschafter in Tokio überreichte heute dem Außenminister Arita den förmlichen Protest der Nankingregierung wegen der Landung der japanischen Marinetruppen in Tsingtau, die als widerrechtlich bezeichnet wird. Es wird die Zurückziehung der Truppen gefordert.

Außenminister Arita antwortete, die japanische Regierung habe in Notwehr gehandelt, da die von japanfeindlichen Elementen aufgehetzten Arbeiter in Tsingtau das Leben und das Eigentum der japanischen Staatsbürger bedroht hätten. Trotz mehrfacher Zusage habe China bisher nichts getan, um einen ausreichenden Schutz der japanischen Belange sicherzustellen.

Japan müsse daher den Protest Nankings als unbegründet abweisen.

Tokio dementiert endgültigen Verhandlungsabbruch mit Nanking

Tokio, 7. Dezember. (Ostasiendienst des DNB.) Der Sprecher des Außenamtes dementiert nachdrücklichst alle Meldungen über einen endgültigen Abbruch der Verhandlungen mit Nanking. In einer Konferenz beim Ministerpräsidenten Hirota sei lediglich beschlossen worden, Leben und Eigentum japanischer Staatsbürger in China im Falle der Bedrohung durch geeignete Maßnahmen zu schützen.

600 Millionen Reichsanleihe gezeichnet

Ein überzeugendes Vertrauensvotum

Berlin, 8. Dezember. (Drahtb.)

Auf die in der Zeit vom 20. November bis 5. Dezember 1936 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 400 Millionen RM 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, dritte Folge, sind nach den bisher vorliegenden Meldungen über 500 Millionen RM gezeichnet worden. Um die zahlreichen, insbesondere auch die kleinen Zeichner befriedigen zu können und der weiteren Konsolidierung der Reichsfinanzen zu dienen, hat das Reich mit dem Konsortium vereinbart, noch einen weiteren Schatzanweisungsbetrag der gleichen Art in Höhe von 100 Millionen RM über den ursprünglich in Aussicht genommenen Betrag zur Verfügung zu stellen, um so die Zeichnung möglichst voll berücksichtigen zu können.

Da bereits von vornherein 100 Millionen RM dieser Anleihefolge fest übernommen worden waren, erhöht sich deren Gesamtbetrag auf 600 Millionen RM.

Selbstlose und vorbildliche Mitarbeit am Vierjahresplan

Ein Beschluß des Verbandes privater Feuerversicherungs-Gesellschaften.

Der in Dresden tagende Verband privater Feuerversicherungs-Gesellschaften hat in Anwesenheit des Leiters der Reichsgruppe Versicherungen beschlossen, sich dem mit der Durchführung des Vierjahresplanes beauftragten Ministerpräsidenten Generaloberst Göring durch Bildung einer besonderen „Gemeinschaft der privaten Feuerversicherungs-Gesellschaften" zur Verfügung zu stellen. Aufgabe dieser „Gemeinschaft" wird es sein, während der Durchführung des Vierjahresplanes den Industrien, die der Erzeugung der besonders wichtigen deutschen Roh- und Werkstoffe dienen, Feuerversicherungsschutz unter Verzicht auf jeden Gewinn zu gewähren.



Glückwunsch für Mackensen

Generalfeldmarschall von Mackensen, der am Sonntag 87 Jahre alt wurde, wird in Falkenwalde bei Stettin von Dorfkindern beglückwünscht. (Scherl, M.)

Die „Volksfront" in Frankreich stark erschüttert

Paris nach der Kammeraussprache / Blums Schicksal ungewiß

Ein Kabinettsrat?

* **Paris**, 8. Dezember. (Drahtb.)

Wie es in Paris heißt, soll in Kürze ein Kabinettsrat zusammentreten, um sich eingehend mit der Frage zu beschäftigen, ob eine weitere Arbeit der Volksfront unter Leitung der Regierung Blum möglich ist.

Einige Abgeordnete und Senatoren äußern sich im „Jour" über die Lage, wie sie durch die Stimmenthaltung der Kommunisten geschaffen worden ist. Der unabhängige radikale Abgeordnete Montigny ist der Ansicht, daß sich in den Reihen der Volksfront zumindest eine moralische Spaltung vollzogen habe, die ihr die Dynamik nehme. Er glaube aber nichtsdestoweniger an einen Fortbestand der Volksfront bis zu dem Augenblick, wo die Kommunistische Partei ihre Stunde für gekommen halte. Die Frage sei nur, ob sie an diesem Tage ihr Werk der revolutionären Organisierung nicht bereits vollendet habe.

Der Eindruck der Kammeraussprache und die Erschütterung der Volksfront ist in der französischen Oeffentlichkeit gewaltig.

Die Ereignisse galoppieren fast in der französischen Innenpolitik. Ausgerechnet die Kommunisten brachen aus dem Blumschen Gemäuer der Politik aus. Nur die Stimmen der Rechten, die wenigstens außenpolitisch das System Blum unterstützen, das in der Fortsetzung der Barthouschen Einkreisungspolitik mit Sowjetrußlands Hilfe beruht, retteten ihn vor einem glatten Zusammenbruch. Weil man das fürchtet, was seit 60 Jahren nicht geschehen ist, daß nämlich der Präsident von Frankreich die Kammer auflösen würde, nimmt man mit Blum vorlieb, obgleich gerade an seinem Sowjetpakt, an seinen Mitarbeitern wie dem Luftfahrtminister Cot, an der seltsam geteilten Neutralitätspolitik gegenüber Spanien sich aus Rechtskreisen sehr begründete Anklagen wider ihn erheben. Die Außenpolitik Frankreichs, die Wiederholung des Vorkriegsabkommens mit England und Belgien, rettete Blum, denn auch die französischen Nationalisten erblicken in dem Bündnis mit Sowjetrußland ein Gegengewicht gegen das erstarkende Deutschland, wobei sie die bolschewistische Weltgefahr, die ihnen bereits kräftig auf den Nägeln brennt, so sehr verkennen, daß sie, wie übrigens auch Mister Churchill, der Altengländer, von Stalin verlangen, er solle die Komintern auflösen und gar zertreten, um ein idealer Bundesgenosse nach westlich-demokratischen Vorstellungen für die Franzosen und Briten werden zu können.

•

Der sogenannte „Ausschuß für ein freies Spanien" veranstaltete am Sonntagabend in der Pariser Winterradrennbahn eine öffentliche Kundgebung für die Aufhebung der „Nichteinmischung" Frankreichs in die spanischen Angelegenheiten. Unter den Anwesenden sah man auch den kommunistischen Senator Cachin und den bekannten radikalsozialistischen Abgeordneten Archimbaud.

Die Hetzkundgebung wurde von dem Vorsitzenden der anarchistischen Vereinigung Frankreichs geleitet. Er schloß seine Brandrede mit dem Ausruf „Nieder mit dem Krieg, es lebe die spanische Revolution, **es lebe die Weltrevolution!**"

Als der berüchtigte Vorsitzende der Liga für Menschenrechte, Viktor Basch, seiner Anhänglichkeit an die Regierung Leon Blum Ausdruck gab, antwortete die Versammlung mit wilden Protestrufen.

Akademien für Jugendführung

Baldur von Schirach über das neue Jugendgesetz / „Es wird mein Ehrgeiz sein, die kleinste Reichsbehörde zu führen"

Berlin, 7. Dez. Aus Anlaß der am 1. 12. erfolgten Verkündung des Gesetzes über die Verstaatlichung der Hitlerjugend sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, am Montag im Hotel Kaiserhof vor der in- und ausländischen Presse über die Grundsätze der neuen Jugendführung.

Dem Vortrage wohnte eine überaus große Zahl von namhaften Vertretern der in- und ausländischen Presse bei. Zu der Frage, ob nicht durch die Schaffung einer Obersten Reichsbehörde die Gefahr einer Verbürokratisierung der Jugendführung gegeben sei, erklärte Baldur von Schirach mit Nachdruck: „Wir bleiben, was wir sind: die aus der nationalsozialistischen Kampfzeit und aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus geprägten und mit einer stolzen Tradition erfüllten Begriffe werden auch in Zukunft beibehalten werden. Glauben Sie nicht, daß ich den Ehrgeiz habe, einen riesigen Beamtenapparat aufzubauen, sondern im Gegenteil,

es wird gerade mein Ehrgeiz sein, die kleinste deutsche Reichsbehörde zu führen.

Zur Frage der Führerausbildung teilte Baldur von Schirach mit, daß der Bau der Akademien für Jugendführung in München und Braunschweig im Winter 1937 fertiggestellt sein werde. „Dort werden diejenigen Jugendführer, die sich als Unterbannführer in der praktischen Führung der Jugend ausgezeichnet haben, nach abgeschlossenem Arbeits- und Militärdienst für ein Jahr zusammengefaßt und nach einem weiteren halben Jahr Auslandsdienst zur Bannführerprüfung zugelassen. Mit diesem Verfahren werde für das Führerkorps eine wirkliche Auslese gewonnen werden können."

Urlaub für das NSKK.

Vom 16. Dezember bis 6. Januar. — Anerkennung durch den Korpsführer.

NSK. Berlin, 7. Dezember.

Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps ist neben seinem regelmäßigen Dienst durch seinen Einsatz bei den großen Kraftsportveranstaltungen und bei der Durchführung seines Reichswettkampfes in diesem Jahre besonders stark in Anspruch genommen worden. Korpsführer Hühnlein hat daher in Anerkennung der bei allen Gelegenheiten bewiesenen guten Haltung und Bewährung des Korps für die Zeit vom 16. Dezember 1936 bis 6. Januar 1937 einen Urlaub für das gesamte NSKK. angeordnet. Während dieser Zeit ruht der allgemeine Dienst des Korps. Die fristgemäße Bearbeitung und Erledigung der laufenden Arbeiten darf während dieser Zeit selbstverständlich keine Unterbrechung erfahren und ist durch die Dienststellen des NSKK. sicherzustellen.

Tagung des „Bund deutscher Osten" in Lübeck.

Lübeck, 7. Dezember. Im Hansesaal des Rathauses zu Lübeck fand die 6. Arbeitstagung des Bundes deutscher Osten statt. Der Leiter des Bundes, Professor Dr. Oberländer-Königsberg, begrüßte die Gäste, insbesondere Gauleiter und Reichsstatthalter Hildebrandt, Senatspräsident Bürgermeister Dr. Drechsler und den Gesandten Daitz.

500 „KdF."-Reisen für Unfallverhütungs-Preisausschreiben der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau.

Bochum, 6. Dezember. Nach einer Mitteilung des Reichsamtes „Reisen, Wandern und Urlaub" der NSG. „Kraft durch Freude", sind für die Preisausschreiben der RBG. Bergbau anläßlich der Unfallverhütungsaktion nicht, wie ursprünglich vorgesehen, 450, sondern 500 Preise zur Verfügung gestellt worden.

Wer erhält verbilligtes Fett?

Durchführungserlasse der zuständigen Minister zur Fettversorgung

Ein erweiterter Kreis

Berlin, 7. Dezember. (Drahtb.)

Zur Fettversorgung der minderbemittelten Bevölkerung haben die zuständigen Minister jetzt die Durchführungserlasse herausgegeben. Um den minderbemittelten Volksgenossen die Deckung des notwendigen Speisefettbedarfes zu angemessenen Preisen zu sichern, wurden die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung in den Monaten Januar, Februar und März 1937 fortgeführt und ergänzt. — Es werden wiederum Stammabschnitte mit 6 Reichsverbilligungsscheinen ausgegeben. Sie gewährten bisher durch die Reichsverbilligungsscheine B einen Anspruch auf bevorzugte Zuteilung von 1½ Kilogramm Konsummargarine im Vierteljahr. Dieser Anspruch wird vom 1. Januar 1937 an

auf 2½ Kilogramm erhöht.

Der Stammabschnitt enthält demgemäß einen Reichsverbilligungsschein A (für Butter, Käse usw.) und fünf Reichsverbilligungsscheine B zu je ½ Kilogramm Konsummargarine. Zum Kreise der zum Bezuge der Stammabschnitte Berechtigten gehören auch die Empfänger der Familienunterstützung; weiterhin können landwirtschaftliche Deputatarbeiter mit geringem Einkommen einbezogen werden.

Für Volksgenossen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewährung der Verbilligungsscheine erfüllt sind, werden vom 1. Januar an Stammabschnitte mit Bezugscheinen für Konsummargarine ohne Verbilligungsschein eingeführt und auf Antrag gewährt. Diese Margarinebezugsscheine erhalten hiernach Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge hält, ihre Ehefrauen und unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kinder. Mit Rücksicht auf ihre Bedeutung für die Erhaltung des Volkstumes sind dabei Familien mit 2 und 3 Kindern bevorzugt zu behandeln. Die Margarinebezugsscheine werden von den Fürsorgeverbänden oder den von ihnen beauftragten Dienststellen ausgegeben. Die Entscheidung über die Zuteilung trifft die Ausgabestelle nach pflichtmäßigem Ermessen. Bei Prüfung der Anträge ist die wirtschaftliche Gesamtlage des Antragstellers zu berücksichtigen.

Die Ausgabestelle kann über den angedeuteten Personenkreis hinausgehen, soweit es die ihr zur Verfügung gestellte Gesamtzahl der Margarinebezugsscheine gestattet.

Die hier verteilten Stammabschnitte enthalten vier Bezugsscheine über je ½ Kilogramm Konsummargarine zum normalen Verkaufspreis. Die Gültigkeitsdauer von drei Bezugsscheinen ist auf je einen Monat begrenzt, für Januar, Februar und März 1937, während der vierte Bezugsschein nach Belieben in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1937 verwendet werden kann.

Die bestimmungsgemäße Durchführung durch die Verkaufsstellen wird durch Stichproben überwacht.

Trotz Einschüchterungsversuchen und Terror

Treuebekenntnis der Sudetendeutschen zu ihrer Partei / Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei

Prag, 7. Dezember. Am Sonntag fanden in 269 vorwiegend kleinen Ortschaften der Tschechoslowakei Gemeindewahlen statt. In 75 Gemeinden waren deutsche Listen aufgestellt worden. Die Sudetendeutsche Partei hatte in 53 Fällen eigene Listen eingereicht. Sie erhielt bei den Wahlen insgesamt rund 24 097 Stimmen, was ungefähr den letzten Parlamentswahlen vom Mai 1935 entspricht. Sie konnte in 20 Gemeinden einen Stimmenzuwachs und in 29 Gemeinden einen unbeträchtlichen Stimmenrückgang verzeichnen. Sie erhielt 489 Mandate und in fast allen Gemeinden mit überwiegender deutscher Mehrheit

die absolute Majorität und damit die Gemeindeführung.

Der Sudetendeutschen Partei waren bei diesen Wahlen nicht nur Koalitionen anderer Parteien entgegengestellt worden, sondern man hatte ihr bei den Wahlen selbst mit Wahlbeeinflussungen und in verschiedenen Fällen sogar mit Stimmenkauf entgegenzuwirken versucht.

Auch die Methode der indirekten Wahlbeeinflussung wurde nach Kräften ausgenutzt.

So wurde z. B. in der Gemeinde Tutz der als Mitglied der Wahlkommission tätige Ortsvertreter der Sudetendeutschen Partei von Gendarmen mit aufgepflanztem Bajonett unter einem Vorwand „abgeführt", um die Wähler einzuschüchtern. Daß die Presse keine Mühe gescheut hatte, um die Wähler der Sudetendeutschen Partei in ihrer Ueberzeugung zu erschüttern, bedarf keiner Erwähnung. Die Sudetendeutsche Partei hat aber trotz dieses umfassenden Angriffes ihre Stellung im großen und ganzen nicht nur behauptet, sondern in einzelnen wichtigen Orten, wie Budweis, erheblich verstärkt.

In Kürze

Wieder ein Reichsdeutscher und seine Ehefrau in Leningrad verhaftet.

Gestern sind der Reichsangehörige Straßenbauingenieur Dr. Hans Metzger, geboren am 18. 3. 1898 in Heidelberg, sowie seine Ehefrau in Leningrad verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Maßnahme, die von amtlicher sowjetrussischer Stelle bestätigt ist, wird mit angeblicher Spionage und gegenrevolutionärer Betätigung begründet.

Trotzki-Bronstein geht nach Mexiko.

Einer Havasmeldung aus Mexiko zufolge hat das mexikanische Außenministerium Trotzki-Bronstein die Einreise nach Mexiko bewilligt. Wie verlautet, hat Diego Rivera, ein führender Trotzki-Anhänger in Mexiko, die Verhandlungen geführt. Die Zulassung Trotzkis hat in mexikanischen Gewerkschaftskreisen starken Protest ausgelöst.

Der Herzog von Aosta in Berlin.

Am Montag, dem 7. Dezember, traf in Berlin Seine königliche Hoheit der Herzog von Aosta zu einem längeren Besuch ein. Der Herzog, der als Divisionsgeneral der königlich-italienischen Luftwaffe angehört, folgt damit einer Einladung des Herrn Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generaloberst Göring. Dem Gast wird Gelegenheit gegeben werden, verschiedene Truppenteile der Luftwaffe zu besichtigen.

Rosemeyers in Kairo.

Das Ehepaar Rosemeyer-Beinhorn traf am Sonntagnachmittag auf dem Flug nach Südafrika in Kairo ein. Die 1200 Kilometer lange Strecke Athen—Kairo, die fast ausschließlich in direktem Kurs über das Mittelmeer führt, wurde in 4½ Stunden zurückgelegt.

Schaffung von Freiwilligen-Abteilungen in Polen.

Das polnische Kriegsministerium wird während der Wintermonate, um die Arbeitslosigkeit durch Unterbringung eines Teiles der arbeitslosen Jugend zu bekämpfen, besondere Freiwilligen-Abteilungen unter der Bezeichnung „Abteilungen der nationalen Verteidigung" aufstellen.

Drohender Bergarbeiterstreik in Südwales

London, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) **Im Bergbaugebiet von Südwales droht ein Streik größeren Ausmaßes auszubrechen. In Broadsworth, im Gebiet von Doncastle, war ein Streik ausgebrochen, an dem sich 3500 Bergarbeiter beteiligten. Jetzt haben sich erneut 8000 Bergarbeiter in den umliegenden Gruben des Bezirks von Südyorkshire in einer Abstimmung bereit erklärt, in einen Sympathiestreik zu treten. Die Zustimmung des Exekutivausschusses der Bergarbeitergewerkschaft von Yorkshire ist angefordert worden.**

Mehrere tausend Tote?

Furchtbare Flutkatastrophe von Luzon.

Manila, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) **Erst jetzt traf ein Bericht des Gouverneurs der Isabella-Provinz im Südwesten der Insel Luzon ein, wonach am 4. Dezember um 4 Uhr eine furchtbare Flut über diese Gegend hereingebrochen ist, die 54 Städte und Dörfer zerstörte, Menschen und Tiere ins Meer schwemmte. Sämtliche Verbindungen mit der Provinz sind unterbrochen. Die Zufahrtsstraßen sind unterspült. Der Gouverneur schätzt die Zahl der Toten auf mehrere tausend. Die Flut wird als die größte bezeichnet, die jemals die Insel heimgesucht hat.**

Aus dem Stadt-Gebiet



Kälter und Niederschlagsneigung.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Mit kräftigen Regen- und Schneeschauern ist Kaltluft in der Nacht zum Sonntag in Westdeutschland eingebrochen und rückt schnell nach Osten vor. Im Bergland hat sie Neuschnee, und in tieferen Lagen teilweise starken Regen gebracht. In der Kaltluft wird sich vorübergehend etwas Beruhigung bemerkbar machen, jedoch bleibt es bei fortschreitender Abkühlung noch unsicher, da eine schwache Störung, die jetzt über Irland liegt, noch stärkere Bewölkung und geringen Niederschlag bringen wird.

Aussichten für das Sauerland für Dienstag, den 8. Dezember: Zeitweise auffrischende NW.-Winde. Wolkig bis heiter. Später Bewölkungszunahme und Niederschlagsneigung. Temperaturen meist über null Grad, nachts Frost.

Voraussage für Mittwoch, den 9. Dezember: Westliche Winde. Morgens leichter Regen, in höheren Lagen Schnee. Dann Besserung, Nachtfrost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine wesentliche Aenderung.

*

Die Wintersportmöglichkeiten im Sauerland.

Die Wintersportnachrichtenstelle des Landesfremdenverkehrsverbandes Kurhessen teilt über die Wintersportmöglichkeiten im Sauerland folgendes mit:

Asseln: Temperatur —2 Grad, 20—30 Zentimeter Pulverschnee, bedeckt. Schi- und Rodelbahnen gut.

Willingen: Temperatur: —2 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, Gesamtschneehöhe 30 Zentimeter, sehr gute Sportmöglichkeit.

O du fröhliche . . .!

In diesen Tagen sind alle alten Weihnachtslieder aufgewacht. Mit dem Advent haben sie ihren Einzug gehalten. Und nun klingen sie und erfüllen diese Wochen vor Weihnachten mit ihrem unvergleichlichen Zauber.

Der Leierkastenmann hat eigentlich den Anfang gemacht. Er war der erste, der eine weihnachtliche Walze aufleate, und zum ersten Male klang das alte Weihnachtslied „O du fröhliche" vom Hofe herauf. Damit schien es, als hätten die Weihnachtslieder feierlich ihren Einzug in das Haus gehalten.

Manchmal, wenn man in der Dämmerstunde aus dem Beruf heimkommt, klingen sie durch das Haus. Im ersten Stock übt der kleine Junge sein Weihnachtsstück, das er den Eltern und Großeltern am Heiligen Abend vorspielen soll. Es ist ein Potpourri der bekanntesten Weihnachtslieder. Der kleine Otto kann es noch nicht ganz. Bei „Ihr Kinderlein, kommet" verheddert er sich immer an derselben Stelle. Dann geht es erst mit dem Takt durcheinander und dann mit den Noten. Aber man soll die Hoffnung nicht aufgeben, es ist ja noch ein Weilchen Zeit bis Weihnachten — Otto wird es schon noch lernen.

Im zweiten Stock wohnt der Geigenlehrer, und auch hier werden jetzt fleißig Weihnachtslieder geübt. Die Geigenklänge ziehen weich und verheißungsvoll durch das ganze Haus.

Und dann tritt man ins eigene Heim — und wird ebenfalls von Weihnachtsliedern empfangen. Der Gesang kommt hier aus der Küche, wo Mutter damit beschäftigt ist, einen großen Stoß Wäsche zu bügeln. Die beiden Kinder haben ihr Schulaufgabenbuch auf den Knien und singen, auf dem Küchentisch sitzend, mit hehrer Begeisterung. Und Mutter singt zweite Stimme, während Hemden, Servietten und Kinderkleidchen frischgebügelt aus ihren Händen hervorgehen.

Natürlich wäre die Freude nicht halb so groß, wenn nicht auf der Fensterbank ein bunter Blechkasten mit den ersten Pfefferkuchen stünde, in den die tapferen Sänger von Zeit zu Zeit einen Griff tun, um sich zu stärken.

Es gibt Menschen, die ein bißchen ironisch lächeln, wenn andere Weihnachtslieder singen. Sie wollen um Gotteswillen nicht in den Verdacht kommen, sentimental zu sein und vermeiden es ängstlich, „Gemüt" zu zeigen. Aber niemand kennt sich selber ganz genau. Denn manchmal, wenn sie allein sind, ertappen sie sich dabei, wie sie ganz heimlich ein Weihnachtslied vor sich hinsummen — es paßt so gut zur Stimmung dieser dunklen Winterabende . . . .

#

Das Auf und Ab des Lebens in Iserlohn

Die bevölkerungspolitischen Vorgänge im November.

Im Stadtbezirk Iserlohn betrugen die Bevölkerungsvorgänge des Monats November 1936: Zahl der Lebendgeborenen 58, davon 10 ortsfremd. Ehen wurden 28 geschlossen. Die Zahl der Sterbefälle beträgt 34, davon 7 ortsfremd. Von den Verstorbenen standen 17 im Alter von 60 Jahren und darüber; 5 im Alter unter 1 Jahr; 3 im Alter von 1 bis 5 Jahren; 4 im Alter von 20 bis 40 Jahren; 5 im Alter von 40—60 Jahren. Die Todesursachen sind: Tuberkulose 4, Krebs 2, Zuckerkrankheit 2, Herzkrankheiten 5, Gehirnschlag 2, Bronchitis 1, Lungenentzündung 5, Arterienverkalkung 1, Lebensschwäche 2, Altersschwäche 2, Kreislaufschwäche 1, Freitod 1, plötzlicher Tod 3, Unglücksfall 1, alle übrigen Todesursachen 2, zusammen 34.

Die Einwohnerzahl betrug am Anfang des Monats 35 319 und am Schlusse des Monats November 1936: 35 419.

* **Ein Winterfest** wird die Angehörigen des Vereins der ehemaligen Schülerinnen des Oberlyzeums und der Frauenoberschule sowie die jetzigen Schüler mit ihrer Lehrerschaft am kommenden Sonnabendnachmittag auf der „Alexanderhöhe" vereinigen. Die Schülerinnen aller Klassen werden mit allerlei Darbietungen und Vorträgen überraschen und u. a. ein Märchenspiel „Dornröschen" aufführen. Bei frohem Tanz findet das Winterfest seinen Ausklang.

Wie soll Iserlohns 700-Jahrfeier gestaltet werden?

Eine interessante Besprechung mit dem Organisationsausschuß / Erste Vorbereitungen und Pläne

(=) **Iserlohn, 8. Dezember.**

Der Organisationsausschuß zur Durchführung der 700-Jahrfeier der Stadt Iserlohn kam gestern nachmittag im Sitzungssaal des Rathauses mit der Presse zu einer Sitzung zusammen, in der ein Ueberblick über die vorbereitenden Arbeiten zur 700-Jahrfeier gegeben wurde. Oberbürgermeister Dr. Damrau betonte, daß die 700-Jahrfeier keine Angelegenheit der Behörden, sondern Sache jedes Iserlohners sei, und daß daher die heimische Bevölkerung von vornherein zur Mitarbeit aufgefordert würde.

Arbeitsausschüsse übernehmen die Einzelarbeit

Der verantwortliche Mann für die 700-Jahrfeier ist Herr Loeschke. Er gab in einem Referat einen Ueberblick über seine Pläne und bisherige Organisationsarbeit und führte etwa folgendes aus:

Um die Arbeit ausführen zu können, habe ich sieben Arbeitsausschüsse eingesetzt, deren Leitung einzelnen ehrenamtlichen Mitarbeitern übertragen wurde. Jeder von diesen bearbeitet sein Gebiet selbständig und trifft die ihm im einzelnen notwendig erscheinenden Maßnahmen.

Mit der Werbung zu der 700-Jahrfeier wurde ein besonderer Werbeausschuß beauftragt. Der Anfang der Werbung wird schon durch das Stadtwerk gemacht, das die heimische Bevölkerung und darüber hinaus jeden Interessenten mit der Geschichte Iserlohns vertraut macht. Das Stadtwerk wird in Kürze erscheinen und kann somit noch auf dem Gabentisch des Weihnachtsmannes liegen. Werbeprospekte und Werbeplakate werden einmal der Gesamtwerbung der Waldstadt Iserlohn dienen, aber auch auf die 700-Jahrfeier hinweisen. Der Heimatdienst wird die in der Fremde lebenden Iserlohner zur 700-Jahrfeier in Iserlohn vereinigen (über diese organisatorischen Maßnahmen haben wir bereits ausführlich berichtet; von ihr ist eine besondere Förderung des Heimatgedankens zu erwarten). In Verbindung mit der 700-Jahrfeier soll ein Goldenes Buch aufgelegt werden, in das sich in Zukunft alle Gäste der Stadt eintragen können.

Die Arbeit des Werbeausschusses wird durch den Propagandaausschuß ergänzt, der die Zusammenarbeit mit Rundfunk und Presse auf breitester Grundlage durchführen wird. Seine Leitung obliegt dem Kulturreferenten Herrn Weiß.

Die Gestaltung der Festzeitschrift wurde Herrn Pfingsten übertragen, während mit der Klärung der Musikfragen Herr König beauftragt wurde.

Ein besonders dankbares Aufgabengebiet ist die Ausgestaltung des Festzuges. Sie wurde einem Ausschuß unter Leitung von Herrn Otto Pilke übertragen. Der Festzug zur Iserlohner 700-Jahrfeier soll aus dem Rahmen des Alltäglichen herausfallen und einen eigenen Charakter tragen, der der Bedeutung der Stadt und der Würde der Feier entspricht.

Die vorbereitenden Arbeiten des großen Volksfestes, das am letzten Festtage sich auf der Alexanderhöhe abwickeln wird, wurden von dem KdF.-Kreiswart Belitza und Herrn Pfitzner übernommen.

Damit sich die 700-Jahrstadt Iserlohn allen Freunden und Gästen in einem würdigen Gewand zeigt, wird das Stadtbild durch großzügige Ausschmückung verschönert. So werden die Hauptstraßen der Stadt durch Flaggen, Girlanden, Blumenkästen, Zierbrunnen usw. ausgestaltet; die Durchführung dieser Arbeiten übernehmen die Herren Ruthenbeck und Hörenbaum; es ist damit die Gewähr gegeben, daß Iserlohn ein würdiges Festkleid erhält.

Das vorläufige Festprogramm

Die 700-Jahrfeier Iserlohns, die vom 2. bis 4. Juli 1937 stattfindet, wurde nur auf drei Tage ausgedehnt; sie soll kurz und gehaltvoll sein und nicht durch eine längere Dauer verwässert werden. Der Auftakt der Feier erfolgt am Donnerstagabend, wo die auswärtigen Iserlohner, die ihre Heimatstadt besuchen, auf einem Begrüßungsabend empfangen werden sollen. Der eigentliche Festbeginn ist am Freitag, wo nach einer Ehrung der Gefallenen nachmittags 3 Uhr die feierliche Begrüßung der Vertreter von Partei und Staat im Sitzungssaale des Rathauses erfolgt. Der Saal wird zu diesem Zweck noch ein neues Gewand erhalten, um für den bedeutungsvollen Begrüßungsakt einen würdigen Rahmen abzugeben. Gleichzeitig erfolgt die feierliche Auflegung des Goldenen Buches. Nachmittags gegen 4 Uhr soll der öffentliche Auftakt der Feier erfolgen, der so gedacht ist, daß auf den Höhen der Stadt Iserlohn Fanfarenbläser den Beginn der Feier ankündigen. Auf der Alexanderhöhe wird zur gleichen Zeit die Eröffnung der Feier durch einen Festakt erfolgen. Um die heimische Bevölkerung in die rechte festliche Stimmung zu versetzen, sollen an den öffentlichen Plätzen der Stadt Musikkapellen Standkonzerte bieten. Der Freitagabend wird durch eine besondere künstlerische Veranstaltung ausgefüllt; man denkt hier an ein Schauspiel oder an ein Konzert in der Schauburg oder eine ähnliche Festaufführung.

Der Festsonnabend wird im Zeichen einer Veranstaltung des Heimatbundes stehen. Die gesamte Ausgestaltung wurde von Landeshauptmann Pg. Kolbow übernommen. An diesem Tage wird zugleich die Einweihung des jetzigen alten Sparkassengebäudes nach seinem Umbau und Ausbau als „Haus der Heimat" erfolgen.

Der Festsonntag wird den Charakter eines Volksfestes tragen. Der Würde des Festes entsprechend soll auch die Volksbelustigung nicht im althergebrachten Rahmen erfolgen, auch hier wird eine gewisse Linie gewahrt werden. Das Ereignis des frühen Nachmittags ist der Festzug, der auf der Alexanderhöhe sein Ende findet. Der Höhepunkt des Volksfestes werden eine bengalische Beleuchtung und ein Feuerwerk sein. Für den Abschluß des Festes wurden sehr schöne Pläne gefaßt, deren Durchführung allerdings von der noch einzuholenden Genehmigung abhängt. Es wird daran gedacht, unsere Heimatstadt Iserlohn von den benachbarten Berghöhen mit gewaltigen Scheinwerfern anzustrahlen und in ein Meer von Licht zu hüllen. Wenn dieser Plan Wirklichkeit werden sollte, dürfte diese Anstrahlung der Stadt, verbunden mit bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk, ein würdiger Abschluß und Ausklang der Iserlohner 700-Jahrfeier sein, der noch lange in der Erinnerung haften bleiben wird.

Unser Ueberblick über die vorläufige Programmgestaltung zeigt, daß der Organisationsausschuß bemüht ist, den Festtagen besonderes Gepräge und Charakter zu geben. Wie Oberbürgermeister Dr. Damrau einleitend betonte, kann die gewaltige Vorbereitungsarbeit aber nicht von wenigen einzelnen Männern geleistet werden,

es soll vielmehr die gesamte heimische Bevölkerung an der Ausgestaltung ihrer Feier mitarbeiten.

In diesem Sinne liegt es auch, daß die heimischen Gaststättenbesitzer von sich aus die Initiative ergreifen sollen und besondere Veranstaltungen in ihren Lokalen oder Wirtschaftsbetrieben gestalten können. Der Organisationsausschuß ruft darüber hinaus die gesamte heimische Bevölkerung auf, an der Ausgestaltung des Festes durch Vorschläge in Wort und Tat mitzuarbeiten. Die Anregung jedes Volksgenossen ist willkommen und der Organisationsausschuß hofft, daß recht viele Iserlohner ihre Vorschläge bei der Geschäftsstelle des Organisationsausschusses zur Durchführung der 700-Jahrfeier, Im Nolten, einreichen.

Die 700-Jahrfeier ruft also alle Kräfte zur Mitarbeit auf den Plan. Die heimischen Künstler werden zum Entwurf der Werbeplakate und Prospekte, zur Ausgestaltung des Festzuges, der Ehrenurkunden usw. herangezogen und haben somit Gelegenheit, ihr Können in den Dienst einer großen Heimatsache zu stellen. Der Festzug, als ein besonderes Ereignis der 700-Jahrfeier, gibt der heimischen Wirtschaft, der Industrie und vor allem den Handwerkern Gelegenheit, eigene künstlerische Ideen in die Tat umzusetzen und ein besonders schönes Zeichen heimischen Kunstsinns und -schaffens abzulegen.

*

Nachdem die festlichen Vorbereitungen im großen Umriß getroffen wurden, erfolgt nun in den einzelnen Ausschüssen die genaue Ausgestaltung. Von Zeit zu Zeit werden Besprechungen erfolgen, über die wir unsere Leser fortlaufend unterrichten werden.

E.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 288. Dienstag, 8. Dezember 1936

Amtsgericht Iserlohn

Sühne für ein höchst unsportliches Benehmen.

—g. Angeklagt war der 23jährige H. Dö. aus Westig wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung. Er wurde beschuldigt, gelegentlich eines Fußballspieles dem Adolf Kr. aus Hohenlimburg einen derartigen Fußtritt vor den Leib versetzt zu haben, daß dieser sofort bewußtlos und schwer verletzt zusammenbrach. Hier mag gleich gesagt sein, daß nach dem ärztlichen Attest derartige innere Verletzungen vorgelegen haben, daß man es als Glück bezeichnen kann, daß der 30jährige Mann mit dem Leben davongekommen ist. — Der Angeklagte bestritt die Vorsätzlichkeit und behauptete, es läge ein unglücklicher Zufall vor. Die zahlreichen Zeugenaussagen ergaben fast übereinstimmend, daß der Angeklagte als Torwart bei einem Elfmeterball, den Angeklagten in unsportlicher Weise getreten hat. Auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme hielt der Anklagevertreter den Angeklagten im vollen Sinne der Anklage für überführt. Er bezeichnet die Handlung des Angeklagten als eine gemeine Gesinnungsart. Mit einer Geldstrafe könne die Tat nicht gesühnt werden, er beantrage daher eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen, um damit anderen ein warnendes Beispiel zu geben. — Das Urteil lautete wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung auf eine Geldstrafe von 75.— RM. oder 15 Tage Gefängnis. Obwohl die Tat an eine Bösmilligkeit grenze, so habe das Gericht doch von einer Gefängnisstrafe aus dem Grunde absehen, weil der Angeklagte verhältnismäßig noch jung und unbestraft sei und aus einer gewissen Erregung heraus gehandelt habe. — Naturgemäß ist der Angeklagte bald nach diesem Vorfall aus dem Sportverband ausgeschlossen worden.

Das Weihnachtsgeld

Beweist wirkliche Betriebsverbundenheit!

* **Iserlohn, 3. Dezember.**

Wir wissen ja alle, wie das so geht: das laufende Einkommen ist für die täglichen Lebensbedürfnisse eingeteilt. Große Sonderanschaffungen sind für die breiten Schichten der deutschen Arbeiter und Angestellten nur bei langer eiserner Sparsamkeit zu machen. Jetzt aber steht Weihnachten vor der Tür. Wer möchte da nicht seinen Angehörigen eine besondere Freude bereiten! Deshalb rechnen sehr viele mit einer Weihnachtsgratifikation, die in Gedanken schon längst für irgendwelche besonderen Wünsche vorgesehen ist.

Die Deutsche Arbeitsfront hat auch in diesem Jahr an die Betriebsführer die Aufforderung gerichtet, doch, wenn es irgend möglich ist, der Gefolgschaft eine Weihnachtszuwendung auszuzahlen.

Das soll ein besonderes Zeichen der Verbundenheit von Betriebsführer und Gefolgschaft sein. Es ist der Dank des Betriebsführers an seine Mitarbeiter für treue, im ganzen Jahr hindurch geleistete Arbeit.

Ueber die moralische Verpflichtung des Betriebsführers, eine Weihnachtsgratifikation auszuzahlen, wenn es nur irgend geht, braucht deshalb nicht ausführlich gesprochen zu werden. Im nationalsozialistischen Deutschland wird sie jeder anerkennen.

Auch einige rechtliche Fragen ergeben sich neben der Tatsache des moralischen Anspruchs. Zunächst: rechtlich gilt nach einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 7. Januar 1931 die Weihnachtsgratifikation als eine Vergütung für die geleistete Arbeit. Wenn sie auch als geldliches Weihnachtsgeschenk bezeichnet werden kann, so kommt damit doch eine Schenkungssteuer für die Weihnachtsgratifikation nicht in Frage, ebenso wie ein Rückforderungs- oder Anrechnungsrecht auf die laufenden Entgeltbezüge ausgeschlossen ist. An und für sich ist gemäß dem genannten Urteil des Reichsarbeitsgerichts die Weihnachtsgratifikation lohnsteuerpflichtig.

Bekanntlich hat aber der Reichsfinanzminister erfreulicherweise auch für dieses Jahr die Lohnsteuerpflicht erlassen,

wenn die Gratifikation zwischen dem 25. November und dem 24. Dezember als einmalige Zuwendung über den üblichen Lohn ausgezahlt wird und die Höhe eines Monatsentgelts nicht übersteigt. Diese Steuerbefreiung gilt für alle Gefolgschaftsmitglieder bis zu einem Monatsentgelt von 330 RM. Höher bezahlte Beschäftigte müssen also von der Weihnachtsgratifikation Lohnsteuer entrichten.

Auch ein rechtlicher Anspruch auf Zahlung des Weihnachtsgeldes kann gegeben sein. Das ist selbstverständlich der Fall, wenn Tarifordnung besteht, Betriebsordnung oder Einzelarbeitsvertrag eine entsprechende Bestimmung enthalten. Aber nach ständiger Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts entsteht ein Rechtsanspruch auf Weihnachtsgratifikation auch dann, wenn mehrere Jahre hindurch ohne ausdrückliche Betonung der Freiwilligkeit und Widerruflichkeit gezahlt worden ist. Ist der Rechtsanspruch entstanden, so kann nach dem Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 27. April 1932 der Unternehmer auch nicht die Höhe des Weihnachtsgeldes einseitig herabsetzen.

Vielmehr hat der Gefolgsmann einen Anspruch auf den Betrag als Weihnachtsgeld erworben, auf den er gemäß der Uebung in den vergangenen Jahren rechnen konnte.

Eine leidige Frage ist jetzt endlich geklärt worden. Wir meinen die Behandlung der Weihnachtsgratifikation bei Errechnung der Sozialversicherungsbeiträge.

Nachdem von den verschiedensten Seiten entsprechende Wünsche an das Reichsarbeitsministerium herangetragen worden sind, ist jetzt erstmalig für dieses Jahr die Regelung angekündigt, daß Weihnachtszuwendungen im Sinne der Sozialversicherung nur dann noch als Entgelt anzusehen sind, wenn sie ein Monatsentgelt übersteigen oder durch Tarif-, Betriebsordnung oder durch schriftlichen Arbeitsvertrag festgelegt sind. Damit ist der erste entscheidende Schritt getan,

die Weihnachtsgratifikation nicht mehr durch Abzüge schmälern zu lassen,

nachdem der Reichsfinanzminister die so erfreuliche Steuerbefreiung ausgesprochen hat. Jeder Betriebsführer aber, der es irgend kann, zahle seinen Mitarbeitern das Weihnachtsgeld als Zeichen der Anerkennung ihrer Treue!



Der neue TELEFUNKEN Jahrgang

erschließt Ihnen mit jedem seiner sechs Empfangsgeräte eine Welt voll Musik. Das treffende Beispiel: Telefunken T623Wu.GW, das 3-Röhren-Musikinstrument der Rundfunktechnik für RM 225,- bzw. 248,-. Seine Vorzüge sind der musikgetreue Hochwirkungsgrad-Lautsprecher, die 9-kHz-Sperre gegen Überlagerungstöne, die 75-Sender-Skala und die vereinfachte Bedienungsweise. Ihr nächster Rundfunkhändler erwartet Sie zur unverbindlichen Vorführung!

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Turnen

Erfolgreiche Lehrtätigkeit des Unterkreises 4 im Geräteturnen

Durch die umsichtige Leitung des Oberturnwartes des Unterkreises findet das Geräteturnen in Zukunft noch eine größere Förderung und Beachtung, da eine größere Anzahl von Vereinen dieses Hauptgebiet zu sehr vernachlässigt haben. Der Weg zur Neubelebung ist beschritten und man kann sagen, daß er im Anfang nicht gerade vielversprechend war. Hierdurch hat sich der Oberturnwart Alfred Reuter trotzdem nicht abschrecken lassen; er verfolgte sein Ziel weiter, um dem Geräteturnen die nötige Beachtung und Verbreitung zu verschaffen. Mit besonderer Freude kann festgestellt werden, daß die Anregungen nun in die Tat umgesetzt werden; das bewiesen die Lehrstunden, die am Sonntag in der Wittekind-Schule für die Vereine von Iserlohn und Umgegend stattfanden. U. a. waren hier auch Vereine vertreten, die sonst bei jedem Lehrgang fehlten. Der Verlauf brachte den besten Beweis, daß im ganzen Unterkreis sehr gut veranlagte Turner zu finden sind, die es wohl zu höheren Leistungen bringen können. Außerdem gibt es noch eine Anzahl Vereine mit sehr guten Geräteturnern, die aber in ihren Leistungen nicht vorwärts kommen, weil ihnen das Vorbild des Spitzenkönners fehlt.

Der Lehrgang am Sonntag brachte reichlichen Stoff, u. a. wurden die Pflichtübungen für die Mannschaftskämpfe der Turner und Jugendlichen durchgeturnt und manche wertvolle Anregung gegeben, wie die Uebungen geturnt werden müssen, um die volle Punktzahl zu erreichen. Heinz Gerard zeigte die Beherrschung der Technik (die Turner nennen es Kniffe) bei den Kürübungen an allen Geräten bis ins Kleinste, dessen genaue Befolgung einer schwierigen Uebungsfolge erst einen glatten Verlauf sichert. Die Lehrstunden brachten den Beweis, daß die teilnehmenden Turner, die mit größtem Interesse am Turnen sich beteiligten, durch öftere Uebungsstunden eine Leistungssteigerung erwarten und die gegebenen Anregungen auch im weitesten Maße für den Nachwuchs verwerten können. Da die Turngemeinde Iserlohn seit Jahren regelmäßig jeden Sonntagmorgen in der Turnhalle der Wittekind-Schule ab 10 Uhr Uebungsstunden abhält und dadurch auch im Geräteturnen als einer der ersten Vereine im Gau 9 Westfalen gilt, wurde die Anregung gegeben, daß sich auch die übrigen Vereine mit ihren Turnern und veranlagten Jugendlichen sich an diesem Turnen beteiligen. Eine große Kameradschaft der Geräteturner würde ohne Zweifel für jeden Verein von größter Bedeutung sein, da eine aufgeleitete Vorturnerschaft das Rückgrat des Vereins und seine Stärke bildet.

Die Oberturnwarte der fehlenden Vereine haben nun die Pflicht, der Förderung des Geräteturnens den nötigen Nachdruck zu verleihen. Schließlich muß der Uebungsbetrieb in erster Linie das Gepräge eines Turnvereins behalten. Da im Anfang des nächsten Jahres die für den Reichsbund (Fachamt Turnen) ausgeschriebenen Mannschaftskämpfe zur Durchführung kommen, hat der Oberturnwart des Unterkreises bestimmt, daß am 10. Januar in Schwerte ein Probeturnen sämtlicher Mannschaften des Unterkreises stattfindet. Ferner soll noch mitgeteilt werden, daß das Unterkreis-Turnfest 1937 voraussichtlich beim Turnv. Griesenbrauck stattfindet, der hiermit seine 50-jährige Jubelfeier verbindet.

Handball

Bezirksklasse:

Tbd. „Neuwalzwerk" Bösperde — Tv. „Jahn" Dellwig 1:1 (1:0).

Am Sonntag weilte der Tbd. Bösperde beim Turnv. „Jahn" Dellwig zum fälligen Pflichtspiel. Infolge des regnerischen Wetters war der Sportplatz stark aufgeweicht und ließ ein einwandfreies und schönes Handballspiel nicht zu. Auf beiden Seiten drängte man von Anfang an, um zählbare Erfolge zu erzielen, doch gelang es in der ersten Spielhälfte nur dem Gast, der im übrigen bereits nach einer Viertelstunde auf einen seiner besten Stürmer verzichten mußte, einmal einzuwerfen. Nach der Pause versuchte Dellwig mit aller Gewalt auszugleichen, um wenigstens einen Punkt zu retten, was denn auch schließlich gelang. Mit dem Ergebnis von 1:1 bleibt der Tv. „Jahn" Dellwig weiterhin Spitzenführer der Tabelle. — Vorher trugen die 2. Mannschaften der beiden Vereine ein Freundschaftsspiel aus, in dem der Tbd. Bösperde mit 4:2 siegte.

1. M. VfB. Grüne — komb. Hemer 08 7:3.

Die 1. Mannschaft der Grüner war in Hemer zum Rückspiel. Bei starkem Wind haben beide Mannschaften zu kämpfen. Grüne findet sich schnell und kommt innerhalb von 10 Minuten zu 4 Toren. Dann aber setzen die Hemeraner an und können im Gegenangriff drei Tore aufholen. Bis zur Halbzeit bleibt der Kampf 4:3 für Grüne bei leichter Ueberlegenheit der Grüner.

Nach dem Wechsel ist Grüne wieder vorn. Immer wieder sind es die Innenstürmer, die dem Torwart der Hemeraner gefährlich werden. Bald ist auch Nr. 5 fällig. Das Spiel wird nun härter, auf beiden Seiten wird erbittert um den Sieg gekämpft. Aber Grünes Sturm ist nicht zu halten. In der Mitte der zweiten Halbzeit fallen dann auch die beiden letzten Tore. Mit 7:3 haben die Grüner Handballer wiederum einen schönen Sieg erkämpft.

Menden 09 1. M. — Turngem. Ihmert 1. M. 3:7.

Im Freundschaftsspiel standen sich erstmalig obige Mannschaften gegenüber und lieferten sich einen abwechslungsreichen Kampf, welcher von den Ihmertern glatt gewonnen wurde.

TV. Westig 1. - ASV. Iserlohn 1. 8:4 (4:2)

Zu einem jederzeit spannenden und hochinteressanten Kampf gestaltete sich die Begegnung dieser beiden Mannschaften. Durch den gefallenen Neuschnee sowie durch den eingetretenen Frost wurde das Stehvermögen der Spieler sehr beeinträchtigt, so daß gute Einzelleistungen und Gesamtleistungen zunächst selten aufkamen.

Bereits in den ersten Minuten versuchte der Gastgeber durch blitzschnelle Angriffe den Gegner zu überraschen und so Erfolge zu erzielen, doch die Hintermannschaft der Iserlohner wußte derartige geschickt eingeleitete Angriffe immer wieder zu zerstören. Erst nach etwa 10 Minuten Spieldauer gelang es den Westigern, den Bann zu brechen und in Führung zu gehen. Kurze Zeit später folgte ein zweites Tor. Jetzt kamen aber auch die sehr gut arbeitenden Stürmer des ASV zu ihrem ersten Erfolg, doch konnten die Westiger, die jederzeit das Spiel in der Hand hatten, mit 4:2 zu ihren Gunsten die Halbzeit beenden.

Nach dem Wechsel kamen die Gäste teilweise stark auf, doch scheiterten diese Angriffe fast stets an den schlecht plazierten Würfen der Stürmer. Dagegen konnten die Westiger weitere vier Tore buchen, während die Gegner nur zwei Erfolge erzielen konnten, so daß man sich nach einem stets fairen Kampf mit 8:4 für Westig trennte.

Bei den Gästen ist vor allem das einheitliche Zusammenarbeiten der Läufer und Stürmer sowie die Fangsicherheit des Torwarts hervorzuheben. Auch die Westiger bewiesen durch diesen erneuten Sieg, daß auch in den weiteren Spielen mit dieser Mannschaft unbedingt noch gerechnet werden muß, denn man hat den Ehrgeiz und den unbeugsamen Willen, seine vorjährige Vormachtstellung im heimischen Handballsport auch erneut unter Beweis zu stellen.

Fußball

1. Kreisklasse

Plettenberg 1911 — Iserlohn 05 5:2 (0:1).

Der Sportverein 05 war gezwungen, mit 4 Ersatzleuten anzutreten, da einige Spieler erkrankt bezw. verletzt sind. Die 05er begannen recht verheißungsvoll, denn bereits nach 10 Minuten konnte der Ersatzlinksaußen eine 1:0-Führung für seinen Verein erzielen. Die Iserlohner haben in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel, aber Tore fallen nicht mehr. Nachdem die 05er noch zwei sogen. „totsichere" Torgelegenheiten ausgelassen haben, ging es mit 1:0 für Iserlohn in die Halbzeit. Nach Wiederbeginn drängt der Gastgeber stark und kann nach ca. 15 Minuten durch einen Strafstoß und nach einem Fehler des hiesigen Torwarts einen Vorsprung von 2:1 herausholen. Bei einem weiteren Angriff können die Plettenberger auf 3:1 erhöhen. Da die Hiesigen jetzt nichts mehr zu verlieren haben, setzen sie alles auf eine Karte und werfen die gesamte Mannschaft nach vorne. Es gelingt auch, durch den Mittelläufer auf 3:2 heranzukommen. Hierdurch ermuntert, kommt das Tor der Plettenberger jetzt oft in Gefahr, aber es wollte nichts mehr gelingen. Eine Viertelstunde vor Schluß erkennen die Gastgeber den Fehler der 05er, die zuletzt viel zu offen spielten und nach raschen Durchbrüchen noch 2 Tore hinnehmen mußten. Die Hiesigen, einschl. der Ersatzspieler, waren mit Eifer bei der Sache. Der beste Mannschaftsteil war die Hintermannschaft, mit Ausnahme des Torwarts, der nicht richtig auf dem Posten war. Bei den Gastgebern war der Sturm sehr flink und durchschlagskräftig.

Iserlohn 11 trat in Nachrodt nicht an!

Eine zwingende Maßnahme machte es erforderlich, daß man mit einer neuen Mannschaft zu diesem Kampf antreten mußte. Einige noch weiter berücksichtigte Spieler der „alten" Mannschaft blieben aber ohne Entschuldigung „zu Hause", so daß man gezwungen war, da es die Zeit nicht mehr erlaubte, andere Spieler zu bestimmen, den Kampf telefonisch abzusagen und dem Gegner die Punkte kampflos zu überlassen. Das Verhalten der betreffenden Spieler spricht für sich und auch bei ihnen wird die Sportbehörde zu entscheiden haben, ob sie noch weiter in die Reihen des deutschen Sports gehören.

Westig 08 hat wieder „Trillt gefaßt"

Sp.-V. Deilinghofen — S. C. Westig 08 1:5 (1:0).

Die Westiger scheinen sich nunmehr wirklich wiedergefunden zu haben. Sie erfreuten ihre Anhänger durch einen überzeugenden und verdienten 5:1-Sieg über den Sportverein Deilinghofen. Die Gastgeber spielten in der 1. Halbzeit mit dem starken Winter und hatten bei der Seitenwahl die bessere Spielhälfte für sich. Die Gäste hatten somit auf dem schwierigen abschüssigen Gelände keinen leichten Stand, trotzdem war das Spiel im ersten Spielabschnitt ziemlich verteilt. Mit 1:0 für Deilinghofen wurden die Seiten gewechselt. Nunmehr bekam Westig 08 Oberwasser. Innerhalb von 10 Minuten mußte der Torhüter des Platzvereins dreimal hinter sich greifen. Den Ausgleichstreffer erzielte Westigs Linksaußen durch Kopfball im Anschluß an eine Ecke. Dann war es der gutaufgelegte Westiger Mittelstürmer, wohl der kleinste Spieler auf dem Spielfeld, aber im Spiel einer der größten, der nach schönen Angriffen den 2. und den 3. Treffer für seine Farben auf sein Konto brachte. Auch das nächste und 4. Tor konnte derselbe Spieler in seiner Manier anbringen. Bei einem späteren Angriff umspielte der nach halbrechts gelaufene Halblinke den gegnerischen Standardverteidiger und krönte seine Leistung mit dem fünften Torerfolge.

Bemerkenswert ist, daß die Gäste noch 4 Tore trafen, die aber vom Unparteiischen sämtlich wegen Abseits nicht gewertet wurden. Die Westiger haben sich durch diesen erneuten Sieg weiter in der Tabelle nach oben gearbeitet und dürften, wenn die Mannschaft weiterhin mit dem nötigen Mut und Kampfgeist spielt, sicherlich in der 2. Serie noch weitere nennenswerte Erfolge erzielen. Deilinghofen war nicht schlecht und unterlag den besseren Gästen höchst ehrenvoll. — Ergebnisse der unteren Mannschaften: Westig 08 2. M. — Menden 10 2. M. 0:4 Gei.-Spiel), Westig 08 Jgd. — Menden 09 Jgd. 2:5.

2. Mannschaft VfB. Grüne — 2. Mannschaft Borussia Dröschede 7:0.

Zum fälligen Meisterschaftsspiel trafen sich in der Grüne die beiden Gegner. Nach dem Anstoß liegt Grüne gleich vorn und kommt auch bald zum 1. Tor. Bis zum Wechsel fallen noch 3 weitere Tore. Auch nach der Halbzeit ist Grüne weiterhin überlegen und siegt sicher mit 7:0.

Iserlohner Boxer in Soest.

Die Iserlohner Boxer konnten bei den Vormeisterschaften der Kreisgruppe Hellweg-Sauerland-Mark in Soest leider keine Erfolge erringen. Rosner und Echtermann konnten nicht antreten, so daß ihre Gegner zu kampflosen Siegen kamen. Auch Blum (Altena) fehlte, so daß man noch Pielenz zu einem Einlagekampf gegen Lüdeking (Soest) im letzten Augenblick verpflichtete. Der Iserlohner lieferte einen glänzenden Kampf gegen den körperlich starken Soester. Durch eine Verwarnung, die er einstecken mußte, verlor er jedoch knapp nach Punkten.

Letmathe 98 - Menden 10 unentschieden (1:0) 1:1

Durch Schneetreiben erschwerter Kampf

Daß beide Mannschaften sich einen erbitterten Kampf liefern würden, hatten wir schon vorausgesagt. Schon gleich in der 8. Minute des Spieles kommen die Letmather überraschend durch ihren Halbrechten Engelbrecht, der den linken Läufer der Mendener überspielte und ehe der linke Verteidiger eingreifen kann, mit einem gut plazierten Schuß in Führung. Jetzt aber wird die Mendener Hintermannschaft zusehends besser und deckt die Stürmer der Letmather gut ab und findet noch Zeit genug, ihren Sturm mit brauchbaren Vorlagen zu bedienen; aber dieser findet sich nicht so recht, wie man es wohl von ihm gewohnt ist. Aber heute will und will es nicht klappen, zumal man den Fehler begeht und zu engmaschig spielt und nicht in der Breite, wie es hier angebracht gewesen wäre. Aber auch die Letmather kommen zu keinem einheitlichen Zusammenspiel, da sie immer wieder von der aufmerksamen Hintermannschaft gestellt und alle Angriffe derselben abgewehrt werden und es somit 1:0 für die Letmather in die Pause geht.

Das Spiel, durch Schneetreiben in der 1. Halbzeit sehr erschwert, stellt auch jetzt noch große Anforderungen an die Spieler, da es unaufhaltsam weiter schneit. Dieses trägt viel dazu bei, daß keine Mannschaft recht ins Spiel kommt und der Ball dauernd im Mittelfeld gespielt wird, außer einigen Durchbrüchen, die aber immer gefährlich werden und besonders den jungen Mendener Torwart Mackenbruck auf eine harte Probe stellen. Den Mendenern gelingt es in der letzten Viertelstunde, den schon längst verdienten Ausgleich zu erzielen.

Fußball-Volkstag

beim Pokal-Endspiel im Olympiastadion.

Das Fachamt Fußball wird das Endspiel um den Tschammer-Pokal zwischen dem FC. Schalke 04 und dem VfB. Leipzig am Sonntag, 3. Januar, im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld zu Berlin zu einem Volkstag gestalten. Um allen Volksgenossen den Besuch dieses schönen Spieles zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise so niedrig wie nur möglich gehalten worden. So kann der billigste Platz einschließlich des Sportgroschens schon für 35 Rpf. erworben werden. Die Sitzplätze im oberen Ring kosten 55 Rpf., während für die Sitzplätze im unteren Ring ein einheitlicher Preis von 1,10 RM festgesetzt ist. Der Vorverkauf der Karten beginnt am 14. Dezember.

Die Endspielgegner Schalke 04 und VfB. Leipzig sind die in dem gewaltigen Pokalkampf übriggebliebenen beiden letzten Vertreter von 5288 Vereinen, die zum Jahresanfang in den Wettbewerb traten. Die größte Zahl stellten mit 4112 Mannschaften die Kreisklassen aller Gaue, es folgen mit 1016 Mannschaften die Bezirke und mit weiteren 160 Mannschaften die Gauliga, als höchste Spielklasse.

Allerlei Sport

Querschnitt durch die XI. Olympischen Spiele.

Die unvergeßlichen Tage der XI. Olympischen Kämpfe werden in Kürze vom deutschen Rundfunk zu neuem Leben erweckt, um gleichzeitig in dieser Form als historisches Dokument für alle Zeiten festgehalten zu werden. Von dem, was damals als gesprochenes Wort über die Sender ging, ist ein Auszug hergestellt worden, der alle Entscheidungskämpfe und Ergebnisse zusammenfaßt.

Es würde fast volle 14 Tage zu 24 Stunden in Anspruch nehmen, wollte man diese Platten hintereinander abspielen. Aus diesem gewaltigen Material war nun das Wichtigste herauszusuchen, das manchmal nur nach Minuten oder gar Sekunden gemessen werden konnte. Aufs äußerste zusammengepreßt wird in drei Stunden das Bild der Geschehnisse abgespielt werden. Der Reichssender Leipzig übernimmt diese außergewöhnliche Sendung am 15. Dezember von 19 bis 22 Uhr.



Sachsen verlor das Silberschild-Vorschlußrundenspiel.

Am Sonntag standen sich die Mannschaften von Brandenburg und Sachsen auf dem Platz des Berliner Hockey-Clubs im Vorschlußrundenspiel um den Hockey-Silberschild gegenüber. Brandenburg konnte sich mit 3:0 gegenüber Sachsen durchsetzen. Unser Bild zeigt den Sachsen-Torwart Bayer beim Abwehren eines scharfen Schusses. (Schirner, M.)

Mendener Turnerinnen schlugen Sundwig und Hemer

Der 3. Hallenmannschaftskampf des Unterkreises 5

Sieben Vereine im Kampf

Mit den Wettkämpfen der Turnerinnen, die am Sonntag in der Gymnasialturnhalle in Menden zur Durchführung kamen, nahmen die diesjährigen Hallenmannschaftskämpfe ihren Anfang. Leider fand diese Veranstaltung nicht die erwartete Beteiligung, denn von den zwölf Vereinen, die ihre Meldung abgegeben hatten, traten nur sieben zum Kampfe an. Es waren durchweg die kleineren Vereine, die ausblieben und bei allen waren die Erkrankung von Wettkämpferinnen (bekanntlich ist dieses ein Mannschaftsturnen, wofür eine Mindestteilnehmerzahl von acht Turnerinnen erforderlich ist) die Gründe des Nichtantretens.

Immerhin traten rund 80 Wettkämpferinnen an, von denen man oft Leistungen sah, die nicht alltäglich sind und die wiederholt den Beifall der zahlreich erschienenen Zuschauer fanden. Besonders hart wurde um den Mannschaftssieg gekämpft. Es stellte sich schon bald heraus, daß es wieder, wie in den Vorjahren, zu einem Endkampf zwischen Menden, Sundwig und Tv. Hemer kommen werde. Nach den ersten vier Uebungen konnte zwar erst der vorläufige Stand des Kampfes festgestellt werden, da die Vereine bis dahin abwechselnd an den einzelnen Geräten geturnt hatten.

An Bestleistungen gab es bis dahin:

Freiübung: Sundwig 34 Punkte, Ta. Hemer 33 P., Tv. Hemer 31,5 P.; Pferd: Tv. Hemer 17,31 P., Sundwig 16,93 P., Menden 16,62 P.; Reck: Menden 15,75 P., Sundwig 15,31 P., Tv. Hemer 13,94 P.; Barren: Menden 18,12 P., Tv. Hemer 17,31 P., Sundwig 17,12 P. Der Gesamtstand nach den ersten vier Uebungen lautete: Sundwig 83,96 P., Menden 81,49 P., Tv. Hemer 80,06 Punkte. Der Volkstanz oder Reigen, diese Uebungen wurden jetzt einzeln nacheinander geturnt, mußte die Entscheidung bringen. Auf diesem Gebiet sind die Mendenerinnen ihren Gegnerinnen schon immer um einiges voraus gewesen. Auch diesmal brachte ihnen der sauber ausgeführte Bewegungschor die Höchstpunktzahl 36, womit sie sich den Endsieg sicherten. Die Sundwigerinnen, die auch zum Volkstanz mit der größten Teilnehmerinnenzahl von 16 antraten, erreichten 32 P. und kamen dadurch knapp hinter Menden auf den 2. Platz. Die drittbeste Leistung im Volkstanz zeigten die Turnerinnen von Deilinghofen, die auf 29 Punkte kamen. Tv. Hemers Wettkämpferinnen kamen bei dieser Uebungsart vollständig aus dem Takt und mußten sich mit der niedrigsten Punktzahl 27 zufriedengeben, womit in der Gesamtwertung ihr dritter Platz allerdings nicht gefährdet wurde.

Nach diesem ersten Kampf hat sich folgender Tabellenstand ergeben:

1.	Mendener Turnverein „Jahn"	117,49 Punkte
2.	Turnverein Sundwig	115,36 Punkte
3.	Turnverein Hemer	107,06 Punkte
4.	Turngesellschaft Hemer	102,99 Punkte
5.	Turnerbund Hülingsen	102,77 Punkte
6.	Tv. „Jahn" Holzen	95,58 Punkte
7.	Turnverein Deilinghofen	92,72 Punkte.

Bereits am kommenden Sonntag, dem 13. Dezember, nehmen die Hallenmannschaftskämpfe mit den Wettkämpfen der Jugendturner in der „Peter-Grah-Halle" in Sundwig ihren Fortgang. An diesen Kämpfen nehmen dann sämtliche 15 Turnvereine des Unterkreises teil. Den im Kampf in Menden nicht beteiligten Vereinen wird die in diesem Kampfe erreichte niedrigste Punktzahl von 92,72 Punkten gutgeschrieben.

Ernst Andree errang die Königswürde.

Er warf 446 Holz.

Das am Sonntag im Keglerheim Scholz durchgeführte Königskegeln des Vereins Iserlohner Kegler gab den erwarteten harten und spannenden Kampf, der erst mit dem letzten Starter entschieden wurde. Man glaubte schon, daß Vereinsmeister Heinrich Pelzing auch diesen Kampf für sich entschieden hatte, da ging als letzter Kegler Ernst Andree (Kegelklub Zack) an den Start. Er zeigte sowohl beim Werfen in die Vollen als auch beim Abräumen so ausgeglichene und glänzende Leistungen, daß man schon auf der halben Strecke mit einer Ueberraschung rechnen konnte, die auch prompt eintraf, indem es Andree gelang, Pelzins Leistung noch zu überbieten. Willi Rombach, der letzte König, kam auf den 3. Platz mit nur zwei Holz hinter Pelzing. Ihm wäre es beinahe gelungen, seinen Sieg vom Vorjahre zu wiederholen. Im großen und ganzen wurden beim Königskegeln gute Leistungen erzielt.

Die Ergebnisse: 1. Ernst Andree (Zack) 446, 2. Heinr. Pelzing (Pinn) 435, 3. Willi Rombach (Neuntöter) 435, 4. Otto Besche (Neuntöter) 422, 5. Alfr. Radix (Neuntöter) 414, 6. Karl Nagel (Neuntöter) 414, 7. Otto Beutler (Zack) 413, 8. Otto Freisen (Neuntöter) 412, 9. Hans Radix (Neuntöter) 401, 10. J. Paßmann (Pinn) 397 Holz.



Wird sie Nachfolgerin von Sonja Henie?

Cecilia Colledge, die bei den Olympischen Winterspielen die Silberne Medaille gewann, gilt als die berufenste Nachfolgerin Sonja Henies. (Schirner, M.)

Taucher kämpfen um Gold

Die Millionen der Yacht „Evelyn Hilton"

Ein Tatsachenbericht von Alexander von Thayer

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W. 35

(Schluß.)

Nichts. Schluß. Keine Antwot. Aus den breiten Gläsern des anderen Taucherhelms grinste mich eine höhnisch verzerrte Fratze an.

„Stoppt Gregors Pumpen . . . sperrt ihm die Luft ab . . . Hilfe . . .", schrie ich noch einmal.

Alles blieb ruhig. Mein Kabel war durchschnitten. Ich hörte nur die Stimme Gregors. Die Schallwellen brachten jedes Wort deutlich an meine Rüstung.

„Alles in Ordnung hier unten", sagte Gregor. „Mister Hersins hilft mir bei der Arbeit. Er hat auch wenig Hoffnung."

Inzwischen mußten sie von oben irgend etwas gefragt haben.

„Das Telefonkabel von Mr. Hersius ist abgerissen", sagte der elende Schurke. „Hat nichts weiter auf sich. Ich übernehme für ihn die Nachrichtenübermittlung."

„Nein, nein, glaubt ihm nicht", schrie ich, obwohl ich wußte, daß meine Leitung schon unterbrochen war. Es hatte ja keinen Sinn und Zweck mehr. Ich versuchte mich durch den Gang nach rückwärts zu arbeiten. Mein Befehl, die Leine einzuholen, blieb natürlich unbeantwortet. Gregor konnte mir nicht in den Gang folgen, da sein Schlauch aus der Treforkammer senkrecht an Deck führte.

Mühselig kriechend erreichte ich den Niedergang. Da blitzte vor mir ein Licht auf!

Am Aufgang stand Gregor. Er war oben über das Deck gekrochen und wollte mir den Weg hinauf abschneiden.

Wie ein fürchterliches Gespenst stand er am Ausgang und leuchtete mit seinem Scheinwerfer in das Dunkel des Ganges.

In der Hand hielt er sein Messer.

Jetzt gab es für mich nur eines: Hinaus um jeden Preis . . . Ich mußte den Kampf aufnehmen.

Gregor zielte mit dem Messer nach meinem Hartglasfenster. Das war der verwundbarste Teil meines Panzers.

Ich konnte nicht seinen Arm fassen. Konnte nur mühsam an den Handrädern meiner Greifer herumschrauben.

Nun stürzte sich Gregor auf mich. In seiner normalen Taucherrüstung war er viel beweglicher als ich in meinem hilflosen Gürtelpanzer. Ein Fußtritt seiner mächtigen Bleischuhe zerschmetterte meinen Scheinwerfer. Seine Arme umklammerten meinen Helm, mit der ganzen Wucht seines bleibeschwerten Körpers versuchte mich Gregor die Treppe hinabzudrücken.

Um uns schäumte das Wasser, die Luftblasen stiegen aus den Helmköpfen, meine Greifer verfingen sich in seinem Anzug und rissen den Gummi auf . . .

Auf einmal spürte ich einen dumpfen Druck. Gregor mußte von außen mein Luftventil geschlossen haben. Ich konnte die verbrauchte Luft nicht mehr entweichen lassen.

Den Kampf gewonnen.

Plötzlich spüre ich etwas Weiches, auf das mein Fuß tritt. Eine geschmeidige Schlange ringelt sich um mein unbeholfenes Bein. Gregors Luftschlauch!

In meiner Not werfe ich mich auf den Schlauch, drücke ihn mit dem Gewicht meiner schweren Rüstung zusammen, versuche ihn mit meinen Greifern zu fassen und abzubiegen . . .

Ich sehe, wie Gregor nach rückwärts gleitet. Sein Tauchanzug bläht sich auf . . .

Er pumpt Luft in seinen Anzug, um Reserve zu haben . . .

Zu spät, es gelingt mir, mit dem rechten Greifer den Schlauch zu fassen. Ich drehe das Handrad, die Zange schließt sich, klemmt den Schlauch . . .

Gregor mußte das Notsignal gegeben haben. Ich sehe, wie er an mir vorbei nach oben gerissen wird. Er verschwindet im Dunkel. Noch immer ist sein Schlauch in meinem Greifer eingezwängt. Der Schlauch reißt ab.

Ich krieche zum Ausgang . . .

Ich hatte ihn kaum erreicht, als ich ohnmächtig wurde. Bei dem Kampf mußte sich das Sauerstoffventil gelockert haben. Dazu blieb die verbrauchte Luft im Inneren des Apparates. Das Blut schoß mir aus Augen und Ohren. Ich hatte nur noch das Gefühl: Preßluft andrehen. Tauchtank ausblasen . . . irgendwie mußte es mich in die Höhe reißen . . .

Mein ganzes Leben zog an mir vorüber. Meine Jugend, meine Eltern. Ich lag in einem Tunnel, jemand schlug mit einem schweren Hammer auf meinen Kopf. Regelmäßig, immer mit dem Schlagen eines Pulses im gleichen Takt. Dann wurde es langsam licht. Ich lag auf der Bank in der Dekompressionskammer. Neben mir saß der Arzt, keuchte ebenfalls unter dem schweren Druck und flößte mir etwas Bitteres in den Mund.

Erst viel später haben sie mir alles erzählt. Zwei Stunden mußte ich in der Druckkammer liegen.

Gregor hatten sie zuerst herausgezogen. Seine letzten Worte von unten waren:

„Schlammeinbruch, zieht mich heraus, ich ersticke . . . ." Er war bewußtlos, als sie ihn an Bord hißten. Sein Schlauch war abgerissen. Dann wollten sie meine Stahlleine einwinden. Inzwischen sahen sie schon meine unförmige Gestalt auf der Oberfläche treiben. Das Wasser zischte und schäumte um mich herum als ob ein Dutzend Haifische sich einen grimmigen Kampf liefern würden. Das war die Preßluft, die ich nicht mehr abdrehen konnte. Der Apparat war beschädigt, eingebeult, die Ventile in Unordnung.

Wenige Sekunden später und ich wäre nach dem Ausströmen der Preßluft in meiner vierhundert Kilo schweren Rüstung abgesackt.

Gregor erholte sich nach einigen Tagen vollständig. Man brachte ihn in das Polizeispital. Er wird übrigens nicht viel bekommen. War ja nur versuchter Einbruch!

Ich liege schon drei Monate hier im Spital. Starke Lungen- und Nierenblutungen . . ."

Eine Krankenschwester kam jetzt herein und gab mir ein Zeichen mit den Augen. „Sie haben schon zuviel gesprochen", sagte sie zu Hans. „Nun wollen wir einmal schlafen . . ."

Ich ging. Meinen Kameraden habe ich nicht mehr gesehen. Als ich das nächste Mal nach Newyork kam und ihn besuchen wollte, erfuhr ich, daß er gestorben war.

Er hatte sich zu den Tausenden und Abertausenden gesellt, die Amerikas unerbittlichen Kampf um das Gold mit ihrem Leben bezahlen müssen.

— Ende —

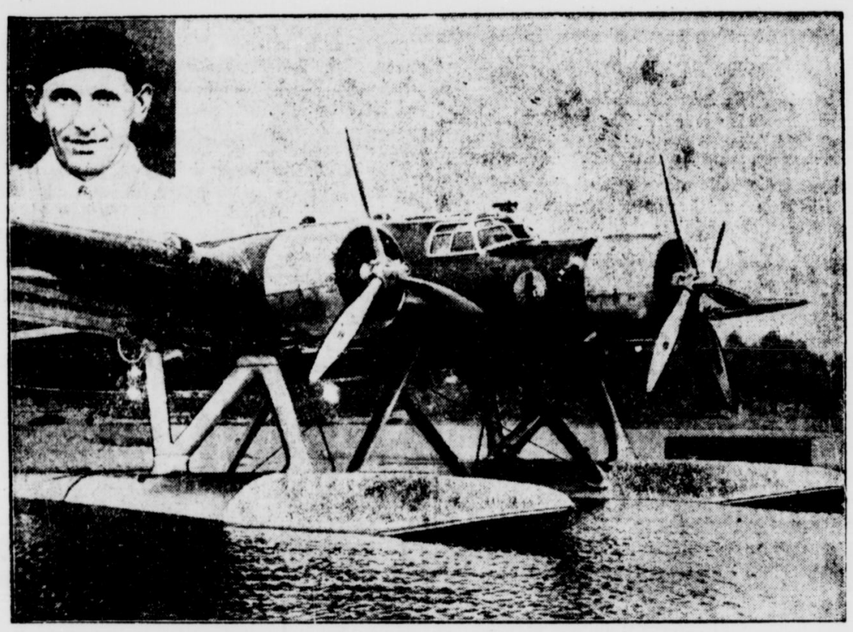
Westfalen und Nachbarprovinzen

(:) **Hagen**, 8. Dez. **Schwerer Unfall. — Kind verbrüht.** Die 4jährige Tochter der Eheleute N. in der Gertrudstraße fiel in einen auf dem Fußboden stehenden und mit heißem Wasser gefüllten Behälter. Das bedauernswerte Kind erlitt schwere Verbrühungen und erlag im Josefshospital diesen Verletzungen.

* **Dortmund**, 7. Dezember. **Vom „Tag der Nationalen Solidarität".** Das Gesamtergebnis des „Tags der Nationalen Solidarität 1936" im Gau Westfalen-Süd erhöht sich nach den letzten Feststellungen von 116 151,39 Reichsmark auf 127 008,32 Reichsmark.

Räuber in einem Lebensmittelgeschäft

)!(**Essen**, 7. Dez. Samstagabend kurz vor Geschäftsschluß raubten zwei unbekannte Täter in der Zweigstelle eines Lebensmittelgeschäftes in Essen-Schonnebeck unter Bedrohung des Personals mit Pistole aus der Ladenkasse 200 RM. Papier- und Silbergeld. Auf der Flucht gaben sie auf ihre Verfolger zwei Schüsse ab. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort eingeleitet.



Ein neuer Höhenweltrekord eines italienischen Militärflugzeugs

Das Flugzeug „Cant Z 506" der italienischen Marine erreichte unter der Führung seines Kapitäns Mario Stoppani (links oben) mit einer Nutzlast von zwei Tonnen eine Höhe von 7831 Metern. Diese Leistung wurde als internationaler Rekord anerkannt. (Associated-Preß, M.)

Auf der Jagd tödlich verunglückt

* **Hamm a. d. Sieg**, 7. Dezember. Der Pächter der Gemeindejagd Birkenbeul bei Hamm a. d. Sieg, der 56 Jahre alte Lebensmittelgroßhändler Puhlmann aus Bottrop, wurde am Samstagnachmittag am Fuß des Hochsitzes im „Grünen Tal" mit einer Schußverletzung im Rücken tot aufgefunden. Den Umständen nach muß Puhlmann vom Hochsitz gestürzt sein, wobei sich sein Gewehr entlud und ihn die Kugel in den Rücken traf.

Erbhof durch Feuer vernichtet

:!: **Beckum**, 7. Dez. In dem Anwesen des Erbhofbauern Frerich in der Bauernschaft Dalmer brach Feuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete. Die in der Scheune lagernden Erntevorräte von 100 Morgen und die zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flamen. Der Erbhof selbst brannte bis auf die Grundmauern nieder.

:=: **Herford**, 7. Dez. **Herfords ältester Soldat gestorben.** Im 90. Lebensjahr starb in Herford Zugführer a. D. Schönborn, der 1846 in Fürstenau in Schlesien geboren wurde. Der Veteran nahm an den großen Schlachten des deutsch-französischen Krieges teil, wurde verwundet und trat nach Kriegsschluß in die Reihen der Eisenbahn. Dort versah er zuletzt den Dienst eines Zugführers. 1908 wurde er nach Herford versetzt.

Dr. Goebbels beschenkt eine HJ.-Schar

(!) **Rheydt**, 7. Dez. Beim letzten Besuch in seiner Vaterstadt war an Reichsminister Dr. Goebbels ein Brief einer HJ.-Schar gelangt, in dem die Jungen ihren Dienst schilderten und ihren Kummer äußerten, daß der Schar in ihrem Heim ein Radiogerät fehle. Jetzt ist von Dr. Goebbels folgende Antwort eingegangen: „Für Euren Brief vom 8. Oktober danke ich Euch und übersende gleichzeitig als Anerkennung für Eure Arbeit den erbetenen Radioapparat und ein Bild von mir. Ich wünsche Euch für Euer Heim viel Erfolg und frohe Stunden. Mit Heil Hitler! Euer Dr. Goebbels." Das Geschenk rund und der Brief haben bei der Schar hellen Jubel ausgelöst.

Filmball in Frankfurt

* **Frankfurt**, 8. Dez.

Ein Film-Ball brachte am Frankfurter Palmengarten eine große Zahl von führenden Persönlichkeiten des deutschen Filmwesens mit dem Frankfurter Publikum zusammen. Der Präsident der Reichsfilmkammer Lehnich und sein Stellvertreter, sowie eine Reihe von Filmschauspielern und -schauspielerinnen nahmen an der glänzenden Veranstaltung teil, so Carola Höhn, Hansi Knoteck, Sybille Schmitz, Magda Schneider, Ida Wüst, Wolf Albach-Retty, Berthold Ebbecke, Paul Richter, Albrecht Schoenhals und Viktor Staal.

Das gesellschaftliche Bild war ungewöhnlich festlich. Die Mode legt für das große Abendkleid nicht mehr einen bestimmten Stil fest, sie musiziert in mehreren Tonarten, sie gibt dem Einfall und der erfinderischen Laune viel Freiheit, und was gibt es nicht heutzutage für prächtige Stoffe! Der feierliche Frack war öfter zu sehen als der Smoking, und die Uniformen der Wehrmacht und der Partei gaben auch der männlichen Hälfte des Publikums einen kräftigen farbigen Akzent.

!! **Nordhorn**, 8. Dez. **Beim Selbstmordversuch verunglückt.** In einem Anfall geistiger Umnachtung unternahm ein Nordhorner Einwohner einen Selbstmordversuch. Er kletterte auf einen Mast der Starkstromleitung und versuchte sich hier zu erhängen. Hierbei stürzte er ab. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus geschafft.

* **Berlin**, 8. Dezember. **Ehrung einer Hundertjährigen.** Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Luise Dries in Kiel aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Das Kastenwesen in Indien schafft manche merkwürdige Situation. Der Maharadscha von Mysore, ein Multimillionär, der den größten Staat Indiens schon seit über vier Jahrzehnten regiert, gehört einer niedrigeren Kaste an als sein Koch. Dieser würde es daher für eine große Demütigung halten, wenn er jemals mit seinem hohen Gebieter zusammen essen und trinken müßte.

Das Opfer der Monika Nyssen

Roman von Maria Oberlin

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell-München

(5. Fortsetzung.)

„Ich bin bereit, Martin!" Leise klang ihre Stimme, dunkel und sehr ernst. „Willst du noch zu Mama?"

Ein harter Zug umgrub Martin Steinäckers festen, ausdrucksvollen Mund. Er zögerte. Von unten sah er den weißen Schopf des alten Herrn, er blickte in Hermann Nyssens erstaunt auf ihm ruhende, traurigmüde Augen, die schöne, stolze Frau neben ihm heftete einen befremdeten und verwirrten Blick auf ihn. Ein spöttisches Wort legte sich auf seine Zunge, aber er raffte sich zusammen. Ernst, fast finster reichte er seiner Braut den Arm, antwortete kurz: „Zu Mama? Ich habe sie doch vorhin gesprochen . . ."

„Sie hätte sich gefreut — aber wie du willst . . ."

Arm in Arm schritten sie die Treppe herunter, durch das Blumenmeer von Diele und Empfangsräumen, durch die festlich bekränzte Pforte des großen Hauses, langsam gingen sie auf dem teppichbelegten, blumenbestreuten Pfad zu den bräutlich geschmückten Autos.

Monikas Augen glänzten feucht. Daß sie so aus dem Elternhaus gehen würde . . . Mit einem ungeliebten Mann . . . In eiserne Pflicht, in ein trostloses Dasein . . . Wer hätte das einmal von ihr gedacht . . .

Mit einem scheuen Blick streifte sie den Mann neben sich. Er schien verändert. Er war nicht mehr zärtlich das innige, leidenschaftlich Besitznehmen-Wollende, war fort . . . Nichts mehr davon. Hoch, fremd und ernst schritt er neben ihr. Sie fröstelte erschauernd zusammen. Ein Fremder. Ein ganz Fremder.

*

Es war eine seltsame Hochzeitsfeier. Man hätte ihren stillen Ernst und ihre Gedämpftheit wohl auf die zarte Gestalt der Leidenden zurückführen können, die müde und fiebernd in einem mit Kissen gepolsterten Stuhl lehnte und mit ihren Augen immer wieder die Tochter suchte. Monika fühlte die beobachtenden Augen, nahm sich zusammen, gab sich heiter, ungezwungen . . . aber Martin Steinäcker half ihr nicht. Sie stieß mit ihm an, er hob höflich das Glas, trank ihr zu, sein Mund war fest geschlossen, er verneigte sich, schwieg. Frau Ada von Oppen streifte das Paar mit besorgtem Blick, mein Gott, welch entsetzliche Lage für Monika und welche Mühe sie sich gab, alles vor der Mutter zu verbergen . . .

Hermann Nyssens Stirn blieb umschattet. Qual und Scham fraßen an ihm, verdarben ihm den Tag. Sein Vorschlag war doch eine grenzenlose Gemeinheit gewesen . . . Monika liebte den Mann nicht, haßte ihn eher und wurde unglücklich. Schade um sie, aber ebenso schade um den prächtigen Menschen, den Martin . . . er scheint nun auch zu ahnen, daß Monika geschickt Komödie spielt, er sieht seltsam finster und verschlossen aus. Ich hätte es ihm sagen müssen. Ich hätte rücksichtslos offen mit ihm reden sollen. Ihm alles sagen. Er hätte Verständnis gehabt, sicherlich . . .

Nur Leopold Steinäcker war der einzige, der sich restlos freute. Alles begeisterte ihn: die große Villa — die er bewunderte —, obwohl sein Haus im Tiergarten ihr nicht nachstand. Allerdings, es fanden sich nicht an den Wänden die alten Reihen vornehmer, zum Teil adliger Ahnen, die mit stolzen, strengen Gesichtern aus den Rahmen auf die Gesellschaft herniederschauten. Es fand sich nicht darin die kostbare Vitrine mit alten Familienerinnerungen, die goldene Tabakdose, die der große Fritz, der alte Preußenkönig, wohlaffektioniert seinem Bankier und Kaufmann Joh Jacob Nyssen geschenkt hatte. Es fanden sich nicht die Bilder alter Offiziere, die mit der Familie der Nyssens verwandt und verschwägert waren, nicht der goldene Löffel mit dem Stadtwappen der Stadt Frankfurt, ein Geschenk Napoleons an den Medikus Marianus Nyssen, der die Ehre hatte, den erkrankten großen Korsen zu behandeln. Es fanden sich nicht alle Zeichen einer großen und glänzenden Generation wie hier, wo königliche Kaufleute, stolze Offiziere, staatsgewaltig hohe Beamte und bedeutende Gelehrte von den Wänden herniederschauten.

Etwas im Blick des alten Herrn, der sich kindlich über all diese Dinge freute, rührte Monika plötzlich. Bisher hatte sie dem Vater ihres Mannes eine mit Abwehr gemischte Höflichkeit gezeigt, mehr nicht. Wie er aber jetzt so dasaß, ein wenig zu großartig gekleidet, ein wenig plump, aber so ehrenfest, so breit, so strahlend glücklich, wurde sie plötzlich weich. Da war doch wenigstens einer, der sich herzlich freute . . . Denn auch der Mutter Blick ruhte ein wenig sorgend und zweifelnd auf ihr . . . In Martin schien sie sich ja auch getäuscht zu haben. Nichts mehr von der deutlich gezeigten Verliebtheit der Brautzeit. Sie hatte also doch recht gehabt. Auch für ihn bedeutete diese Ehe im Grunde ein Geschäft. Ein Geschäft, bei dem er gehörig gezahlt hatte . . . Eine tiefe Mutlosigkeit erfaßte sie plötzlich. Aber da traf ihr Blick den des alten Herrn, der sie liebend und bewundernd ansah, das Treue und Strahlende des alten Herrn ließ ihr die Augen feucht werden. Sie hob das Glas.

„Auf dein Wohl, Papa!"

Der Alte hob beglückt das Glas.

„Auf das eure, Kinder!"

Martin Steinäckers Blick war finster geblieben. Schnell stellte er das Glas, mit dem er Bescheid getrunken hatte, wieder hin. Er blickte seine Frau so eiskalt und entfernt an, daß Monika sich von einem angstvollen Frösteln überlaufen fühlte. Was war denn mit ihm?

*

Man nahm Abschied. Die Mutter strich herzlich über Monikas Hände. Sie lag nun schon wieder zu Bett.

„Alles Gute euch beiden! Besucht mich bald mal in meiner Einsamkeit."

„Sicherlich, Mama! Halt gut durch und werde bald gesund!" Die Kranke griff nach Martins festen Händen.

„Ich bin so beruhigt, daß ich Monika in guter Hut weiß, wo ich jetzt so lange fort bin . . ."

Martin küßte die zarte schmale Hand der Kranken ehrerbietig.

An der Tür winkte Monika noch einmal.

„Liebe, liebe Mama! Werde bald gesund!" Martin sah seine Frau an. Wie weich, wie zärtlich sie sein konnte! Wie mußte sie ihn hassen, daß sie so harte Worte gegen ihn fand! Wie kalt und steinern sie gewesen war bei den Worten des Priesters, der zu ihnen gesprochen hatte . . .

Sie standen jetzt unten in der großen Diele. Hermann Nyssen, Leopold Steinäcker und Frau Ada von Oppen umringten sie mit Blumen, guten Wünschen und Abschiedsgrüßen.

Monika stand da, sehr zart und lieblich in dem schwarzen Reisekostüm mit dem großen, schwarzen Strohhut mit weißem Band, mit dem kostbaren Silberfuchs, der sich schmeichelnd um die schlanke Gestalt rankelte . . .

„Auf Wiedersehen! Auf Wiedersehen! Hermann, gib gut auf Mama acht! Ich bin froh, daß du sie morgen begleitest . . . Leb wohl, Papa!" Sie reichte dem alten Herrn plötzlich freundlich die Wange.

Der küßte sie herzlich.

„Lebt wohl, ihr beiden . . . lebt wohl . . ."

*

Der Wagen rollte schnell durch die abendlich dämmernden Straßen der großen Stadt. Lichter funkelten auf, verschwanden, von den Terrassen-Cafés klangen zarte, schmeichelnde Weisen herüber, die Luft war von seltsamer Weiche.

Zwischen den beiden Menschen, die da gemeinsam in ihre Zukunft fuhren, herrschte bedrückendes Schweigen.

Monika brach es plötzlich: „Was ist das? Das war doch schon Bahnhof Zoo? Wir hätten doch hier aussteigen müssen."

Martins Gesicht lag tief im Schatten.

„Ich wollte dich bitten, erst mit mir in unser Haus zu fahren. Ich habe etwas mit dir zu besprechen."

„Wir fahren nicht in die Schweiz, wie abgemacht?"

Ein kurzes, kaltes „Nein".

Monika lehnte sich zitternd zurück.

Martin wollte also hier bleiben . . . in dem kleinen Haus in Dahlem, das er für sie gekauft hatte. Die erste Nacht. Er befahl. Sie gehorchte. Würde das immer so sein? Ein wehes, müdes Schluchzen stieg aus ihrer Kehle. Matt lehnte sie sich zurück.

Das schwache Licht des großen Wagens beschien das schimmernde Blondhaar, das schöne, ein wenig gesenkte Profil, die schlanke, elegante Gestalt, tauchte alles in geheimnisvollen Reiz.

Martin schaute herüber. Es riß etwas an seinem Herzen, wie er die Frau so müde und ergeben daliegen sah . . wie er sie liebte, liebte . . . Es war zum Wahnsinnigwerden! Es war ja geradezu eine Besessenheit!

Er warf den Kopf zurück und verkrallte die Hände.

Ein heftiger Ruck.

„Wir sind da."

„Ja."

„Fahren Sie zurück, Bertram. Ich haben den Schlüssel zur Garage nicht hier."

„Jawohl, Herr Steinäcker."

Allein in dem ganzen Haus, keine Angestellten, niemand. Wilde, flatternde Gedanken . . . Monika beherrscht sie nur mühsam. Das erstemal ganz allein! Es muß sein. Es muß sein.

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Stilles Geschäft.

Berlin, 7. Dezember. Das Aktiengeschäft verlief außerordentlich still. Die ersten Notierungen erfolgten vorwiegend auf ermäßigter Basis. Größere Abschwächungen traten jedoch nur in einzelnen Fällen ein. Im Verlauf wurden die Eröffnungskurse noch unterschritten. Späterhin bewegte sich das Geschäft auf der Basis der Anfangsnotierungen.

Am Montanmarkt gingen nur Buderus und Stolberger Zink in etwas größerem Maße zurück. Von Kaliwerten büßten Aschersleben 3 Prozent, Salzdetfurth 2,37 Prozent ein. Die Farbenaktie verlor zeitweise ein Prozent. Siemens schwächten sich um 2 Prozent ab, Reichsbankanteile um 2,5 und Dierig um 3,5 Prozent abgeschwächt. Etwas Kaufinteresse bestand für Westdeutsche Kaufhof. Brauereiaktien verhältnismäßig widerstandsfähig.

Am Markt der festverzinslichen Werte wurde nach der Ziehung die Notierung der Altbesitzanleihe wieder aufgenommen. Der Abschlag betrug zunächst nur 0,40 Prozent. Die Ziehungschance wird mit etwa 1,25 Prozent bewertet. Später vergrößerte sich der Abstand gegenüber der letzten Notierung auf 0,90, jedoch war auch bei diesem die Anleihe noch befestigt. Für die Umschuldungsanleihe erfolgte die halbamtliche Notiz wieder mit 89,75. Bei den Auslandsrenten verlief die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Die 4,5prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe 102,75 (plus 0,12). Steuergutscheine unverändert.

Der Kassaaktienmarkt zeigte bei geringen Umsätzen eine im allgemeinen behauptete Tendenz. Die Börse schloß außerordentlich ruhig, größere Veränderungen ergaben sich auch später nicht.

*

Am Geldmarkt stellte sich Blankotagesgeld auf 2,75 bis 3 Prozent. Für die am 10. d. M. vorzunehmenden [illegible]en Steuerzahlungen ist der Geldmarkt weitgehend vorbereitet.

*

Gewisse Vorgänge in London drückten sich in einer Abschwächung des Pfundes aus. Gegenüber dem Dollar gab das Pfund auf 4,8950 nach 4,9018 nach. Der Franc lag stabil; lediglich der Dollar konnte in Paris eine weitere Besserung erfahren.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 7. Dezember 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	7. Dezember Geld	Brief	5. Dez. Geld
Aegypten	12 475	12 505	12 485
Argentinien	0 717	0 720	0 714
Belgien	42 09	42 17	42 08
Brasilien	0 148	0 150	0 148
Bulgarien	3 047	3 053	3 047
Canada	2 488	2 492	2 488
Dänemark	54 37	54 47	54 41
Danzig	47 04	47 14	47 04
England	12 175	12 205	12 185
Estland	67 93	68 07	67 93
Finnland	5 375	5 385	5 38
Frankreich	11 585	11 605	11 59
Griechenland	2 353	2 357	2 353
Holland	135 19	135 47	135 26
Iran (Teheran)	15 13	15 17	15 18
Island	54 68	54 78	54 65
Italien	13 09	13 11	13 09
Japan	0 707	0 709	0 709
Jugoslavien	5 654	5 666	5 654
Lettland	48 27	48 37	48 34
Litauen	41 94	42 02	41 94
Norwegen	61 20	61 32	61 25
Oesterreich	48 95	49 05	48 95
Polen	47 04	47 14	47 04
Portugal	11 06	11 08	11 065
Rumänien	1 813	1 817	1 813
Schweden	62 78	62 90	62 83
Schweiz	57 13	57 25	57 14
Spanien	20 98	21 02	20 98
Tschechoslowakei	8 761	8 779	8 766
Türkei	1 978	1 982	1 978
Ungarn	— —	— —	— —
Uruguay	— —	— —	— —
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	1 369	1 371	1 359
	2 488	2 492	2 488

Um die Gewinnbeteiligung der Arbeiter

I. G. Farben und Krupp werden zum Jahresende, wie berichtet, ihren Gefolgschaftsmitgliedern bis zu einer bestimmten Lohn- und Gehaltsgrenze Treueprämien auszahlen, gleichzeitig erfolgt bei I. G. Farben eine Beteiligung am Betriebsgewinn. Was an dieser Sonderzuwendung auffällt, ist ihr ideeller Gehalt. Es wird hier dem Grundsatz Treue um Treue gehuldigt, wobei für geleistete Dienste als Gegenleistung ein Barbetrag zur Aushändigung gelangt. Dadurch wird der moralische Wert langjähriger Werkszugehörigkeit keineswegs geschmälert. Die Prämie selbst ist schon eine Auszeichnung nach der ideellen Seite hin, wenn sie auch einen materiellen Klang besitzt. Hier wird dem Gefolgschaftsmitglied zum Jahresbeginn ein Betrag zur Verfügung gestellt, mit dem er vielleicht gar nicht gerechnet hatte, der aber auf jeden Fall ihm und seinen Familienangehörigen zugutekommt. Es versteht sich von selbst, daß wir jedem deutschen Arbeiter die gleichen Prämien wünschen, schon weil sie das Band zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, zwischen Arbeit und Arbeiterschaft festigen. Aber was in dem einen Fall möglich ist, geht im anderen nicht immer. Es gibt Firmen, die gute Gewinne machen und die ihre Gefolgschaft daran beteiligen können, sei es durch einmalige, sei es durch fortlaufende Zuwendungen. Es gibt aber auch Betriebe, die noch zu kämpfen haben und die froh sind, wenn sie ihre Belegschaft über Wasser halten können.

Das Ziel der nationalsozialistischen Aufbauarbeit besteht darin, der Wirtschaft eine gleichbleibende Betätigung und damit auch der Arbeiter- und Angestelltenschaft eine fortlaufende ungestörte Beschäftigung zu geben. Dieses Ziel ist, von Ausnahmen natürlich abgesehen, bereits erreicht. Damit ist auch der Zeitpunkt gekommen, wo das schöne Beispiel der Gewinnbeteiligung und der Treueprämie verallgemeinert werden sollte.

*** Erhöhte Gewinnausschüttung an die Zeiß-Gefolgschaft.** Abweichend von dem bisher geübten System der Lohn- und Gehaltsnachzahlung, auf die ein statutarischer Anspruch bestand, gewähren die beiden Betriebe der Carl-Zeiß-Stiftung in Jena ihren Betriebsangehörigen in diesem Jahre eine „Weihnachtsgabe", die bei den optischen und mechanischen Werken Carl Zeiß, Jena, 7 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahr und bei dem Glaswerk Schott und Genossen, Jena, 7½ Prozent (wie im Vorjahr) beträgt.

*** Japanischer Staatsbetrieb für Kunstbenzin-Herstellung.** Nach Meldungen aus Osaka beabsichtigt das [illegible]nische Handelsministerium, ein halbstaatliches Unternehmen mit einem Kapital von 100 Mill. Jen unter der Bezeichnung Kaiserliche Brennstoffindustrie zur Herstellung von Kunstbenzin zu gründen. Beabsichtigt sei, eine Menge von 2 Mill. Tonnen synthetisches Oel jährlich zu erzeugen. Die Hälfte des Kapitals übernimmt die Regierung, während die andere zur freien Zeichnung begeben wird. Die Regierung übernimmt für die ersten drei Jahre eine Dividendengarantie.

*** Gewinnabschluß bei Mercedes Büromaschinen.** Die H.-V. der Mercedes Büromaschinen-Werke A.-G., Zella-Mehlis/Thür., genehmigte den Abschluß 1935/36, der einen Gewinn von 315 000 RM.



Unsere Frauen verzichten auf ausländische Puder und Schminken.

Zu den Auslandserzeugnissen, deren Bedarf in Deutschland erfreulicherweise mit jedem Jahre mehr zurückgeht, zählen Puder, Schminken und Schönheitsmittel. Vor der Krise führten wir durchschnittlich für 3 bis 4 Millionen RM je Jahr an den genannten Erzeugnissen ein. Sogar 1932, im Jahr tiefster wirtschaftlicher Depression, bezifferte sich die Pudereinfuhr noch auf nahezu 1 Million RM. Seitdem sinken die Einfuhrziffern beständig. In den ersten drei Vierteljahren 1936 sind nur noch für etwa 100 000 RM derartige Erzeugnisse auf den deutschen Markt gelangt.

---

ausweist. In dem gegen d. V. verminderten Reingewinn kommen die Bemühungen der Gesellschaft um die weitere Festigung der inneren Grundlagen des Unternehmens zum Ausdruck.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 7. Dezember. Das Angebot an Roggen hat zugenommen, es war ausreichend Weizen am Markt, um den Mehlbedarf sicherzustellen. Das Mehlgeschäft war wieder sehr lebhaft. An Industriegerste lag kaum Angebot vor.

Die Notierungen lauteten: Weizen 212, Roggen 175, Hafer 150, Weizenmehl 27,50, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36 bis 40½, kleine Speiseerbsen 34—36½, Futtererbsen 24 bis 26, Peluschken 26—29, Lupinen blaue 24—25, gelbe —, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dortmund, 7. Dezember. Auftrieb: 614 Stück Großvieh, 539 Kälber, 67 Schafe, 3 Ziegen, 3479 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen a) 45, Bullen a) 43, b) 39, c) 34, Kühe a) 41—43, b) 35—39, c) 30—33, d) 20—25, Färsen a) 44, b) 40, c) 34—35, Kälber a) 53—63, b) 40—50, c—d) 24—38, Schafe a) 45—50, b) 28—38, c) 15—25, Schweine a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 50½, Sauen a) 54½—55½, b) 52½. Der Marktverlauf war bei Großvieh zugeteilt, Kälber schlecht, Schafe langsam, und bei Schweinen zugeteilt. Aussichttiere über Notiz. — Die festgesetzten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Metallnotierungen

Berlin, 7. Dez. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 61,— RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98-99 kg Bl., 144. Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.
Reinnickel 98-99 kg: 269. Vorher: 269.
Antimon-Regulus: —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 40,50—43,50. Vorher 40,40 bis 43,40.

Aus aller Welt

Großfeuer durch einen Betrunkenen

* **Dillenburg**, 7. Dezember. Zu einem Großfeuer kam es in der Gemeinde Haigerseelbach (Dillkreis). Dort brannte in der Nacht zum Sonntag die Scheune samt den Erntevorräten und ein Teil des Wohnhauses des Gastwirts Heinrich Kring nieder. Bei der Feststellung der Brandursache bei diesem Feuer ergab sich, daß ein betrunkener Gast, den vorher der Wirt an die frische Luft gesetzt hatte, sich in die Scheune zu schlafen gelegt hatte. Anscheinend hat der Mann in der Scheune mit Feuer hantiert und so ging dann die Scheune in Flammen auf. Der Schaden ist erheblich.

* **Moskau**, 7. Dezember. **Sowjetrussischer Petroleumzug in Flammen.** Einer Meldung aus Stalingrad zufolge ist auf der Strecke der Stalingrader Eisenbahn ein Petroleumzug in Brand geraten, der vollkommen vernichtet wurde. 16 Zisternen mit Erdöl und Benzin sowie fünf Wagen fielen den Flammen zum Opfer. Die Verbindung auf der Eisenbahnstrecke ist unterbrochen. Es besteht der Verdacht, daß die Katastrophe auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

* **Washington**, 7. Dezember. (Drahtb.) **Ein neues Lynchurteil in den Vereinigten Staaten.** Wie aus Laurel im Staate Mississippi gemeldet wird, hat sich dort ein Fall von Lynchjustiz ereignet. Man fand die Leiche eines 17jährigen Negers, die an dem Gerüst einer Eisenbahnbrücke aufgeknüpft war.

Verbrecher in Nikolausmaske

* **Venlo**, 8. Dezember. In Hertogenbosch wurde ein Großbetrüger festgenommen, der sich als Klosterbruder ausgab und als St. Nikolaus verkleidet tagelang in der Bürgerschaft für Zwecke der katholischen Mission in Afrika Geld eingesammelt hatte. Der Betrüger führte gefälschte Ausweispapiere der bischöflichen Diözesanverwaltung bei sich. Nach „getaner Arbeit" lebte er in einem Hotel in Vortel in Saus und Braus. Bei einer Feier des Silberjubiläums einer bekannten Firma erschien er wieder als Nikolaus und richtete eine lange und schöne Rede an die Festgäste, die er zum Schluß um milde Gaben für die verwahrlosten Negerkinder bat. Die Anwesenden waren von seinen Worten tief ergriffen und spendeten reichlich. Nach der Feier verschwand er wieder. Schließlich wurde der sonderbare „Heilige" von der Polizei festgenommen und nach Vortel überaeführt, wo er als erster eine der neugeschaffenen Zellen des Polizeigefängnisses einweihen konnte.

Im Schneesturm umgekommen

* **Mairhofen (Zillertal)**, 7. Dezember. Zwei Knechte aus St. Johann im Abrntal in Südtirol, die von Mairhofen aus über die Zillertaler Berge in ihre Heimat wollten, wurden am Stillupp-Kaes von einem Schneesturm überrascht. Einer der beiden Männer stürzte ab und kam ums Leben. Sein Begleiter irrte drei Tage lang im Schneesturm umher und kam endlich völlig erschöpft und mit schweren Erfrierungen wieder nach Mairhofen zurück.

Alte Liebe rostet nicht . . .

* **Wien**, 7. Dezember.

28 Jahre hatte die Ehe des Gasmessers der Wiener Gasanstalt mit seiner Frau Marie gedauert, als plötzlich schwere Wolken am Ehehimmel aufzogen. Ein jüngerer Mann trat in den Gesichtskreis der Frau. Er wurde in Abwesenheit des Mannes der Hausfreund. Natürlich gab es, als der Gasmesser davon erfuhr, stürmische Auseinandersetzungen.

Um seiner Enttäuschung Herr zu werden, griff der Ehemann zum Alkohol. Es half nicht viel, der Krach ging weiter. Und als der Mann eines Abends angetrunken nach Hause kam und sich auf sein inzwischen in die Küche transportiertes Schlafsofa legte, packte auch die Frau die Verzweiflung. Sie drehte den Gashahn in der Küche auf und lief in die Nacht hinaus. Der Mann wurde gerettet. Die Frau erhielt drei Jahre schweren Kerker.

Nun brachte natürlich der Gasmesser die Ehescheidungsklage ein. Schweren Herzens, denn er liebte die Frau noch immer. Aber ehe die Scheidung ausgesprochen wurde, griff das Schicksal in der Gestalt des Rechtsanwaltes der Ehefrau ein. Der Anwalt suchte den Ehemann auf und erzählte ihm von der schweren Seelennot der Gefangenen, die im Gefängnis zum Bewußtsein ihrer Tat gekommen war. Und der Gasmesser, gutmütig wie er war, suchte darauf persönlich im Gefängnis seine Frau auf. Es kam zu einer äußerst rührenden Versöhnungsszene. Der Mann zog sofort die Scheidungsklage zurück. Außerdem reichte er ein Gnadengesuch für seine Frau ein.

Wie verlautet, soll dem Gesuch noch vor Weihnachten entsprochen werden.

Riesige Ueberschwemmungskatastrophe in der Türkei

Hunderte ertrunken.

bnb. Ankara, 7. Dezember. Infolge langanhaltender wolkenbruchartiger Regenfälle an der Südküste Kleinasiens ist der Fluß Seihun über die Ufer getreten und hat den Bezirk Adana überschwemmt. Die Stadt Adana selbst ist von den Wassermassen vollkommen eingeschlossen. In den Straßen steht das Wasser zwei Meter hoch. 600 Häuser sind eingestürzt. Man spricht von mehreren hundert Toten. 30 000 Menschen sollen obdachlos geworden sein.

Der Schaden wird auf mehr als drei Millionen türkische Pfund geschätzt. Der Bevölkerung des Bezirks und der Stadt Adana bemächtigte sich Panikstimmung. Die Hilfeleistung für das Katastrophengebiet wird erschwert durch die Unterbrechung aller Bahn- und Telefonverbindungen.

Das Licht flammt in der Diele auf, eine altdeutsche Diele, eichene Schränke, Zinnhumpen, alte Flamen an den Wänden, deftiges Delfter Porzellan, eine schöngeschmiedete Ampel.

Nebenan liegt ein kleiner Rokokosalon in zartem Grün und schimmernder Seide . . . Monika schreitet hindurch wie auf der Flucht, geht in das weite, moderne Eßzimmer mit dem schimmernden Goldbraun der kostbargeschmackvollen Birkenmöbel, geht schneller durch den blühenden, grünenden Wintergarten mit seinen seltenen Pflanzen und seinem Dickicht, schreitet und schreitet wie auf der Flucht.

Oben liegt das Ankleidezimmer, liegt das Bad. Bertram hat den großen Reisekoffer mitgebracht. Mit flatternden Händen packt sie ein Hausgewand aus, reißt das Reisekostüm ab, schlüpft hinein. Wo ist Martin? Noch unten? Sie hört nichts.

Licht, Licht, Licht überall! Nicht auch noch Finsterkeit zu allem. Sie geht mit ihren großen, schwingenden, jetzt gehetzten Schritten durch die Räume. Da ist ihr kleiner Musiksalon, nebenan Martins strenges Arbeitszimmer, ein kleiner, ganz moderner Wohnraum, links und rechts die Schlafräume für sie und Martin. Blumen duften überall, zarte gelbe Teerosen, ein Meer, ein Traum. Aufmerksam von ihm, das alles so zu schmücken . . . aber es ist eben keine Liebesfeier . . .

Müde läßt sie sich in einen Sessel gleiten. Blickt erschreckt auf. Martin steht vor ihr.

Er ist noch in dem leichten Sommermantel, die Handschuhe hat er in der Hand.

„Warum legst du nicht ab? fragt sie schließlich heiser. „Es ist spät. Du wirst müde sein . . ." Worte, Worte! Was sieht er sie nur so seltsam an?

„Ich bleibe nicht hier," sagt er schließlich rauh, aber ruhig.

Sie sieht ihn fassungslos an. Jähe Röte flackert über ihr Gesicht.

Er setzt sich, beginnt zu sprechen. Kalt, das Gesicht abgewandt.

„Ich war heute vormittag Zeuge deiner großen Klage über die aufgezwungene Ehe, Monika!"

Monika springt auf, aschfahl im Gesicht. Die grüne Seide ihres kostbaren Hauskleides umrieselt sie, sie steht da, zu Tode erschrocken, wie ein Wild, das der Jäger jagt.

„Du mußt verstehen, daß es mich nicht sonderlich reizt, die Rolle des scheußlichen Emporkömmlings zu spielen, der sich eine feine und vornehme Frau kauft", sagt er eiskalt und ruhig, als spräche er vom Alltäglichsten. „Du täuschst dich übrigens darin. Es war mir ganz gleich, wer du bist, ich hätte dich geheiratet, auch wenn du meine letzte Arbeiterin gewesen wärst. Nun . . . lassen wir das. Ich habe natürlich nicht die Absicht, mit dir diese aufgezwungene Ehe zu führen. Ich ging mit ganz falschen Voraussetzungen hinein."

„Ich versprach, dir eine gute Gattin zu sein."

Martin lacht hart auf.

„Ich danke für die Ehre. Sehr freundlich! Aber mir genügt das nicht. Ich glaubte, ein großes Glück zu finden. Die Erfüllung meines Lebens. Wie lächerlich von dir! Ich war ja nur ein gut verwendbares Finanzobjekt . . ."

„Martin! Bitte, versteh doch."

„Ich verstehe sehr gut. Alle Achtung. Dein Opfermut war groß. Du opferst dich für eine Kranke und für das Werk. Ich aber will mein Leben nicht auf dem Opfer einer Frau aufgebaut wissen. Ich suchte Liebe, Glück, Erfüllung . . ."

„Ich war bereit, alles zu tun . . ."

„Ich verstehe. Du wolltest zahlen für alles, nicht wahr? Sehr schön, sehr stolz. Aber das — will ich nicht. Ich will allein sein. Bis vor ein paar Stunden glaubte ich, dich zu lieben. Das war ein Irrtum. Der größte meines Lebens . . ." Er stand auf, hoch und schlank ragte die dunkle Silhouette in den Raum.

Monika hatte den Kopf gesenkt, sie fühlte sich überschwemmt von einem Chaos von Gefühlen: Zorn, Wut, Scham . . . Woher wußte er nur? Hatte sie sich verraten? Hatte er ihr Gespräch mit Tante Ada angehört?

Sie war noch bleicher geworden, ihr Blick haftete am Boden und löste sich nicht.

„Ich wollte schon vor der kirchlichen Trauung fort," sagte die kalte, harte Stimme neben ihr unbewegt. „Ich tat es nicht, deiner Mutter und meines Vaters wegen. Aus keinem anderen Grunde. Es ist das beste, wir überlegen morgen, in welcher Form wir eine Trennung allmählich durchführen.

Monika hob den Kopf.

„Und Hermann?" fragte sie leise. „Die Werke und alles?"

„Es wird sich eine Lösung dafür finden. Hätte ich geahnt, daß du nur deshalb meine Frau geworden bist . . . Es hätte sich ein Weg gefunden, Hermann zu helfen, auch ohne dein dramatisches Opfer." Die Stimme klang scharf und spöttisch.

Monika schoß eine Blutwelle ins Gesicht. Ihr Stolz wehrte sich gegen die Rolle, die sie jetzt zu spielen hatte.

„Ich habe dir nie Liebe geheuchelt," sagte sie stolz und blickte ihn fest an. „Das weißt du wohl, aber ich dachte, daß es wohl genüge, wenn ich dir gegenüber meine Pflicht erfüllt hätte . . ."

„Wir wollen nicht mehr davon sprechen," schnitt der Mann scharf das Gespräch ab. „Ich denke, daß es wohl das beste ist, wenn du heute nacht hier bleibst. Ich kann hier in der Nähe übernachten, im Sporthotel . . ."

Wieder jagte eine flackernde Röte über Monikas schönes Gesicht.

„Aber wozu das? Die Räume hier sind doch bereit . ." Ihr Blick glitt über die Zimmer, Martin folgte ihr mit den Blicken. Er hatte am Morgen alles ordnen und schmücken lassen, er dachte es sich so schön, am Abend der Hochzeit ins eigene rosenduftende Heim zu fahren, im innigen Verein durch die Räume zu gehen, die von jetzt an ihr Leben für immer umschlossen . . . Welch ein Wahnsinn! Daß er nicht eher etwas gemerkt hatte von all dem, was sich um ihr herum abspielte.

„Nun gut," sagte er kühl. „Es ist ja auch gleich. Ich werde morgen früh in der Villa Nyssen anrufen, daß unser Personal antritt. Alles andere wird sich finden."

Er verneigte sich kühl. „Gute Nacht."

Monika war aufgesprungen. Die rieselnde grüne Seide ließ den Ansatz der schönen, vollen Schultern, ließ den feingeformten Hals sehen, ihr Haar hatte sich ein wenig gelöst, eine weiche, goldene Locke war ihr in die Stirn gefallen, sie sah bezaubernd jung und lieblich aus, wie sie jetzt einen Schritt auf ihn zutrat, ihre stolze, etwas unnahbare Schönheit schien weicher und gelöster zu sein.

„Ich möchte dir noch etwas sagen, Martin. Glaube mir, ich habe dich nie kränken wollen!"

Martin Steinäcker lachte verächtlich.

„Heute morgen bin ich anders unterrichtet worden. In dem, was du sagtest, klang eine derartige Verachtung, daß ich jetzt für höfliche Erklärungen wenig Sinn habe . . . Gute Nacht!"

„Martin! Martin, bitte höre doch!"

Die Tür hatte sich schon mit heftigem Ruck geschlossen.

Monika ging mit müden, schleppenden Schritten im Zimmer auf und ab.

Das hatte sie nicht gewollt! Nein! Sie hätte offen mit ihm reden müssen, ihn bitten, Geduld mit ihr zu haben!

Wie finster und ablehnend er dagestanden hatte! Wie verächtlich er auf sie herabschaute!

Jähe Glut schoß ihr fiebernd ins Gesicht. Natürlich, es war ja auch abscheulich gewesen, wie sie bei Tante Ada geredet hatte. Sie mußte von Sinnen gewesen sein, nervös, überreizt . . . Leicht waren die Wochen nicht gewesen, aber doch nicht so unerträglich, daß sie sie mit Tapferkeit nicht überstehen konnte! Natürlich durfte sich kein Mann von Ehre so etwas gefallen lassen!

Monika ging zum Fenster. Oeffnete es weit und ließ die sanft streichelnde Nachtluft über sich hinwehen. Wie friedlich es draußen war! Die Sterne standen weit am Himmel, blinkten klar und tröstend . . . Es war nicht recht von mir, nein, nein! Das hat er nicht verdient. Ich liebe ihn nicht, aber tiefe Achtung kann ich ihm nicht verweigern.

Morgen früh gleich will ich mit ihm sprechen. Ich muß ihm sagen, daß ich nervös und überreizt war. Daß ich ihn zwar nicht liebe, daß ich aber treu und pflichtbewußt an seiner Seite stehen möchte. Er soll versuchen, ob nicht doch alles so bleiben kann! Es ist das eine Demütigung für mich, eine schwere Demütigung. Gleichgültig. Ich muß sie auf mich nehmen.

Müde ließ sie sich schließlich in das große, grüne Schleiflackbett fallen. Auf dem Nachttisch standen wieder in hoher, alinernder Kristallvase die zarten gelben Teerosen; welch süßen Duft sie verströmen. Himmlisch süßen Duft.

Monika schlief schwer ein, das finster ablehnende Gesicht Martins wich nicht aus ihren Gedanken. Seltsam, hatte er nicht einmal vorgegeben, sie zu lieben?

War das alles dahingeschwunden, alles ausgelöscht durch ihre Schuld? War alles für immer vorbei?

6. Kapitel.

Ein zartes, vorsichtiges Klopfen riß Monika aus schwerem, zerquältem Schlummer.

„Ja! Was ist denn?"

„Gnädige Frau? Ich bin's, Josefa."

„Kommen Sie nur herein, Josefa." Monika richtete sich auf, sah dem Hausmädchen gespannt entgegen.

„Wie kommen Sie denn hierher, Josefa?"

„Ich glaube, Herr Steinäcker hat Bescheid gegeben, daß wir kommen sollen. Die Berta ist auch da. Der Kaffee ist fertig."

„Wo ist denn mein — Mann?" Monika fragte es leise, ihre Stimme bebte.

„Herr Steinäcker erwartet Sie im Speisezimmer."

„Rasch, Josefa, kommen Sie, helfen Sie mir, ja?"

Monika eilte unter die Brause, zog schnell ein bequemes Hausgewand an. Schon wollte sie hinuntereilen, als sie vor dem Spiegel noch einmal stehen blieb. Das schimmernde Weiß des Morgenkleides stand gut zu der schwachen Rosenfarbe des Gesichtes, das Haar leuchtete und glänzte.

Sie schüttelte den Kopf. Wozu auf einmal die Eitelkeit. Martin wird es wohl ganz gleich sein, wie ich aussehe. Nach allem, was gestern war . . . (Forts. folgt.)

Abwehrwille ist Wehrwille

Propaganda und Aufklärung als Voraussetzung seelischen Bereitseins

Eine Versammlung des Reichsluftschutzbundes

* Iserlohn, 8. Dezember.

Kürzlich fand im Saal der Gaststätte Kirchhoff, Grüner Weg, eine für die Orts-(Kreis-)Gruppe und Gemeindegruppe Iserlohn gemeinsam angesetzte Versammlung statt, die unter dem Leitgedanken „Die seelische Vorbereitung eines Volkes" stand.

Der Orts-(Kreis-)Gruppenführer und Gemeindegruppenführer, Major a. D. Weydekamp, eröffnete die gutbesuchte Versammlung und wies zunächst auf ein Wort des Kommandierenden Generals im Luftkreis 4 hin: „Kriege werden nicht mehr allein an den Fronten geführt, sondern der Luftkrieg macht die gesamte Heimat zur Front." Darum ist auch der Luftschutz Sache des gesamten Volkes. Sodann gab der Versammlungsleiter dem Hauptredner, Pg. Kosfeld, das Wort. Dieser ging davon aus, daß gerade während des Krieges in bezug auf Propaganda vieles versäumt worden sei und deshalb sei dem Feinde die moralische Stärkung der eigenen Front und die Schwächung des Gegners restlos gelungen. Dem Reichsluftschutzbund, als dem verantwortlichen Mitträger der Landesverteidigung, liegt die moralische Stärkung der Heimatfront ob. Hätten wir in dem großen Kriege ein Propagandaministerium gehabt, würde das Volk gegen seine Gegner alle Abwehrkräfte mobilisiert haben. Man hat die deutsche Seele systematisch eingeschläfert und sie nicht mit der modernsten Waffe der volklichen Lebensführung vertraut gemacht. Wenn die Seele des Volkes nicht Tag für Tag aufgerüttelt wird, dann wird sie eines Tages einschlafen sein. Der Kulturbolschewismus hatte uns bereits bis an jene Grenze gebracht, wo wir beinahe alle Güter des Geistes und der Seele verloren hätten.

Die Mitarbeiter im Reichsluftschutzbund haben Tuchfühlung mit jedem Volksgenossen. Es ist aber auch nötig, daß sie sich mit der Idee des Führers auseinandersetzen, um den anderen wirkliche Helfer sein zu können. Die Erweckung der deutschen Seele hat uns zur Volksgemeinschaft geführt. Hätten wir diese gleichen Kräfte damals schon in der Heimatfront gehabt, so wäre ein November 1918 nie möglich gewesen. Um die seelischen Kraftquellen des Volkes immer offen zu halten, ist es stets nötig, daß jeder durch unentwegte Propaganda restlos seine Pflicht erfüllt. Nie wieder wird dann eine solche Katastrophe über uns hereinbrechen. Jeder Volksgenosse muß Propagandist, also Aufklärer werden, denn solange die deutsche Seele wach ist, wird unser Volk unüberwindlich sein. Kein Amt ist zu klein oder zu gering, um nicht notwendig zu sein in dem großen Aufbau unserer Volksgemeinschaft.

Der Versammlungsleiter dankte dem Hauptredner für seine Worte und schloß seinen Appell mit dem Dichterwort: „Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung wär dein." — Anschließend überbrachte der Ortsgruppenpropagandaleiter Pg. Löschke die Grüße der beiden Ortsgruppen der NSDAP. Auch er unterstrich die Notwendigkeit wirksamer Propaganda. Abwehrwille ist im gesamten Volk wachzuhalten, denn Abwehrwille ist zugleich auch Wehrwille. Wir haben heute wieder eine starke deutsche Armee, die es uns erlaubt, in Ruhe unserer Arbeit nachzugehen. Daß wir dies haben, verdanken wir allein der Propaganda und der Aufklärung breitester Volksmassen. Zum Schluß richtete er den Appell an alle Versammelten, mitzuhelfen, den Gedanken des Führers überall hinzutragen.

Der Versammlungsleiter dankte dem Ortsgruppenpropagandaleiter Pg. Löschke für seine Ausführungen und verlas sodann die polizeiliche Anordnung über den bevorstehenden Fliegeralarm, die er einsehend erläuterte. Gerade auf Iserlohn als Garnisonstadt wird ein besonderes Augenmerk gerichtet sein. Darum trage jeder dazu bei, daß dieser Uebung ein voller Erfolg beschieden sei. Mit einem Sieg Heil auf unsern hervorragenden Führer Adolf Hitler fand die Veranstaltung ihr Ende.

Bern. In Broc (Kanton Freiburg) ist Altnationalrat Alexander Cailler, der Gründer der Schokoladenfabrik Cailler, im Alter von 71 Jahren gestorben.

Paris. Außenminister Delbos hatte am Montag eine Unterredung mit dem türkischen Botschafter, die sich anscheinend wieder auf die etwas gespannte Lage im Sandschak Alexandrette bezog.

Goslar. Am Tag der nationalen Solidarität sammelten die führenden Männer des Reichsnährstandes mit Staatssekretär Back und Willikens an der Spitze in der Reichsbauernstadt Goslar.

Rio de Janeiro. Am Tag der nationalen Solidarität versammelten sich die Deutschen in Rio de Janeiro zu einer großen Winterhilfswerkskundgebung der DAF., die von künstlerischen Darbietungen umrahmt war.

Stadt und Gebiet

* Iserlohn, 8. Dezember.

Provisorische öffentliche Sammelschutzräume

Für den in dieser Woche stattfindenden Flieger-Alarm sind seitens der Stadt folgende provisorische Sammelschutzräume geschaffen worden, die durch rotgelbe Schilder gekennzeichnet sind. Alle beim Fliegeralarm sich auf den Straßen befindlichen Personen haben sich unverzüglich in den nächsten Sammelschutzraum zu begeben.

Wermingsen: Restaurant Buchenwäldchen, Adolf-Hitler-Platz-Rathaus, Wermingser Straße: Reformierte Kirche, Wermingser Straße: Reichshalle, Schillerplatz: Feuerwehrgerätehaus (Sanitätswache), Grabenstraßei: Alte Schule, Hagener Straße: Schauburg, Baarstraße: Turnhalle Realgymnasium, Hagener Straße Ecke Rahmenstraße: Heim des Vereins christl. junger Männer, Hans-Bernsau-Platz: Bahnhofsgebäude, Bahnhofstraße: Badeanstalt, Mendener Str.: Gebr. Nolte, Mendener Straße: Evang. Ostschule, Friedrichstraße: Bommers & Schuchardt, Gartenstraße Ecke Stennerstraße: Turnhalle des Lyzeums, Wallstraße: Evang. Gemeindehaus, Gerlingser Weg: Ev. Westschule (Lutherschule), Bleichstraße: Kath. Westschule, Karnacksweg: Berufsschule.

Wochenplan der „KdF."-Sportkurse in Iserlohn.

Mittwoch: 18—20 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele der Fa. Brause u. Co. in der Horst-Wessel-Schule. — 20—21 Uhr: Schwimmen für Frauen, Anfänger und Fortgeschrittene in der Städt. Badeanstalt. — 21—22 Uhr: Schwimmen für Männer, Anfänger und Fortgeschrittene in der Städt. Badeanstalt.

Donnerstag: 19,30—20,30 Uhr: Schwimmen für Männer und Frauen in der Städt. Badeanstalt. — 20,30 bis 21,30 Uhr: Schwimmen für Männer und Frauen in der Städt. Badeanstalt. — 21,00—22,00 Uhr: Rettungsschwimmen für Männer und Frauen in der Städt. Badeanstalt.

Sonntag: 10,00—12,00 Uhr: Reichssportabzeichen für Männer und Frauen in der Hans-Bernsau-Kampfbahn am Seilersee.

---

* **Ihren 70. Geburtstag** begeht heute Frau Heinrich Steden, Hohler Weg 29. Wir gratulieren herzlich.

* **Die Pfundsammlung** in Iserlohn hat, wie die NS.-Volkswohlfahrt mitteilt, zu einem recht erfreulichen Ergebnis geführt, so daß die bedürftigen Volksgenossen auch diesmal von der NSV. reich bedacht werden können. Volksgenossen, die bei der Pfundsammlung von den Soldaten nicht angetroffen wurden, werden gebeten, ihr Pfundpaket bei der NSV. am Dickenturm abzugeben, oder um Abholung zu bitten.

* **Hohes Alter.** Am Mittwoch, dem 9. Dezember, begeht Frau Carl Beder, Stahlschmiede 1, in geistiger und körperlicher Frische ihren 81. Geburtstag. — Wir gratulieren recht herzlich!

* **Varietevorstellung im „Buchenwäldchen".** Wie zu erwarten, hatten sich die Besucher zu der dritten Varietevorstellung recht zahlreich, wenn auch mit reichlicher Verspätung, eingefunden. Bonn Walden stellte schnell die Verbindung zwischen Bühne und Zuschauer her und plauderte lebendig und mit der nötigen Würze. Daß Fredi als alter Bekannter begrüßt wurde, war selbstverständlich, und seine Darbietungen fanden reichen Beifall. Aber auch „Barry" mit seinen Zauberkünsten konnte gut gefallen. Was Jonny Walker als Drahtseilkünstler zeigte, war ebenfalls ausgezeichnet; er bewegte sich in humoristischer Form auf dem dünnen schwankenden Seil, als sei er auf dem Boden. Heiterkeit und anhaltendes Lachen löste der Auftritt von Emmery und Half — „Dick und Dünn" — aus. Es war wieder eine Veranstaltung, die zufriedenstellte.

* **Der Reichsausschuß für Fremdenverkehr** hat das Jahr 1937 zum „Festjahr deutscher Kultur" ausgerufen und alle Fremdenverkehrsgemeinden Deutschlands aufgefordert, bei ihren großen Veranstaltungen im kommenden Jahr einheitlich bodenständige Festspiele und sonstige volksverbundene Kunstdarbietungen aufzuführen.

Ausstellung der Geflügelzüchter des Kreises Iserlohn in Schwerte

300 Tiere am 12. und 13. Dezember im „Westf. Hof".

Alljährlich überträgt die Kreisfachgruppe einem ihr angeschlossenen Geflügelzuchtverein die Kreisfachgruppen-Geflügel-Ausstellung. In diesem Jahre ist die Ausstellung dem Rassegeflügelzüchter-Klub Schwerte übertragen worden und findet am 12. und 13. Dezember im Saale Westf. Hof in Schwerte statt. — Die einberufene Versammlung war von sämtlichen Vereinen besucht. Es wurden hier die letzten Vorkehrungen für die Schau getroffen und die Anmeldepapiere abgegeben. Nach Schätzung wird die Schau mit zirka 300 Tieren fast aller deutschen Rassen beschickt werden.

Frankfurt a. M. Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Montag um 21,35 Uhr von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main glatt gelandet.

Reisepaß genügt

Unerwünschte Erschwerung der Motorisierung.

Den Anträgen auf Erteilung der Fahrerlaubnis ist u. a. ein amtlicher Nachweis über Ort und Tag der Geburt beizufügen. In einzelnen Bezirken wird grundsätzlich die Beibringung einer Geburtsurkunde oder eines Taufscheines verlangt. Der Reichsverkehrsminister führt in einem Erlaß aus, daß ein solches Verfahren ein gerade im Hinblick auf die Bestrebungen zur Motorisierung Deutschlands unerwünschte Belastung bedeute. Insbesondere sei ein Reisepaß, der sogar das Lichtbild des Antragstellers enthalte, in erster Linie ein vollgültiger amtlicher Nachweis über Ort und Tag der Geburt.

Hundert Bergarbeiter eingeschlossen

Mexiko-Stadt, 7. Dezember. Wie aus Chihuahua berichtet wird, sind dort etwa 100 Bergarbeiter von stürzenden Felsmassen eingeschlossen worden. Die Rettungskolonnen konnten zunächst nur drei Personen retten. Ihren Rettungsarbeiten stellen sich große Schwierigkeiten entgegen. Es wird befürchtet, daß eine große Anzahl der eingeschlossenen Bergarbeiter den Tod durch Ersticken gefunden hat.

Holland rüstet zur Prinzenhochzeit

Holland steht schon jetzt im Zeichen der bevorstehenden Hochzeit seiner Kronprinzessin Juliane mit dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld. Obgleich die Königin erklären ließ, die Hochzeitsfeier sei in erster Linie ein Familienfest, so nimmt doch das ganze Land an diesem Ereignis in einem Ausmaß teil, das deutlich die starke innere Verbundenheit der holländischen Bevölkerung mit dem regierenden Hause Nassau-Oranien zeigt.

Hinzu kommt, daß die Kronprinzessin sich einer weitgehenden Volkstümlichkeit erfreut. Auch der zukünftige Prinzgemahl hat es verstanden, in der kurzen Zeit viele Herzen zu erobern. Hier gefällt es, daß Prinz Bernhard vor seiner Verlobung einen kaufmännischen Beruf ausübte.

Der Brennpunkt der Hochzeitsvorbereitungen befindet sich natürlich im Haag, der eleganten und vornehm-vertäumten Residenzstadt. Hier ist die Prinzessin groß geworden. Der Hof ist dem Schaubedürfnis der Residenzbevölkerung in weitestem Maße entgegengekommen. Entgegen früheren Sitten wird der Hochzeitszug einen weiten Weg durch die Stadt machen, um möglichst vielen die Möglichkeit zu geben, die Vorbeifahrt des jungen Paares mitzuerleben. Nicht nur aus ganz Holland, sondern auch aus den Kolonien haben sich zahlreiche Gäste angemeldet. Die großen Hotels im Haag und in Scheveningen sind bereits für diese Tage voll besetzt.

Ich bin vom Reichsverband für den Großhandel mit Weihnachtsbäumen, Bezirksgr. Rheinland-Westfalen
als alleiniger Großhändler für Stadt und Amt Hemer
zugelassen. Sämtl. Kleinhändler, die im Besitz eines Erlaubnisch. z. Handel m. Weihnachtsbäumen sind, werden ersucht, mir die benötigte Stückzahl bis zum 12. Dez anzugeben.
Fr. A. Ruthenberg,
Menden, Kapellengasse 1

4 Zimmerwohnung
abgeschlossen, mit kleinem Bodenzimmer zum 1. Januar, großes Zimmer leer oder möbliert und gut möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Angebote u. H H 02631 an die Geschäftsst.

Junges Mädchen zum
Mitbewohnen
eines Zimmers gesucht. 7186
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zwei schöne
möblierte Zimmer
sofort zu vermieten. 7251
Langehecke 2.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 7239
Näh. in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
an Herrn zu vermieten. 7244
Näh. in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 7248
Näh. in der Geschäftsstelle.

Junger Kaufmann
sucht Beschäftigung evtl. Beteiligung mit Kapital an soldem Unternehmen gleich welcher Art. Angebote unter G 02630 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
für alle Hausarbeit (kl. Haushalt) evtl. 4—6 Wochen zur Aushilfe sofort gesucht.
Kirchstraße 6.

Mädchen oder Frau
für 3× in der Woche nachmittags gesucht. 7258
Näheres in der Geschäftsstelle.

Lebensmittel-Großhandlung
sucht zu Ostern oder früher
1 Lehrling und 1 Lehrfräulein
mit Handelsschulbildung
Offerten erbeten unter L 02633 an die Geschäftsstelle.

Oeffentliche Mahnung
An die Entrichtung der am 10. 12. fälligen Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer wird zur Vermeidung der kostenpflichtigen Beitreibung erinnert. Bei verspäteter Zahlung ist ab 12. 12. ein Säumniszuschlag von 2 v. H. zu erheben.
Finanzamt Iserlohn.

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert
Mittwoch den 9. ds. Mts., vormittags 11 Uhr in der Wirtschaft Seyfarth: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Schlafsofa, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibmaschine, 7 Polsterscheiben, 1 Wowa-Waschmaschine
Finow, Obergerichtsvollzieher Viktoriastraße 2, Fernruf 3166

Mittwoch, den 9. ds. Mts., vormittags 10 Uhr in der Wirtschaft Bieler, Drüpplingsen: 1 Bertikow 1 Sofa, um 11 Uhr in der Wirtschaft Seyfarth, Mühlentor 5: 1 Waschmaschine, 2 Klaviere, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Schnellwaage
Iserlohn, den 8. Dezember 1936.
Koch, Obergerichtsvollzieher

Paff. Weihnachtsgeschenk!
Fast neuer Staubsauger (Protos) preiswert zu verkaufen.
Näh. i. d. Geschäftsst. 7249

Sehr gut erhaltenes
Herren-Fahrrad
billig abzugeben. Kirchstraße 6

Gut erhaltener, gebrauchter
Puppenwagen
zu kaufen gesucht. 7246
Näh. in der Geschäftsstelle.

Aeußerst günstig abzugeb.:
Konzert-Cello, Konzertgeige, alle klangschöne Instrumente.
Anfragen unter K K 02632 an die Geschäftsstelle.

Gut erhaltener 7240
Kinderwagen
sowie ein Kastenwagen zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Zwei moderne
Gasheizungen
sowie gut erhaltenes Kinderpult billig zu verkaufen.
Gartenstraße 51.

Radiogerät
Mende, 4 Röhren, Gleichstrom, gegen Wechselstrom-Gerät zu tauschen oder zu verkaufen.
Karl Möllmann, Hohlerweg 33

Frachtbriefe vorrät. in d. Geschäftsst.

Mathematik!
Wer erteilt Unterricht? Preisangebote unter J 02629 an die Geschäftsstelle.



Ja, so preiswert ist dieses gute Einweichmittel; kein Wunder, daß Henko so viel gekauft wird! Es hat sich doch schon herumgesprochen, daß richtiges Einweichen der Wäsche ebenso wichtig ist wie das Kochen. Wenn man abends mit Henko einweicht, schwimmt am nächsten Morgen fast der ganze Schmutz im Einweichwasser. Dann macht das Waschen nur noch halb soviel Arbeit.

henko macht's für 13 Pfennig!
H 242 c/36

Morgen **Mittwoch**



Wochenmarkt Blutfr. Schellfisch, Kabeljau, Seeachs, Goldbarsch, Filet, Schollen, Heilbutt, grüne Heringe usw.
Fr. E. Sturm

Reparaturen
an Schreibmaschinen, sowie anderen Büromaschinen führt aus
A. Laun, Iserlohn,
Schützenhof 5.

Achtung! Keine Massenware!
Couchs, Chaiselongues, Sofas, Sessel, Matratzen mit und ohne Federeinlagen werden von mir selbst angefertigt. Zeitgemäße Modernisierung alter Polstermöbel und Garnituren. Von einer Chaiselongue oder Federmatratze eine moderne Couch. Bei guter Verarbeitung billigste Berechnung. **Polsterei Meurer**
Sofienstraße 11 (Hofeingang), Wohnung: Hohlerweg 21

RM. 2000.-
für erste Hypothek auf Wohnhaus gesucht. Angebote unter E 02628 an die Geschäftsstelle.

Ein in der **Nähe des Ostbahnhofes**, Iserlohn, gelegenes
Wohn- und Geschäftsgrundstück
ist zu günstigen Bedingungen, evtl. unter Belassung des Restkaufpreises gegen 1. Hypothek, **zu erwerben.**
Näheres durch Wilhelm Rummel, Hagen-Haspe, Gerichtsstraße 10, Fernruf 26571



bevorzugt die bekannte und bewährte
Klein-Continental
Rm. 185.— Rm. 234.— Rm. 247.50
Verlangen Sie die Weihnachtsdrucksch. von
Gustav Müller, Iserlohn

Und für die Kleinen
hübsche Spielwaren
von **C. Nolte,** Iserlohn, Wermingser Straße 31
Sauerland-Rabattmarken

Sie wünschen
daß Ihre Anzeige wirkungsvoll gesetzt wird; lassen Sie uns deshalb Ihre Texte möglichst frühzeitig zukommen!

Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schauburg
Nur noch 3 Tage
Nachmittags und abends
5.30 Uhr | 8.10 Uhr
Einer der schönsten Filme, die überhaupt bisher geschaffen wurden!
Man ist ergriffen und von Herzen gerührt, wenn der Vorhang sich nach diesem herrlichen Film schließt!
Lil Dagover ..... „Die Mutter"
Karl Schönböck .... „Sir Corbett"
Sabine Peters .... „Die 16jährige"
Geraldine Katt ... „Die 15jährige"



Eine sich ihr Glück selbst schmiedende von berechtigtem Lebensverlangen erfüllte reife Frau sieht sich in einen Widerstreit ihrer Gefühle verstrickt, der sie zwingt, sich für ihre halberwachsenen Kinder oder für den geliebten Mann und eine neue Zukunft entscheiden zu müssen.

Im Vorprogramm (Kulturfilm, Wochenschau)

Reichshalle
Der große Harry Piel-Film
90 Minuten Angst
Reichshalle

Das führende Anzeigenblatt
des Stadt- u. Landkreises Iserlohn ist der **IKZ**

Die bunte Truhe

[Nr. 288.] Dienstag, den 8. Dezember 1936

Liebeslied im Dezember

Es hat nun all die Stunden
Still vor sich hingeschneit.
Die Erde ist verschwunden
In Schnee und Ewigkeit.

Wir gehen über die Wellen
Des Hügels und über das Feld.
Kein Ruf, kein Hundebellen . . .
Wir sind allein auf der Welt.

Und langsam schon und leise
Verwandelt sich der Tag.
Der Abend auf seine Weise
Erhebt sich hinter dem Hag.

Wir wollen nichts mehr sagen,
Die Worte sind zu laut.
Was wir im Herzen tragen,
Ist uns ja alles vertraut.

Und wenn dann so beim Wandern
Sich Schulter an Schulter lehnt,
Fühlt einer bei dem andern,
Wie er sich nach ihm sehnt.

Die Flocken fallen und wehen,
Die Dämmerung hüllt uns ein.
Wir wollen nur so hingehen
Und ganz aneinander sein.

Manfred Hausmann.

Ein Toter kehrt heim

Roman von Eric Lennard

Copyright Horn-Verlag Berlin W 35

(20. Fortsetzung.)

„Und was wollen Sie beginnen?" fragte Fedor statt einer Antwort.

Almuth zuckte die Achseln. Sie wußte nicht. Sie hatte noch ein wenig Geld. Aber das war ja das Geld von den Eltern. Elisas Geld. Es gehörte ihr ja nicht mehr. Nichts gehörte ihr mehr:

„Ich weiß es nicht."

Fedor verschloß die Tür. Almuth schrie auf.

„Was wollen Sie?" Er lächelte. „Keine Furcht, ich möchte nur nicht, daß gerade jetzt jemand hereinkommt. Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen. Fräulein Ebeling. Wie ich vermute, sind Sie ohne Mittel von Aegypten hierhergekommen. Sonst hätten Sie wohl diese Hochstapelei —" Almuth zuckte zusammen, der letzte Tropfen Blut schien aus ihrem Gesicht zu gehen, sogar ihre Lippen waren entfärbt, „diese Hochstapelei", wiederholte Fedor, „nicht unternommen. Es ist Ihnen doch klar, was geschieht, wenn die Geschichte angezeigt wird."

Ein Zittern durchlief Almuths Glieder:

„Bitte, tun Sie das nicht. Tun Sie es doch nicht."

„Ich wüßte nicht, was mich daran hindern sollte."

Almuths bleiches Gesicht wurde plötzlich glühend rot. Sie hatte ja nicht mehr das Recht, „Mutter" zu sagen. O Gott im Himmel, und doch liebte sie diese Frau, liebte sie den alten Mann. War sie so Kind geworden in diesen Monaten, wie niemand mehr stärker Kind in der Liebe zu Eltern sein konnte.

„Die alten Leute, ja, allerdings." Fedor tat, als überlege er. Dabei stand innerlich sein Plan doch schon längst fest. Aber das brauchte das Mädel nicht zu wissen. Die Angst sprach ihr ja deutlich aus den Augen. Diese Angst war gut, man mußte sie benutzen.

„Die Mutter", flüsterte Almuth schwach. „Denken Sie an die Mutter!"

„An Fra— — Frau Ebbeke!" warf Fedor scharf ein. „Wenn es nicht das Mitlied um Onkel und Tante wäre, weiß Gott, ich wäre sofort nach dem Gespräch mit diesem Nasir Halim Pascha zur Polizei gegangen. Er hat mir alles erzählt, Fräulein Ebeling. Er ist auch bereit, seine Behauptungen zu beweisen. Aber die alten Leute tun mir leid. Um ihretwillen. Also es bleibt alles, wie es war. Ich verspreche Ihnen, nichts zu sagen."

„Nichts zu sagen", wiederholte Almuth Ebeling. Sie begriff nicht. Wie kam Fedor von Löhr dazu, sie zu schonen?

Er sah sie fest an:

„Nichts zu sagen — jawohl, Sie Ihre Rolle als Frau von Thomas Ebbeke weiterspielen zu lassen, unter einer Bedingung."

„Und diese Bedingung?"

„Daß Sie mich heiraten!"

Almuth fuhr zurück:

„Nein, nein, niemals", sie sprach es nicht, es sprach nur in ihr. Doch in ihren Augen stand es deutlich genug. Fedor begriff.

„Ach so, Sie wollen nicht. Und warum, wenn ich Sie fragen darf?"

„Ich — ich liebe Sie nicht", brachte Almuth hervor.

Fedor vor Löhr lachte auf:

„Lassen Sie doch das Geschwätz: „Ich liebe Sie nicht!" So hätte vielleicht die Frau von Thomas Ebbeke sprechen können, irgendeine kleine romantische Gans. Aber Sie? Sie sind doch wohl über derartige Dinge erhaben. Wer solche Schachzüge macht, wie Sie — erzählen Sie mir bloß nicht, daß Ihr Herz nicht frei sei. Vielleicht hängt es an Thomas Ebbeke? An dem vorgetäuschten Mann?"

Elisa hielt sich an dem Sessel fest. Die Knie zitterten ihr. Aber sie mußte noch Kraft haben. Dies mußte zu Ende kommen.

„Gehen Sie", sagte sie, „was wollen Sie? Zeigen Sie mich an. Tun Sie, was Sie wollen. Nur lassen Sie mich. Sie haben kein Recht, mich so zu kränken. Ich tat es ja nur —"

Ihre Stimme wurde ganz klein wie die eines verängstigten Kindes.

„Nun? Wofür taten Sie es?"

„Für die alten Leute. Weil Elisa Ebbeke mich darum bat." —

Nun konnte sie nicht mehr. Sich seelisch entblößen vor diesem da?

„Rührend", spottete Fedor. „Mitleid? Hat Ihnen aber ganz gute Dienste geleistet so'n Mitleid. Schwiegertochter auf Veltheim zu werden, das Mitleid hat gute Früchte getragen. Aber glauben Sie wirklich, ich wäre so töricht und gäbe jetzt diese Möglichkeit aus der Hand? Was Sie können, kann ich auch, Fräulein Ebeling. Ich gebe Ihnen bis morgen früh Bedenkzeit. Entweder, wir kommen morgen beide als Verlobte nach Veltheim, oder die Polizei befaßt sich mit Ihrer Affäre. Seien Sie klug, es ist der beste Ausweg! Was macht es Ihnen schon aus? Sie retten dadurch die Ruhe der alten Herrschaften, um die es Ihnen ja, wie Sie selbst sagen, ging. Sie gewinnen alles, und ich", er lachte ironisch auf, „keine Furcht, daß ich meinen Ansprüchen als Ehemann —"

Almuth schauerte zusammen. Fedor unterbrach sich:

„Also, bis morgen früh. Und bitte keine törichten Versuche, auf und davonzugehen. Ich nehme mir ein Zimmer hier im Hotel. Und ich werde dafür sorgen, daß Sie nicht wieder wie bei diesem Eroten auf und davonkönnen. Auf Wiedersehen. Unser Zug geht morgen um zwölf Uhr. Vergessen Sie es nicht!"

Achtzehntes Kapitel.

Hermann Ebbeke kam in der Abenddämmerung vom Felde zurück. Er schüttelte sich, die Tropfen sprühten von seinem Wettermantel: War wieder einmal ein Dreck und Speck dadraußen. Hätte sich zum Kartoffelleisen auch besser machen können das Wetter. Na, noch heute und morgen, dann hat man es geschafft. Dann gab es auch Freibier für die Leute!

Er stieg etwas schwerfällig von seinem Wagen. Die alten Knochen schafften es doch nicht mehr so recht. Ja, man hätte einen Menschen haben müssen, der einem allmählich die Last hier abnahm. Fedor? Man hatte es ja erlebt. Strohfeuer bei dem Jungen, weiter nichts! Zum Landmann sein gehörte etwas anderes: Beharrlichkeit. Treue. Nicht-müde-werden. Nicht-nachlassen, sonst wurde es nichts. Da müßte man sich und müßte man sich und wußte nicht, in welche Hände der Boden einmal kam. Er hatte es satt. Und nun noch diese Einsamkeit. Hoffentlich kam Elisa bald. Weiß der Himmel, wie er sich an das Mädel gewöhnt hatte. Konnte beinahe nicht mehr ohne sie auskommen. Er war einsam ohne sie, leer und ohne jede Fröhlichkeit.

Seufzend öffnete er die Haustür.

„Na nun, wer ist denn da?" fragte er erstaunt das Mädchen. Er sah in der Garderobe einen Mantel hängen. „Ist das nicht der Mantel vom Herrn Pastor?"

„Ja, der Herr Pastor wäre vor einer halben Stunde gekommen und wartete im Herrenzimmer auf den gnädigen Herrn." —

Hermann Ebbeke war etwas erstaunt. Besuch von Pastor Hoffmann galt eigentlich immer mehr Bettina. Die hatte den ganzen Krimskram von Armenpflege, Frauen-Verein und kirchlichen Angelegenheiten, soweit sie das Patronat des Gutes Veltheim betrafen. Also Pastor Hoffmann — und das bei dem Hundewetter? Na, mal sehen. Auf alle Fälle mal einen ordentlichen Grog. — Das tat frommen wie läßigeren Seelen allemal gut.

Er machte die Tür zum Herrenzimmer auf: „Augenblick, Herr Pastor, nur mal aus den Dreckstiebeln raus, komme gerade vom Felde."

„Guten abend, Herr Ebbeke, ich habe es mir schon gedacht — sehr ungelegen mitten in der Kartoffelernte — aber es eilte. Wirklich."

„Na, denn man zu", Hermann Ebbeke verschwand, man hörte seine schweren Schritte die Treppe hinaufgehen, dann schütterte die Decke über Pastor Hoffmanns Kopf ganz leise — das alte Haus schwang immer ein wenig. Ein scharfes Klingeln, dreimal, ungeduldig, ein Türenschlagen. Ebbekes dröhnende Stimme, die dem Mädchen etwas zurief — dann wieder sein Schritt die Treppe hinunter. Pastor Hoffmann öffnete etwas nervös ein Buch, schloß es wieder — stand auf, setzte sich wieder. Er war ein wenig unsicher, wie er beginnen sollte. Auch freudige Ueberraschungen mußten vorsichtig gebracht werden. Schließlich war Ebbeke kein Jüngling mehr und ein wenig apoplektisch dazu. Freudige Ueberraschung gewiß — aber so unglaubhaft, Pastor Hoffmann schüttelte gleichsam seelisch noch immer den Kopf. Wäre nicht der Brief in seinen Händen — oder vielmehr in der Tasche seines schwarzen Rockes, nun, da kam ja Ebbeke.

„Also, Herr Pastor, was bringen Sie mir Schönes? Oder ist es etwas", jetzt fiel Ebbecke erst ein, kam Hoffmann vielleicht wegen der Vergrößerung des Schulgebäudes? Schwer. Die Zeiten waren nicht mehr so: Ernte weniger als Durchschnitt — die Krankheit Bettinas — man war nicht auf Rosen gebettet. Das Schulhaus hatte es wirklich nötig, er sah es ja ein. Nur bis zum Herbst hätte er sich gerne noch gedrückt.

Aber Pastor Hoffmann sah nicht nach derglei chen Anliegen aus. Ebbeke kannte ihn, er pflegte taktvoll, wie er von Natur war, in solchen Fällen nicht mit der Tür ins Haus zu fallen. Er ließ einem wenigstens seinen Seelenfrieden, bis man so das erste halbe Glas Grog intus hatte. War ja ehrlich verdient bei dem Sauwetter. Jetzt aber? Kaum hatte Dörte die Kanne mit dem kochenden Wasser, den Rum und Zucker auf den Tisch gestellt — sagte Pastor Hoffmann mit einem halb schüchternen, halb beschwichtigenden Ausdruck: „Mein lieber Herr Ebbeke, ich komme mit einer wunderbaren Nachricht — einer Mitteilung, die durch Gottes Fügung für Ihr Leben eine ungeheure, ja, ich darf sagen, eine beseligende Bedeutung hat."

(Fortsetzung folgt.)

Studierte Leut'

Lustige Anekdoten.

Ohne mich . . .

Mit gewohnter Regelmäßigkeit schläft Professor Krahmer bei der Lektüre eines Werkes ein, das er im Bett noch zu studieren pflegt.

Das Lichtstümpfchen brennt dann weiter, bis es von selbst erlischt.

Eines Abends jedoch geriet durch irgend einen Zufall die Bettgardine in Brand.

Der Professor wachte auf, eilte an den Waschtisch und goß Wasser über die Gardine. Dann kroch er wieder ins Bett und philosophierte:

„Da sieht man mal wieder, wozu Geistesgegenwart gut ist — ohne mich wäre ich wahrscheinlich verbrannt!"

Die Kritik.

An einem Prediger-Seminar war es Sitte, daß der Kandidat nach seiner Probepredigt vom Seminardiener nach der Zakristei zurück begleitet wurde.

Auf diesem Wege pflegte der Diener dem zukünftigen Prediger seine Kritik über die soeben abgehaltene Probepredigt zuzuflüstern.

War sie gut, so sagte er: „Herr Kandidat sind eine Posaune vor dem Herrn!"

War sie mäßig, so sagte er: „Herr Kandidat, Sie haben einen schweren Text gehabt!"

War die Predigt unter aller Kanone, so sagte er: „Herr Kandidat, Sie haben ein wunderschönes Lied singen lassen."

Ihre Logik.

„Na, Mutter Schulzen, wie geht's?" fragte der Gutsbesitzer die Frau, die im Garten das Laub zusammenharkte.

„O ganz gut, gnädiger Herr — bis auf das eklige Reißen im rechten Bein!"

„Na, ja, Mutter Schulzen — Sie sind eben hoch bei Jahren — das Alter kommt nicht allein."

„Nee, nee, Herring, dat Alter is da nich. Dat linke Bein is doch eben so alt wie das rechte, un dat is noch ganz gesund."

Anerkennung.

Zu Weimar wird im Goethe-Hause u. a. die berühmte Steinsammlung des großen Dichters aufbewahrt und den Besuchern des Arbeitszimmers gezeigt.

Eines Tages besichtigt eine Reise-Karawane die Stadt an der Ilm, und nun steht Frau Ziegenspeck vor dem Kasten, in dem die vielen Steine in allen möglichen Formen und Farben liegen.

Frau Ziegenspeck staunt. Schließlich gibt sie ihrer aufrichtigen Bewunderung mit den Worten Ausdruck:

„Mein Jotte! Muß der Mann sich aber oft jebückt haben!"

„Maz!"

Der Herr Pfarrer, Seelsorger in einem kleinen Dörfchen, ist auf Urlaub gegangen. Indessen vertritt ihn der Kantor, hält nun am Sonntag sogenannten Lesegottesdienst ab, d. h. er liest aus des Pfarrers Manuskript der Gemeinde vor.

Und er beginnt die Predigt mit dem Worte:

„Maz!"

Aber auch sonst spickt er die Predigt öfter mit dem seltsamen Worte „Maz!"

Das wundert die Leute im Dorfe, und sie bitten den Kantor um Auskunft.

„Ja, das hat der Herr Pfarrer so niedergeschrieben", lautet diese. Mehr kann der Kantor ihnen auch nicht sagen.

Erst als der Herr Pfarrer zurückkehrt, löst sich das Rätsel.

„Maz!" war die Abkürzung für „Meine andächtigen Zuhörer!"

Wie die Nationen lieben!

In Italien sind jetzt die Lebenserinnerungen von Lina Cavalieri veröffentlicht worden. Sie stieg vom Blumenmädchen in den Straßen von Rom zur international gefeierten Sängerin auf und galt als eine der größten Schönheiten ihrer Zeit. Sie ist seinerzeit oft in Gemeinschaft mit Caruso aufgetreten.

In dem Buche finden sich eine ganze Reihe sehr amüsanter Bemerkungen. Daß sie mancherlei über das männliche Geschlecht zu sagen hat, wird nicht wundernehmen. In allen Ländern, wohin sie kam, lagen die Verehrer zu ihren Füßen. Sie heiratete erst einen russischen Großfürsten, dann einen Amerikaner, hat sich aber eine Woche später schon von ihm scheiden lassen und in ihren Lebenserinnerungen schreibt sie, der Amerikaner sei in der Liebe am leichtgläubigsten von allen Männern der Welt. Er sei überhaupt leichtgläubig, nur nicht in geschäftlichen Dingen.

Der Engländer liebt nach Lina Cavaliere mit einem Lehrbuch der Etikette in der Hand. Er gibt einen guten Gefährten und einen höflichen Freund ab, aber er kann nicht lachen, er lächelt nur. Er speist nicht, er führt sich nur Nahrung zu. Er liebt auch nicht — wenn man Lina Cavalieri glauben darf — sondern er versteht es nur, ein Heim für eine Frau aufzubauen.

Der Italiener ist ihr ein Träumer und Poet. Er ist intelligent, aber eifersüchtig und verantwortungslos.

Der Franzose ist praktischer veranlagt. Liebe bedeutet ihm eine amüsante Beigabe des Lebens.

Mit Deutschen hat sich Lina Cavalieri glücklicherweise erst gar nicht eingelassen.

So etwas gab es einmal . . .

In dem amtlichen Katalog der Chemnitzer Industrie-Ausstellung von 1867 stand unter den „Kammarbeitern" auf Seite 74 vermerkt:

„Thomas C. Hugo, Chemnitz: Ein Ochsenkopf mit aus Horn verfertigten Girlanden und Blumen, worin das Brustbild des Königs zu bemerken ist."

P. K.

Die Bezeichnung Yankee für den Bewohner der Vereinigten Staaten von Amerika soll holländischen Ursprungs sein und nichts weiter bedeuten als den sehr verbreiteten holländischen Namen Jan Kees (John Cornelius). Andere meinen, daß Yankee eine Verballhornung des schottischen Wortes für Wirksamkeit „yankina" sei. Es ist aber auch möglich, daß wir es in dem Worte nur mit einer Verzerrung des Wortes „English" zu tun haben, das im Munde der Indianer zu Yankee wurde.

Der Erbe des Hofes Dierk

Von Annemarie Mittelhaus.

Im Sauerland, drunten im Vollmetal, liegt das Dorf Brügge, früher Brugghen genannt. Seit alter Zeit führt eine Handelsstraße von Altena nach Frankfurt hindurch. Weil man durch eine über die Vollme geschlagene Brücke das andere Ufer erreichen kann, heißt der Ort Brügge. Mit der stolzen, herrlichen Zeit der Hanse und der aufblühenden Industrie steht das Dorf in enger Verbindung. Die Eisenhämmer lärmen in den kleinen Kotten an den Bächen und Flüssen des Sauerlandes. Das Wasser, das auch im Sommer unversiegbar ist, treibt die Hämmer an, die das glühende Eisen schlagen.

Kärglich sind die Früchte der Aecker; denn der Boden hat grobe Grauwacken, Feldsteine und harte Felsen. Die Steilheit der Berge zwingt den Bauern oft, den Pflug selbst zu ziehen, derweil die Pferde auf der Waldgraswiese ihr Futter holen. Kartoffeln wachsen hier zur Not und Roggen, der sich nicht niederbiegen will. Rot- und weißblühende Bohnen ranken an den hölzernen Stangen hoch. Darüber ist der Himmel blau, blauer als die Teiche im Talgrund, blauer als die Blumen im Korn. Die Bauern begreifen nicht, daß die geworfene Saat bei der wärmsten Sonne und dem tropfenden Sommerregen nicht wachsen will.

Wenn die Ernte: Heu, Klee, Hafer und Roggen eingebracht ist, weht über die leeren Felder ein kalter Nordost, der die bunten Astern im Garten vergehen läßt. Dann erklingt in den kleinen Schmieden hinter dem Haus das eintönige Lied des Hammers, das zu der Einsamkeit und Stille da draußen paßt. An diesen Wintertagen bringen die Bauern und Knechte das Geschirr, den Stall und die Feldumzäunung in Ordnung. Abends glüht das Feuer auf der Herdwelle, während der Schnee die Felder bedeckt und alle Bäche vereist sind.

Auf dem Berg, von dem man eine herrliche Sicht in das sonnige Tal hat, steht des Bauern Dierk kleiner Hof, weißgekalkt mit schwarzen Holzbalken.

Der Frühling ist über das Bergland gekommen. Der Haselnußstrauch stäubt am Waldrand. Die ersten Frühlingsblumen blühen in des Bauern Garten. Der Bauer Dierk hat beide Pferde vor den Pflug gespannt, der das harte, schneefreie Erdreich umwirft. Sein Gesicht ist kantig und grob, die Sorge hat der Stirn die Furchen eingegraben.

Dieter, der Erbe des Hofes, zügelt die „Braunen". Daheim schafft seine Mutter, besorgt die Wirtschaft und das Vieh. Die Arbeit um das tägliche Brot ist hart, und Bargeld hat man hier selten.

Wenn der Bauer Dierk am Mittag heimkommt, nimmt man die bescheidene Mahlzeit ein. „Gott, ich danke dir", spricht sein Mund. . . . Eines Tages steigt ein zorniges Licht in seine Augen: Dieters Stuhl ist leer. „Er wird an der Brücke stehen, bei den Kaufleuten, die ihre Waren nach Frankfurt und Köln bringen", sagt jemand.

Das mag wohl stimmen. Hier hat der Dieter oft gestanden, an der großen Straße, hat die mit Eisen, Kohle, Getreide und mit Tuchen beladenen Wagen an sich vorüberziehen lassen und die Fahrenden nach der fernen Stadt gefragt, nach der Arbeit und der Industrie des Rheinlandes, nach Land und nach Menschen. Einmal ist er schon soweit gewesen, daß er auf dem Sitz eines Planwagens selbst mit herausfuhr, immer die Unendlichkeit der Straße vor sich. Er wollte einmal heraus aus der Einsamkeit in ein besseres Leben, in ein ihm unbekanntes Land. Die Liebe zur Heimat führte ihr aber abends wieder zurück: aber die Sehnsucht nach dem fernen Leben konnte auch die härteste Arbeit nicht mehr verdrängen.

So stand er oft an der Straße, starrte den Wagen nach zu der Schneise hinauf, die wie ein Tor zwischen den Bergen steht.

In dem Bauernhaus unter den dunklen, hohen Tannen, wartet der Bauer Hannes Dierk auf seinen Sohn. Als dann der Abend anbricht, ist es, als breite einer ein dunkles, trauriges Tuch über die Landschaft. Von diesem Tage an ist der alte Bauer noch schweigsamer als bisher. Wenn ihn einer fragt: „Dierk, wo ist der Sohn?" prallt das Wort hart ab von dem gebeugten Rücken, den der Bauer dem Fragenden zukehrt. —

Die Arbeit ist schwer — aber die Sorge ist noch viel schwerer. Tag und Nacht gibt sie keine Ruhe. Lebt die Hoffnung noch? —

Die Saat ist bereits gestreut und keimt. Der Mai schenkt dem Bergland goldene Himmelsschlüssel auf allen Wiesen. Die Wälder haben eine herrliche lichtgrüne Farbe, heimlich und still sind sie.

Einmal kommt ein Schreiben in das Bauernhaus am Hang. Der Bauer verliest es bei dem flackernden Licht der Oellampe. Es steht darin, daß der Sohn Dieter in der Stadt Frankfurt am Main Arbeit gefunden hat, in der Tuchweberei, und daß er im Winter heimkehren wird. Von den Ersparnissen will er den Hof vergrößern und Vieh dazu kaufen. Zuletzt steht noch da: . . . „Es war wohl nicht recht, daß ich hierher kam. Ein Dierk darf nicht vom Hofe gehen."

Seitdem fühlt der Bauer, daß er die Macht über den Sohn zurückgewonnen hat.

In der Frühe der heißen Tage wird das Gras gemäht. Alle Blumen, goldene Kuhblumen, rötliche Königskerzen und Wiesenschaumkraut fallen unter dem scharfen Schnitt. Die Frauen wenden das Heu. Sie stehen sonnenbraun in blauen Röcken und mit weißen Kopftüchern an den steilen Wiesenhängen.

Nun beginnt die große Ernte in den Bergen.

Sonne und Regen haben den Hafer und Roggen reifen lassen, haben in den Gärten Salat, langschotige Erbsen, Wurzeln und Obst gedeihen lassen. Wenn der Wind in den Feldern harft, klirren die Halme hart aneinander . . .

Im September werden die Kartoffeln gehackt, die braun und erdig in Körben und Zweiradkarren verladen werden. Kinder lesen sie vom Boden auf und ziehen die grauen, schweren Säcke hinter sich her. Ihr Rücken ist gebeugt und müde von der Arbeit. — Dann sind die Felder leer, und im Dorfe feiern sie das Erntedankfest.

Bauer Dierk wartet auf seinen Sohn. Er steht oft allein an der Brücke . . .

An einem Wintertag ist der Erbe des Hofes zurückgekommen, stolz und frei, ein Arbeiter und werdender Bauer. Sie sitzen am Herdfeuer, und Dieter muß erzählen, was er erlebt hat. Er ist ein tüchtiger Mann geworden, hat geschaut und gelernt da draußen in der Welt. Er hat die Welt gesehen; sie ist größer und reicher geworden durch die Industrie und den Handel, nicht ärmer, wie man es im Dorf glaubte. „Wir können die Industrie nun nicht mehr verdrängen, sie ist wichtig auch für uns. Wir brauchen unsere Höfe nicht aufzugeben, wir brauchen sie auch nicht zu zerteilen unter unsere Söhne. Der Hoferbe bleibt und die anderen können dann Handwerker, Kaufleute und Arbeiter werden. Wir können auch in den Städten beweisen, daß wir alten Sauerländer hart, grob und leistungsfähig sind. Und wenn die Berufe ehrlich angefaßt werden, so sind sie alle ehrenvoll."

Es war keine verlorene Zeit in der Fremde, spürt der alte Bauer, der Hof sitzt fest in seinem Erben, der Hof und die Arbeit auf den steinigen Aeckern und die sauerländische Heimat, die immer auch sein Leben bedeutet haben.

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Mendens Bürgerschützenverein unter neuer Führung

Schützenbruder Remes wurde zum Vereinsführer gewählt

Ein neuer Geschichtsabschnitt beginnt

Aus der Generalversammlung des Vereins.

* Menden, 8. Dezember.

Am vergangenen Sonntag abend ist der Bürger-Schützenverein Menden in einen neuen Abschnitt seiner Geschichte eingetreten, der hoffentlich ein erfolgreicher sein wird. Nach einem mehrmonatigen „Interregnum" galt es nun, endlich die Führerfrage einer Lösung zuzuführen. Die Frage war um so brennender, als mit ihrer baldigen Regelung die Existenz des Vereins auf dem Spiele stand.

In der letzten Generalversammlung war nun der kommissarische Vereinsführer Kißmer in der Lage, einen Vorschlag zu machen, der allseitig warm begrüßt wurde. Nach reiflicher Prüfung der vorbereitenden Kommission

sei die Wahl auf den letzten König, Schützenbruder Remes, gefallen.

Der Vorschlag wurde von allen Versammlungsteilnehmern lebhaft begrüßt, und nachdem Schützenbruder Remes seine Annahme erklärt hatte, konnte der Verein in ihm seinen neuen Vereinsführer begrüßen. Vereinsführer Remes ergriff das Wort zu einer Ansprache. Er wisse wohl, daß er ein schweres Amt übernehme, aber er wolle mit Idealismus an seine Aufgabe herangehen und erwarte, daß alle Mitglieder ihn dabei unterstützten.

Bei einmütigem Zusammenstehen der Bevölkerung werde es gelingen, den Verein wieder auf seinen alten Stand zurückzuführen.

Schützenbruder Jochheim gab einige Erläuterungen zur Kassenlage. In den Monaten seit der Amtsniederlegung des letzten Vereinsführers habe man infolge der mannigfachen Veranstaltungen günstig abschneiden können, so daß ein Ueberschuß von mehreren hundert Mark erzielt wurde. Eine ausführliche Rechnungslegung soll später folgen.

In der Aussprache wurde die fehlende Beleuchtung des Zuganges bemängelt. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, opferten die Anwesenden einen kleinen Geldbetrag, der aber insgesamt ausreicht, eine Beleuchtung anzubringen.

Barbarafeier der Artillerie-Kameradschaft Menden

Die Kameraden der Artillerie-Kameradschaft hatten sich am Samstagabend mit ihren Frauen und Gästen zu ihrer traditionellen Barbarafeier im Saale des Gesellenhauses zusammengefunden. In diesem Jahre hatte die Feier ein besonders schönes Gepräge, indem der Kommandeur der Flakabteilung Menden, Herr Major von Chaulin, mit einer Abordnung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, sowie je ein Vertreter der Partei und der SA. daran teilnahmen.

Nach der Begrüßungsansprache von Kameradschaftsführer Bielemeyer und gemeinschaftlich gesungenen Liedern folgte das übliche Pfefferpothastessen, das allen ganz vorzüglich mundete.

Nach einigen Musikstücken, die von Mitgliedern des Mendener Streichorchesters vorgetragen wurden, ging man zum zweiten Teil des Abends über, welcher unter dem Motto stand: „So schön war's noch nie". Dieser Teil wurde wie immer vom Kameraden Betzinger mit seinen Künstlern ganz hervorragend bestritten. Eine Lachsalve löste die andere ab. Um Mitternacht kam der Nikolaus, welcher die regsamen Kameraden der Artillerie-Kameradschaft lobte und beschenkte, während er diejenigen, welche sich so wenig an den Kameradschaftsabenden beteiligen, tadelte. Inzwischen lockte die Musik zum Tanz, welcher dann auch die Kameraden mit ihren Frauen und Gästen noch recht lange gemütlich zusammenhielt.

* **Auch eine Nikolausgabe!** Auf einen recht sonderbaren Einfall kam Ende vergangener Woche der Nikolaus. Da es in Menden seit dem Absterben des Krankenhausesels keinen vierbeinigen Esel mehr gibt, beschloß der Nikolaus, diesem Uebelstand abzuhelfen, indem er eigenhändig ein langohriges Grautier von Neheim nach Menden führte, wo es in der Stadtförsterei eine neue Heimstätte fand. Als der Nikolaus dort höchstpersönlich mit dem Esel erschien, gab es ein großes Hallo, besonders bei der jungen Welt, da er ein willkommener Spielgefährte sein wird.

* **Standesamtliche Nachrichten.** Im Monat November wurden bei dem Mendener Standesamt beurkundet: 33 (28) Geburten, 15 (22) Eheschließungen und 11 (15) Sterbefälle. Von den Gestorbenen waren 4 im Alter von 40 bis 60 Jahren und 7 über 60 Jahre alt. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den gleichen Monat des Vorjahres. Die Einwohnerzahl stieg bis Ende November auf 16 177.

Bösperde

* Bösperde, 8. Dezember.

i. **Vom Löschzug 3 der Freiwilligen Feuerwehr Holzen-Bösperde.** Am Samstagabend veranstaltete der Löschzug 3 der Freiwilligen Feuerwehr eine ganz vortreffliche Nikolausfeier. Zwei Mitglieder der Wehr spielten St. Nikolaus und Knecht Ruprecht. Sie fuhren per Auto zu den Familien der Wehrmitglieder und beschenkten die Kinder recht reichlich. Anschließend besuchte „St. Nikolaus" noch die bei der Uebung versammelten Mitglieder der Wehr im Vereinslokale Dröge. Er bemängelte bei vielen ihr Verhalten im vergangenen Jahre und bat alle, im kommenden Jahre ihrem Brandmeister stets Gehorsam zu leisten und immer pünktlich und vollzählig zu allen Uebungen zu erscheinen.

i. **Hohes Alter.** Am 7. dieses Monats vollendete Witwe Minna Gräwe, Steinbergstraße, in bester Gesundheit ihr 79. Lebensjahr. Auch unsern Glückwunsch!

Fröndenberg

* Fröndenberg, 8. Dezember.

* **Die Spielvereinigung** hielt am Samstag eine Mitgliederversammlung ab, in der der Vereinsführer darauf hinwies, daß der Verein in Ermangelung eines Platzes schwer zu kämpfen habe. Es wurde festgestellt, daß der Platz des Turnvereins für Spiele der 1. Mannschaften nicht spielfähig ist. Es soll versucht werden, für die Dauer der Wiederherstellung des Platzes einen Platz bei einem Nachbarverein zu mieten, um die Spiele der 2. Serie durchführen zu können. Mit der Fertigstellung des Platzes ist in ca. acht Wochen zu rechnen. Am 2. Weihnachtstag versammeln sich die Mitglieder traditionsgemäß zu einer Kameradschaftsstunde im Vereinslokal. Es wurde beschlossen, am Sonntag nach Weihnachten, dem 27. Dezember, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten.

* **Hohes Alter.** Frau Witwe Henriette Hellmann, Friedhofsstraße 6, konnte am Nikolaustage ihren 83. Geburtstag feiern. — Seinen 83. Geburtstag begeht heute Herr Schlossermeister Rudolf Schulte, Adolf-Hitler-Platz. Wir gratulieren beiden Geburtstagskindern herzlich!

* **Billmerich,** 8. Dezember. **Hohes Alter.** Der Invalide Heinrich Bartmann, Oststraße 8, konnte am Nikolaustage seinen 82. Geburtstag begehen. Wir gratulieren herzlich!

Stadt Hemer und Umgegend

* Hemer, 8. Dezember.

Freude um „Drei alte Schachteln"

Der erste dieswinterliche Theaterabend der NS.-Kulturgemeinde.

Dieser Theaterabend, der mit Walter Kollos musikreicher Operette von den „Drei alten Schachteln" die dieswinterliche Theatersaison der NS.-Kulturgemeinde in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erfolgversprechend eröffnete, dürfte in rechter Weise dazu beigetragen haben, mitten in den Alltag ein paar heiter gestimmte Stunden gebracht zu haben. Der Anfang für diesen Winter ist wieder geschafft; der Besuch der beiden Vorstellungen am Sonnabendnachmittag und -abend war trotz der vorweihnachtlichen Zeit sehr gut, ein Beweis dafür, daß der Gedanke einer Theatergemeinschaft in Hemer feste Wurzeln geschlagen hat.

Der herzliche Beifall, der weniger dem nicht sehr starken Stück als vielmehr den ausgezeichneten Leistungen der Schauspieler galt, war verdient. Vier Namen waren es insbesondere, die das Verdienst des Gelingens trugen: Elly Schmidt-Ritter als Köchin Auguste, Ines Wangemann als Charlotte Krüger, Fritz Albertini als Hans Klaus Kersting und Franz Esser als Sergeant Hasenpfeffer. Besonders Elly Schmidt-Ritter (alias von Gahlen) war in einer ausgezeichneten Form; ihre drastische Spielweise wirkte in ihrer Lebendigkeit herzerfrischend. Franz Esser, der Altbekannte, war ihr ein ebenbürtiger Partner. Glänzend in Stimme und Spiel vor allem Ines Wangemann. Die Inszenierung hatte Oberspielleiter Erich Flügge, Musikalischer Leiter des leider kleiner gewordenen Orchesters war Kapellmeister Hermann Franz.

Alles in allem: Man war zufrieden mit der Westdeutschen Operettenbühne, die wiederholt bewiesen hat, daß sie etwas kann. Man wird gern dem nächsten Abend der NS.-Kulturgemeinde entgegensehen.

Heinrich Albus.

Vortragsabend im Kaufm. Verein

Dr. Paul Rohrbach, Berlin, spricht!

Der Kaufmännische Verein für Hemer und Umgegend, der der Reichskulturkammer angeschlossen ist und seinen Mitgliedern sowohl wie auch anderen Volksgenossen in der uneigennützigsten Weise aktuelle Vorträge über das weltpolitische Geschehen und unterhaltsame Stunden vermittelt, wird am kommenden Sonnabend, dem 12. Dezember, wieder mit einem aktuellen Vortrag aufwarten. Dr. Paul Rohrbach, Berlin, spricht zu dem Thema: „Deutschlands koloniale Forderung, rechtlich, moralisch, wirtschaftlich". Ein Vortrag der eines der Probleme berührt, die augenblicklich im Mittelpunkt des Interesses stehen. Die Veranstaltung findet im Saale des Hotels Rudolph statt.

* **Es wird gebuddelt.** So heißt es gewöhnlich, wenn eine Straße aufgebrochen wird. Die Friedrich-List-Straße ist in dieser Beziehung ziemlich oft an der Reihe. Der rechte Bürgersteig von der Hindenburgstraße an bis zum Geschäft Klempt ist gestern offengelegt worden, um ein Kabel zu heben, ähnlich wie kürzlich auf der Märkischen Straße vor Bilvermaten. Fußgänger seien in ihrem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß sie anstatt den Fahrdamm den linken Bürgersteig vorläufig benutzen müssen.

* **Die Hörner bliesen zur Brockensammlung.** Gestern begann in Hemer die diesjährige Brockensammlung für das Winterhilfswerk. Wagen der Wehrmacht, beschriftet mit „Wir helfen", zogen durch die Straßen, um überall Kleidung, Schuhe, gebraucht wie auch neu, in Empfang zu nehmen. Und man wird auch diesmal mit dem Erfolg zufrieden sein können. Jetzt wird das eingeholte Zeug sortiert werden, um dann zu den Weihnachtstagen auf gar manchem Tisch eine willkommene Weihnachtsfreude zu sein.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurde in Hemer eine Geldbörse mit Inhalt. Der Verlierer wolle sich auf dem Polizeibüro im Rathaus, Zimmer 7, melden.

\# **Geburtstagschronik.** Es begingen bzw. begehen folgende Bürger und Bürgerinnen ihr Wiegenfest: Am 1. 12. Frau Witwe Spielmann, Stübeden 34, Alter 75 Jahre; am 6. 12. Herr Gustav Griesbach, Ostend 12, Alter 79 Jahre; am 6. 12. Frau Witwe Marie Schulte, Westig, Altenaer Straße 4, Alter 72 Jahre; am 6. 12. Herr Friedrich Körner, Sundwig, In der Bilmecke 9, Alter 73 Jahre; am 7. 12. Frau Auguste Schröder, Sundwig, Stephanopeler Straße 61, Alter 76 Jahre; am 12. 12. Frau Witwe Auguste Bischof, Sundwig, In der Bilmecke, Alter 80 Jahre. — Wir gratulieren allen Geburtstagskindern herzlich zu ihrem Ehrentage!

* Westig, 8. Dezember.

\# **Aus der evangelischen Kirchengemeinde.** Nachdem am vergangenen Sonntag die weibliche Jugend des zweiten Pfarrbezirks nachmittags im Gemeindehause 2 zu einer Adventsfeier fröhlich bei Kaffee und Kuchen versammelt war, finden am Dienstag, dem 8. Dezember, die Adventsfeier der Alten und am morgigen Mittwoch, dem 9. Dezember, die Adventsfeier der Frauenhilfe Westig im Gemeindehaus 2 statt. Alle über 70 Jahre alten Leute werden erwartet zum Fest der Alten sowie sämtliche Mitglieder der Frauenhilfe Westig zu ihrer Feier.

Funkspiegel

Peiping. In einem Rundtelegramm, das von der Radiostation der Mongolenführer ausgesandt wurde, heißt es, daß die Mongolenführer mit dem Fürsten Tewang an der Spitze die Versicherung wiederholen, daß keine Trennung von China beabsichtigt werde, sondern nur die Abänderung administrativer Mißstände.

Budapest. Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers wurde am Montag in Budapest zum Abschied von dem Reichsverweser von Horthy in längerer Audienz empfangen.

Davos. Die Trauerfeier für den in der Nacht zum Sonntag verstorbenen Ortsgruppenleiter der NSDAP. in Davos und früheren Stellvertreter von Landesleiter Gustloff F. Jansen-Alders findet am Dienstagnachmittag in der Kirche der evangelischen Kurgemeinde in Davos statt.

Leipzig. Das Reichsgericht hat die von dem Angeklagten Kurt Dechand aus Weißenfels und von Willy Bande aus Berlin gegen das Urteil im Eisenbahnprozeß Groß-Heringen der Naumburger Strafkammer vom 28. Juni eingelegten Revisionen als unbegründet verworfen.

Königsberg. Der Führer des Arbeitsgaues Ostpreußen im Reichsarbeitsdienst, Generalarbeitsführer Albert Krause, ist am Sonntag nach längerer schwerer Krankheit in Nürnberg gestorben.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold. Für den gesamten Textteil verantwortlich: i. V. Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat November 1936: 8950.

Ein bedeutsames Ereignis in Dortmunds Theaterleben

Erstaufführung der Oper „Sly" von Wolf-Ferrari

* **Iserlohn, 8. Dezember.**

Es ist in der Tat so: Dortmund konnte an seiner Städtischen Bühne am vergangenen Freitag — wir wiesen schon kurz darauf hin — einen theaterdramatischen Erfolgsabend für sich verbuchen, der in seiner Bedeutung für zeitgemäßes Bühnenschaffen auch über die Grenzen der genannten Stadt hinaus allergrößte Beachtung verdient.

Wenn wir uns an dieser Stelle eingehender als sonst mit der neuen Oper und ihrem Komponisten befassen, so deshalb, weil aus grundsätzlicher Betrachtungsweise heraus hier endlich einmal wieder durch geniale Hand ein großer Wurf gelang und weil wir wünschen, dieses neue Bühnenwerk unserer Lesergemeinde näherzubringen und ihm auch hier begeisterte Freunde zu gewinnen. —

Wenn der Schöpfer dieses ganz in sich geschlossenen und in seiner musikalischen Eigenart strahlend schönen Opernwerkes selbst einmal sagte:

„Ich fürchte nichts: Operette, Revue und Film schaden gar nichts; diese wissen, was sie bieten wollen, und das Publikum weiß, was es zu erwarten hat. Wenn dies wieder auch bei der Oper der Fall sein wird, wird auch sie wieder blühen. Zwei Dinge tun not: 1. schöne Opern komponieren, 2. sich daran erfreuen. Gelingt beides nicht, so wird die Oper eine Zeitlang schlafen. Aber sie würde später wieder erfunden werden,"

und Herbert Junkers zur Opernfrage unserer Zeit in ähnlicher Weise mit den Worten Stellung nimmt:

„Bunt und farbig ist das Leben, das sich in der Oper spiegelt, schildert sie ein tragisches oder heiteres Geschehen. Bunt soll und muß die Welt der Oper selbst sein, will der heutige Mensch recht ihres sinnenfrohen Wesens teilhaftig werden"; —

so bejahen sie indirekt damit die Frage, ob seit Beendigung des Weltkrieges im deutschen Volk und auf der deutschen Bühne eine Opernkrise bestanden hat.

Daß der Umbruch eines ganzen Volkes und seine völlige Erneuerung auch in der gesamten Kunst die Evolution des geistig Schöpferischen und das Wiedereinanderfinden zwischen Mensch und Kunstwerk, schon aus dem Zwang menschlicher Sehnsucht heraus, bedingte, ist selbstverständlich. Um so spontaner und unmittelbarer muß sich deshalb die Freude äußern, endlich wieder einem musikalischen Bühnenwerk begegnet zu sein, das seine eigene große Sprache spricht — und auch verstanden wird!

*

Ermanno Wolf-Ferrari, der väterlicherseits aus Deutschlands Süden stammt und mütterlicherseits venezianisches Blut in seinen Adern führt, beging Anfang dieses Jahres seinen 60. Geburtstag in Deutschland, das er sich zur Heimat erkoren hat.

Das Künstlerblut seines Vaters, der ein Meister der Palette war, hat sich aufs glücklichste mit dem romanischen Einschlag vermischt und uns ein musikalisches Temperament von leidenschaftlicher Hingabe an die Berufung und glühender Lebensbejahung geschenkt.

Die Dortmunder Intendanz, die zuvor von Wolf-Ferrari den heiteren Opernreinakter „Susannens Geheimnis" zur Aufführung gebracht hatte, wollte mit der nun erfolgten Erstaufführung der dreiaktigen Oper „Sly" dem Komponisten eine Huldigung des Dankes bereiten, der stammesmäßig mit uns verbunden, in seinem kompositorischen Schaffen einen Platz zwischen den beiden größten deutschen lebenden Bühnenkomponisten, Richard Strauß und Hans Pfitzner, verdient.

Seine Oper „Sly", die Legende vom wiedererweckten Schläfer, bietet dafür besonders in dem hinreißend vorwärtsstürmenden und zur Spitze treibenden zweiten Akt, der geradezu angefüllt ist von musikalischer Schönheit, einen überzeugenden Beweis.

*

Das Stoffliche zu dieser Oper entstammt uralter legendärer Erzählungskunst, die ihre Wurzeln im chinesischen Reich der Mitte hat. In ihr schwingt auch religiöser Fanatismus mit, während in einer Abart der aus dem Jahre 1300 stammenden Geschichte Tyrannentum, nach anderer Lesart dagegen märchenhaftes Geschehen als dramatischer Kern der Handlung dominiert.

Wir wollen uns hier um den wahren Ursprung der Legende nicht weiter kümmern und nur den Inhalt der Handlung, so wie ihn Wolf-Ferrari in hingebender Schaffensfreude erlebte und in sein Ohr bannte, kurz aufzeigen:

Sly, ein „verkommenes Genie", das sich in London in Tavernen herumtreibt, trinkt, dichtet, singt, jubelt, tollt und in Melancholie verfällt, trägt unbändige Sehnsucht nach Liebe und Umgestaltung seines armseligen Lebens in sich. Ein gräflicher reicher Edelmann mit seinen Damen geraten in eine Kellerkneipe und sehen von hohem Altane aus dem betrunkenen Treiben Slys und seiner Freunde belustigt zu. Als dieser endlich berauscht am Boden liegt, beschließt der Graf mit Sly einen burlesken Scherz aufzuziehen. Er läßt ihn von seinen Dienern ins Schloß tragen, kleidet ihn so ein, als ob Sly der Graf und Schloßbesitzer sei und stellt sich, die Dienerschaft, kurz alle Schloßbewohner — und auch seine Frau in den Dienst des Pseudografen Sly.

Beim Erwachen Slys werden von seiner neuen Umgebung alle erdenklichen Mittel angewandt, ihn von der Wirklichkeit des jetzt bestehenden Zustandes zu überzeugen. Der wirkliche Graf geht sogar so weit, sein Weib und ihr morgendliches Gebet in der Kapelle, das sie angeblich für ihren Gatten Sly und seine Liebe verrichtet, mit in das um den armen Sly gezogene Netz zu spannen. — Und hier beginnt die Frivolität und die Tragik. Die gespielte Liebe erwacht wirklich! — Ueberselig, paradiesisch schön steht das Leben vor dem Wachend-Träumenden. Berauschend in Farben, Licht und Tönen ist der Einzug Slys in den Festsaal, dessen märchenhafte Schönheit einen bis aufs höchste gespannten Gegensatz zu der noch schlummernden Wirklichkeit und Wahrheit darstellt.

Immer mehr fühlt man bei der mit Spannung geladenen Handlung den Augenblick der Katastrophe nahen. Aber noch ist es nicht so weit. Erst muß des Grafen Frau in einer berauschend schön gestalteten Szene in erwachender, wirklicher Liebe an Slys Brust sinken, als mit jähem Aufschrei das Verhängnis hereinbricht. In zynisch-roher Verhöhnung schleudert man Sly die Wahrheit ins Gesicht, verlacht ihn seines Narrentums und wirft ihn, den wieder zum Bettler Gewordenen und aus dem Paradies Hinausgestoßenen, in den Kerker.

Sly ist ein zerbrochener Mensch. Er verzweifelt, findet keine Kraft mehr, an das Leben zu glauben und öffnet sich mit einer Glasscherbe die Pulsader, um endlich Ruhe und Erlösung zu finden. Des Grafen Weib, das in diesem Augenblick rettungbringend erscheint, vermag nicht mehr zu helfen und sinkt, den Scherz und das Schloß verfluchend, an Slys Leiche zu Boden. —

*

Das Große an diesem Werk ist sein kristallklarer musikalischer Aufbau und die den Hörer begeisternde Geschlossenheit des dramatischen Ausdrucks. Es handelt sich hier wirklich um einen wohlgelungenen Guß der drei Akte in eine einzige Form. Man erlebt in der Musik Wolf-Ferraris die Sonne und den Duft des Südens, aber auch die Herbheit und Keusche der nordischen Landschaft. Glühendes Leben, Verhaltenheit und Besinnlichkeit, Burleske und Uebermut, Sehnen und Glauben und reinste Menschenliebe finden in der Partitur meisterhaften Niederschlag.

Wolf-Ferraris Musik in dieser Oper ist wie ein Quell, der immer erquickt. Er ist so ursprünglich, so klar und tiefaufsteigend, daß der aus ihm Schöpfende und Trinkende immer dankerfüllt und gestärkt seinen Weg weiterziehen wird. — Von der Stätte der Kunst wieder ins Leben des Alltags.

Mit 60 Jahren ist der Komponist noch ein Stürmender, der nicht nach dem Anfang und nicht nach dem Ende fragt. Sein schöpferischer Wille kann und mag uns noch manches Werk schenken — damit sich sein eigenes Wort von der wiedererstandenen deutschen Oper auch fortbauend weiter erfüllt!

Walther Wichelhoven.

PALMOLIVE-Rasierseife
besseres Rasieren für *weniger* Geld
Mit dem handlichen Bakelite-halter 60 ₰

Statt besonderer Anzeige

Am Montag nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Küper

im Alter von 57 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Wilhelmine Küper
Familie Fritz Krummenerl
Familie Albert Giese

Iserlohn und Sundwig, den 7. Dezember 1030.

Die Beerdigung findet Freitag den 11. Dezember, nachmittags 1 Uhr, vom Krankenhaus Bethanien aus statt. Trauerfeier 20 Minuten vorher.



Stets einfach war dein Leben
Nie dachtest du an dich.
Nur für die Deinen streben
War deine höchste Pflicht.

Gestern abend 6¾ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, meine einzige Schwester, Schwägerin, Tante, Cousine und Nichte

Frau Adolf Betzinger

Franziska geb. Schöne

im eben vollendeten 49. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Betzinger sen.
Adolf Betzinger jun.
Rudolf Betzinger nebst Braut
Lotte Betzinger
Heinz Betzinger
Maria Betzinger geb. Luce

Iserlohn, Grünerweg 27, Sundwig, Solingen, Calle, Sichtigvor, Niederlahnstein, Herdringhausen, Schwerte, Kamerun, den 7. Dezember 1030.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. Dezember, nachmittags 2 Uhr vom Elisabeth-Hospital aus statt.
Das feierliche Seelenamt ist Donnerstag morgen 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Iserlohn. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Heute morgen 10 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, unser lieber Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Schreinermeister

Wilhelm Gahle

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Klara Gahle geb. Rüßmann
Willy Gahle
Herbert Gahle
Käthe Wessel geb. Gahle
Leni Gahle geb. Kaufmann
Erich Wessel
und 2 Enkelkinder

Iserlohn, Wallstraße 25, Sümmern, Holzen, Gerthe, Düsseldorf, Görlitz, Essen, Dresden, Westig, 7. Dez. 1936

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. Dezember nachmittags 3 Uhr, vom St. Elisabeth-Hospital aus statt. Das feierliche Seelenamt ist Samstag morgen 8¼ Uhr in der hiesigen Pfarrkirche

---

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
Graphische Kunst- und Verlagsanstalt
Rudolph Wichelhoven GmbH., Iserlohn

Ein Begriff — eine Verpflichtung — eine Selbstverständlichkeit:
Werbet Mitglied der N. S. V.

Schenken Sie Ihrer Gattin
zur Luftreinigung
einen Rauchverzehrer
dann wird sie Ihnen das Rauchen gern gestatten!
Große Auswahl
in vornehmen Mustern
Elektro- und Radiohaus
Wilhelm Hampe
Luisenstr.

Schwäche. vorzeit. d. Männer heilbar. 25jähr. Erfahrung. Erfolg überraschd. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto Unverbindl. Chemiker Kaesbach. Berlin-Wilmersd 5 Postfach 2.

Wasch- und Wringmaschinen
Leitern
Kasten- und Leiterwagen
sowie sämtl. Ersatzräder
in großer Auswahl
H. Destadt
Iserlohn, Mendenerstraße 4
Fernruf: 3336

Anzeigen
jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **IKZ**

Am Sonntag abend 8¾ Uhr entschlief sanft nach einem Leben voll Arbeit und Pflichterfüllung unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Josef Knobloch

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn, Hemer, Duisburg, den 8. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. Dezember nachm. 3 Uhr vom Krankenhaus Bethanien aus statt.
Das feierliche Seelenamt ist Freitag morgen 7 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige

Und nicht mehr weinen jetzt
wo die Klage schweigt

Im festen Glauben an seinen Erlöser verschied heute morgen 6 Uhr im Lazarett in Hemer nach kurzem, schwerem, geduldig ertragenem Leiden mein guter, hoffnungsvoller Sohn mein lieber treuer Bruder

Otto Böcker

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Wwe. Gust. Böcker
Herbert Böcker

Oestrich, Iserlohn, Rhoden, Dortmund, Essen, Mülheim (Ruhr.), den 7. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Oestrich, Bismarckstraße 15 aus statt. — Trauerfeier ¼ Stunde vorher. — Wir bitten höfl. von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

---

* Ulrike *

Dankbar und glücklich zeigen wir die Geburt eines Mädelchens an.

Eva Reinold, geb. Geck
Dr. Lutz Reinold

Iserlohn, 7. Dezember

HANS PETER

so heißt nicht ein jeder,
drum zeigt mit Freude an
die Luise und ihr Mann:
geboren wurde unser Sohn
am 7. 12. 1936 in Iserlohn.
Die Schneiderei — Duesbergstraße 3

STATT KARTEN

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche anläßlich unserer Silber-Hochzeit sprechen wir allen unsern herzlichen Dank aus

Fritz vom Hövel u. Frau Paula
geb. Erdmann

Violin-, Blockflöten-Unterricht
bei besten Erfolgen
G. Krause, Kettenstraße 22 **Ruf 3217** und Mendenerstr. 122 (Mertens)

Natur-Füchse . . 24.50 36.50 48.50
Graue Slate-Füchse in größter Auswahl 44.50 49.50
Echte Skunks 49.50 59.50
Persianer in jeder Preislage
Moderne Pelzkragen, Besatzteile!
Pelzänderungen schnell und preiswert
Pelzhaus Pohl Iserlohn Unnaer Straße 22

Ski- **Ausrüstungen von Kopf bis Fuß**
in bekannt großer Auswahl, bei erfahrener fachm. Bedienung durch
Sport-Burgard
Ruf 4686, Iserlohn, Wermingserstr. (Bombe
Ski-Autarbeitungen schnell und preiswert



Fesche jugendliche Kappe aus Filz mit Satinblende 3.90
Aparte Filzkappe mit Pelz-Imitation, schwarz, marine, grün und braun 4.90
Kleidsame Kappe aus Filz mit Federpose und glänzender Blende 5.90

Geschmackvoll und preiswert
aus der großen Auswahl von
Basse & Hermann AG
Iserlohn

Advent-Wochengottesdienst
morgen, Mittwoch,
8,30 Uhr in der Stadtkirche als
Adventgottesdienst der Frauenhilfe
jedoch auch für die übrige Gemeinde (Pfarrer Linde)

Jeden Tag Qualität **Dralle** **Zahncreme Rasiercreme**

Zu der heute abend 8 Uhr im Saale des Feuerwehr-Gerätehauses stattfindenden Veranstaltung der Firma
Siemens & Halske
Abteilg. für **Rundfunk,** Köln
laden wir hierdurch freundlichst ein.
Filmvorführung: Vortrag Dipl.-Ing. Löchner „Unsichtbare Brücken". Konzert auf dem Siemens-Kammermusik-Gerät.
Karten zum freien Eintritt sind zu haben im Fahrrad- u. Musikhaus Lütkoff, Iserlohn, Laarstraße

Die gute Puppe
mit wunderschönen Zöpfen
nur aus **Hofmanns Puppenklinik**
Iserlohn, Schützenhof 6

Diese Preise bringen!
Bürstenkassetten Stück 3.00 1.98 1.58 **1.00**
Manicürekassetten Stück 3.98 2.98 1.98 **1.00**
Geschenkpackungen Packung 1.98 1.00 0.50 **0.25**
Toilettengarnituren Garnitur 3.98 2.98 **1.98**
Teppichkehrmaschinen Stück 11.80 6.95 **4.95**
Bohnerbesen Stück 2.95 2.25 1.50 **0.98**
Roßhaarbesen Stück 3.00 1.95 1.00 **0.65**
Mop in Dose Stück 1.98 1.00 **0.50**
Baumkerzen Karton 0.39 0.35 **0.28**
Weihnachtshaus Hermann
Iserlohn, Wermingserstr. 5
Fernruf 4898

Ein Oberbett 130/200 m. 6 Pfd. halbw. Federn, echt rot, federnd zu **28.50 RM** bekommen Sie bei **Brams & Gretenkort** Iserlohn, Mendenerstr. 1

Das tut wohl!
Wie gut es kühlt! Nur einreiben und schon lassen Kopf-, Zahn-, Leib- oder Gliederschmerzen nach. Sie sollten ihn immer im House haben den biologischen Kräutergeist
Manaxol
Flaschen zu RM 0.75, 1.20 u. 2.10
Zu haben in der
Drogerie Kopera,
Wermingserstraße 12.

Kurzschrift und Maschinenschreiben
bei
Karl Busalt
Iserlohn
Wermingser Straße 33

Ich führe alles
in Parfümerien und Toilette-Gegenständen, womit Sie Ihren Lieben eine schöne Weihnachtsfreude bereiten können
Damenfriseur Küper
Parfümerien
Iserlohn Wermingserstraße 43

Praktisch schenken

an's Fahrrad denken! Das ist eine Ausgabe, die sich wirklich lohnt. Ein Markenrad bringt Ihnen jahrelang Freude.
Freiburg Hagenerstr. 13

Zum Weihnachtsfest
das schönste Geschenk
Chaiselongue, Couch, Sofa
in Plüsch und Ledertuch usw. in eig. Werkstatt angefertigt empfiehlt zu angemess. Preisen
Polsterwerkstätte Martini
ISERLOHN, Nordstraße 1a

Herrenhüte aufarbeiten Mark 1.90 2.40 2.75
Damenfilzhüte umpressen 2.-
Damen-Wintermäntel reinigen 4.-
(Ermäßigter Preis)
Färberei Pohl,
Iserlohn, Unnaerstraße 22

EISU Stahl-Holz-**Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfeder- u. Auflegematr. an alle Teilzhlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Frachtbriefe
zu haben in der Geschäftsstelle